Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 9. März 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 57

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Feuer-Unheil.

Brooklyn, N. Y., 9. März. Bei einer Feuersbrunst in dem 5stöckigen Backstein-Gebäude an der Ecke von Auburn Place und Canton Str. wurden 2 Personen getödtet und 2 andere wahrscheinlich tödtlich verwundet. Die sofort Getödteten sind: Charles Goddard und sein Kind, das 18 Monate alt ist. Sie erstickten durch Rauch. Frau Goddard und Hr. Dunkin sprangen aus dem Fenster und dürften nicht mit dem Leben davonkommen.

Das Feuer entstand im Keller unweit des „Dumb-Waiter"-Schachtes, und man vermuthet, daß es durch Brandstiftung verursacht wurde.

Das Hochwasser.

Louisville, 9. März. Die anhaltenden Regengüsse haben unweit Shoals, Ind., 400 Fuß vom Geleise der Baltimore- & Ohio-Southwestern Bahn weggeschwemmt. Zu Medora wurde eine lange Brücke zerstört, und eine Balkenbrücke wurde aus ihrer Stellung gerissen. Die Monon-Bahn ist noch immer zwischen Redford und Crawfordsville gesperrt, und das Chicagoer Geschäft wird hier mit der „Big Four"-Bahn über Indianapolis besorgt. Die übrigen nördlichen Bahnlinien von hier aus sind übrigens in guter Ordnung.

Ehe-Tragödie.

Kansas City, Mo., 9. März. Der 35jährige Gustav Norling, welcher an der hiesigen „Times" als Elektrotypirer beschäftigt und früher Konstabler war, kam Abends zwischen 10 und 11 Uhr betrunken nachHause, erschoß seine Gattin Ettie und beging dann Selbstmord.

Ex-Vizepräsident gestorben.

Colon, Zentralamerika, 9. März. Aus Panama trifft die Nachricht ein, daß Antonia Ezeta, früherer Vizepräsident von San Salvador, gestorben ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oldenburg von Bremen; Persia und Mannheim von Hamburg; La Bretagne von Havre.

Konstantinopel: Fürst Bismarck von New York.

Gibraltar: Ems, von NewYork nach Genua.

Liverpool: Pavonia von Boston; Mongolian von Portland, über Halifax.

Glasgow: Siberian von New York.

Abgegangen.

New York: Aller nach Bremen.

Neapel: Kaiser Wilhelm II. nach New York.

Liverpool: Belgenland nach Philadelphia.

Ausland.

Auch Christlich-Soziale geächtet.

Berlin, 9. März. Alles, was sich „sozial" nennt, steht jetzt auf der Konskriptionsliste. So auch die christlich-sozialen Geistlichen aller Schattirungen, von welchen Kaiser Wilhelm bekanntlich gesagt hat, sie sollten die Politik aus dem Spiele lassen, „derweil sie das gar nichts angeht."

Gegen die christlich-sozialen und national-sozialen (radikal-christlich-sozialen) Geistlichen haben nun eine große Anzahl Pfarrer und andere Personen eine Erklärung abgefeuert. Es heißt da, die Kirche gefalle Gott nur, wenn sie das Evangelium nicht mit weltlichen Dingen vermische.

Der Oberkirchenrath hat den hiesigen Pfarre Kötzschke, einen der national-sozialen Rufer im Streit, nach Sierakowitz versetzt. Weigert er sich, dorthin zu gehen, so soll er abgesetzt werden.

Ein Liebespaar will in den Tod.

Berlin, 9. März. Gemeinsam hat ein hiesiges Liebespaar, ein verheiratheter Mann Namens Pritschow — welcher nur ein Bein hat — und die Ehefrau eines Schlossers Hesse in den Tod gehen wollen. Sie sprangen zusammen in's Wasser. Die Frau ertrank, der Mann aber wurde gerettet.

Wieder ein Raubmord.

Berlin, 9. März. Eine weitere Mordthat hat die Bevölkerung der Hauptstadt in Aufregung versetzt. Der Pfandleiher Wilhelm Zeidler ist erschlagen, und dann seine Wohnung ausgeraubt worden. Die klaffende Wunde am Kopfe des Todten zeigt an, daß der Mord mittels einer Axt ausgeführt worden ist. Der Verdacht der Thäterschaft hat sich auf mehrere Personen, unter diesen auf einen gewissen Lustig, gelenkt.

Französch-britischer Kolonial-Zwist.

London, 9. März. Ein Telegramm aus Braß, an der Westküste von Afrika, meldet:

Es ist hier dieNachricht eingetroffen, daß die Stadt Boussa von einer französischen Streitmacht besetzt wurde, welche 400 Mann stark ist und unter dem Befehle weißer Offiziere steht. Die Briten sind aber der Ansicht, daß das betreffende Gebiet innerhalb der britischen Interessen-Sphäre liegt, und dies längst auch von anderer Seite anerkannt worden ist; deshalb protestiren die Beamten der „British Niger Co." gegen diese Besetzung, und sie sprechen davon, die Eindringlinge mit Gewalt zu vertreiben.

Sehr diplomatisch

Ist Griechenlands Antwort an die Mächte. — Sie deutet an, daß Griechenland bereit wäre, seine Flotte völlig von Kreta zurückzuziehen und sein Heer unter auswärtiges Kommando zu stellen. — Besteht aber unbedingt auf Volksabstimmung für Kreta. — England und Frankreich sollen mit der Antwort zufrieden sein. — Gehen Deutschland und Rußland allein vor? — Auf Kreta wird weitergekämpft. —

Athen, 9. März. Nachdem nunmehr die Antwort der griechischen Regierung auf das Ultimatum der Großmächte den Vertretern derselben dahier zugestellt worden ist, werden Vorbereitungen für Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei, die allem Anscheine nach unvermeidlich sind, so schleunig wie möglich betrieben. Der Kronprinz Konstantin ist im Begriff, nach der türkischen Grenze abzugehen, um den Befehl über die griechischen Truppen daselbst zu übernehmen, und mehrere griechische Transport-Boote haben zu Volo, Thessalien, große Quantitäten Kriegsmaterial und eine große Anzahl Pferde und Maulthiere gelandet.

Es wird berichtet, daß Schaaren griechischer Aufständischer eine Anzahl Brücken an der Eisenbahn zwischen Monastir (dem jetzigen Hauptquartier der türkischen Armee) und Saloniki zerstört haben.

Rom, 9. März. Halbamtlich wird mitgetheilt, daß infolge der ablehnenden Antwort Griechenlands auf die Forderungen der Großmächte die letzteren sofort ihre Gesandten aus Athen zurückziehen werden.

New York, 9. März. Der „N. Y. Herald" bringt folgende sensationelle Depesche aus Konstantinopel:

Einer telegraphische Meldung aus Kreta zufolge ist dort das Gerücht verbreitet, daß das deutsche Panzerschiff „Kaiserin Augusta" eine blinde Ladung auf das griechische Panzerschiff „Hydra" abgefeuert habe, als Signal für dasselbe, seine Fahrt nicht fortzusetzen, und das griechische Schiff darauf sofort mit einer vollen Breitseite erwidert habe!

Athen, 9. März. Wie berichtet, lautet die Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Großmächte ablehnend; doch ist sie in der Form äußerst gemäßigt und sogar etwas entgegenkommend gehalten. Folgendes ist ihr wesentlicher Inhalt:

„Die griechische Regierung hat mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit die Punkte geprüft, über welche sich die Mächte vereinbart haben, und hält es für ihre Pflicht, den Mächten ihre eigene Meinung über die von ihnen vorgeschlagenen Maßnahmen zu unterbreiten, — eine Meinung, welche das Ergebniß langer Erfahrung und gründlicher Kenntniß der kretischen Sachlage ist.

Tief bewegt von den Gefühlen, von denen die Mächte beseelt werden, und von deren eifrigem Interesse für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, wird die griechische Regierung in der Erfüllung ihrer Pflicht nicht zurückbleiben, denn auch Griechenland hegt den glühenden Wunsch, zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen und jene schon so lang und schwer geprüften Insulaner, deren Reihen so oft durch Gemetzel gelichtet worden sind, vor vollständigem Untergang zu schützen.

Wir glauben, daß die vorgeschlagene Selbstverwaltung leider nicht den edlen Absichten entsprechen wird, von denen sie eingegeben wurde, und dasselbe Schicksal erleiden wird, wie so viele frühere erfolglose Experimente auf Kreta."

(Dann folgt ein Hinweis auf sechs Revolutionen auf der Insel, und es wird dargethan, wie höchst unwahrscheinlich es sei, daß die jetzigen Vorschläge der Mächte dem Aufstand ein Ende machen würden. Weiter heißt es dann:)

„Anarchie wird das Land verheeren; Feuer und Schwert in den Händen des blinden Fanatismus werden eine Bevölkerung dezimiren, die ein solches Schicksal nicht verdient.

Vor solchen Aussichten stehend, würde unsere Verantwortung eine ungeheure sein, wenn wir ermangelten, die Mächte eindringlich aufzufordern, Kreta wiederzugeben, was es bereits hatte zur Zeit der Befreiung der anderen griechischen Provinzen, und es zu Griechenland zurückzuführen, zu welchem die Insel rechtmäßig gehört, seit Capo Istrias ihr Präsident war.

Unser Land versuchte voriges Jahr, die Kreter zu überreden, ihre Waffen niederzulegen, aber das Unheil, welches darauf gefolgt ist, verbot uns, das Gleiche abermals zu versuchen; und selbst wenn wir es versucht hätten, so hätten wir keinen Erfolg damit gehabt.

Da die Selbstverwaltung den edlen Zweck der Mächte nicht verwirklichen würde, so ist es klar, welches die Lage der unglücklichen Insulaner von heute an bis zur Errichtung einer Selbstverwaltung sein muß.

Wenn die Mächte angesichts aller dargelegten Thatsachen und Aussichten auf ihren Entschlüssen beharren, dann zögern wir nicht, im Namen der Menschlichkeit sowie im Interesse Kretas, dessen Beruhigung der einzige Zweck der Haltung der Mächte ist, betreffs einer anderen von ihnen vorgeschlagenen Maßnahme an sie zu appelliren, nämlich betreffs der Zurückberufung unserer Truppen.

Wenn man wirklich der Ansicht ist, die Anwesenheit der auswärtigen Flottengeschwader und die Ueberzeugung, daß dieselben die Landung von türkischen Truppen verhindern, mache die Anwesenheit des griechischen Flottengeschwaders in den kretischen Gewässern unnöthig, so hat sich nichtsdestoweniger gezeigt, daß die Gegenwart des griechischen Heeres auf Kreta wünschenswerth ist, sowohl vom Standpunkt der Menschlichkeit wie im Interesse einer endgiltigen Wiederherstellung der Ordnung. Die Pflicht verbietet uns, die Kreter der Gnade des moslemitischen Fanatismus und der türkischen Armee zu überlassen, welche stets wohlüberlegt und vorsätzlich an den Angriffs-Akten der moslemitischen Bevölkerung gegen die Christen theilgenommen hat.

Außerdem würde, wenn unsere eigenen Truppen, welche das vollste Vertrauen der Mächte verdienen, von diesen beauftragt worden wären, die Insel zu beruhigen, den Wünschen und Absichten der Mächte mit der größten Befriedigung stattgegeben worden sein.

Nachdem dann die Ordnung wiederhergestellt wäre, würde es möglich sein, die frei ausgesprochenen Wünsche der Kreter behufs Entscheidung über ihr künftiges Schicksal festzustellen.

Die Leiden, welche sich seit vielen Jahrzehnten in Kreta regelmäßig wiederholen, bewegen nicht allein das hellenische Volk tief, sondern unterbrechen auch alle gesellschaftliche Thätigkeit, bilden eine schwere Störung unserer häuslichen Verwaltung und zerrütten die Finanzen des Staates.

Selbst wenn wir die Möglichkeit zugeben wollen, einen Augenblick unsere Gemeinschaft der Religion, der Rasse und des Blutes mit den Kretern zu vergessen, könnten wir nicht stillschweigend die Großmächte annehmen lassen, daß der griechische Staat länger imstande sei, solchen Erschütterungen zu widerstehen.

Daher rufen wir die großmüthigen Gesinnungen an, von denen die Mächte beseelt sind, und wir bitten sie, dem kretischen Volke zu gestatten, selber zu erklären, wie es regiert sein will.

Skouzes, Minister des Auswärtigen."

Wie man hört, hat König Georg selber diese Antwort verfaßt, und die Minister hießen dieselbe einstimmig gut, nachdem sie sich einen Tag und eine Nacht hindurch darüber berathen hatten.

London, 9. März. In englischen offiziellen Kreisen ist die maßvolle Antwort Griechenlands auf die Forderungen der Mächte günstig aufgenommen worden.

Dem „Daily Chronicle" wird aus Athen gemeldet:

Die Vertreter der griechischen Regierung im Ausland sind angewiesen worden, die Mächte in Kenntniß zu setzen, daß Griechenland bereit sei, eine vorläufige Oberhoheit des Sultans auf Kreta anzuerkennen, die griechische Flotte vollständig aus den kretischen Gewässern zurückzuziehen und die griechische Armee auf Kreta unter den Oberbefehl irgend eines militärischen Vertreters der Mächte zu stellen, der an Rang über dem Oberst Vassos steht, behufs Wiederherstellung der Ordnung, — dies Alles aber unter der Voraussetzung, daß die Mächte damit einverstanden sind, die Kreter schließlich durch Volks-Abstimmung über ihr Schicksal entscheiden zu lassen.

Das griechische Kriegsschiff „Hydra" ist bereits aus den kretischen Gewässern zurückberufen worden, sodaß jetzt nur noch zwei kleine griechische Schiffe dort zurückbleiben. Die Griechen sind der Meinung, daß damit das Verlangen der Großmächte, soweit die Flotte in Betracht kommt, sogut wie erfüllt ist.

Es ist in der That schwer zu sehen, wie jetzt die Mächte sich gegen weitere Verhandlungen sperren können, zumal Griechenland auch bereit ist, sein kleines Heer auf Kreta einem auswärtigen General zu unterstellen!

Berlin, 9. März. Bei der deutschen und der russischen Regierung hat, wie zu erwarten war, die Antwort Griechenlands nicht befriedigt, und diese beiden Regierungen sind für eine sofortige Blockirung der griechischen und der kretischen Küste, obgleich für eine friedliche Blockade, wie sie schon einmal im Jahre 1886 vorkam.

London, 9. März. Die neuesten Depeschen aus Athen (vom Dienstag Mittag) besagen, daß die fieberhafte Aufregung daselbst sich allmälig legt, und die Stadt wieder ruhiger wird. Die griechische Regierung ist zu der Ansicht gelangt, daß der maßvolle Ton der Antwort Griechenlands wenigstens die Billigung der französischen und der englischen Regierung finden und die Mächte zu einer Pause nöthigen werde. Deutschland und Rußland werden nach der Meinung der griechischen Regierung ebenfalls nicht allein vorgehen wollen.

Eine andere Depesche aus Athen meldet, daß sämmtliche verfügbaren Dampfer in griechischen Gewässern für die Beförderung von Kriegsmaterial nach Thessalien in Dienst gestellt worden sind, und die Reserven zu Tausenden in Athen eintreffen, unter den begeisterten Hochrufen der Bevölkerung, und rasch nach der Grenze geschoben werden.

Die Admiräle der auswärtigen Flottengeschwader in Kreta haben wieder die Griechen daselbst in Kenntniß setzen lassen, daß sie „sofort" die Insel verlassen müßten.

Canea, Kreta, 9. März. Der um Akrotiri gezogene Kordon der türkischen Truppen wird abermals von den aufständischen Christen angegriffen. Es ist schon seit 2 Uhr Morgens ein hitziger Kampf im Gange. Die Land-Verbindung mit der Suda-Bai ist abgeschnitten.

London, 9. März. Die „Westminster Gazette" bringt eine Depesche aus Canea, Kreta, wonach die Griechen von dem Kommandanten der vereinigten auswärtigen Flottengeschwader aufgefordert worden sind, jene Stadt (also nicht die ganze Insel) sofort zu verlassen. Der griechische Vizekonsul in Canea, auf welchen dieser „Befehl" gleichfalls ausgedehnt wurde, erwiderte, daß er nur der Gewalt weichen werde. Es heißt, daß nöthigenfalls Gewalt angewendet werden solle.

London, 9. März. Der griechische Minister des Auswärtigen, Skouzes, hat ein Telegramm als Antwort auf zahlreiche Anerbietungen von Engländern gesandt, welche für die griechische Sache kämpfen wollen. Die Antwort erklärt, daß nur Griechen in das griechische Heer aufgenommen werden.

Die Liste britischer Schriftsteller, welche eine Sympathie-Adresse für Griechenland unterzeichnet haben, enthält u. A. die Namen von Grant Allen, Justin McCarthy, Hall Caine, William Watson, Anthony Hope und Israel Zangwill.

Berlin, 9. März. Der „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit dem Oberst Vassos, dem Kommandanten des griechischen Heeres auf Kreta, worin derselbe erklärt, er und alle seine Offiziere würden Kreta nur als Sieger verlassen. Er habe 4000 Mann Truppen und Munition, Vorräthe u. s. w. genug, um der Blockade ein halbes Jahr Trotz bieten zu können. Sogar an Wein und Bier fehle es den Truppen nicht. Die Kreter hätten allerdings infolge der Blockade Brotmangel zu leiden gehabt; doch hätten sie Fleisch und Getränke übergenug. Die kretischen Eingeborenen seien ausgezeichnete Schützen und mit Martini-Gewehren bewaffnet. „Wenn es zu einem offenen Krieg kommt", sagt Oberst Vassos am Schluß, „und die Mächte neutral bleiben, so kann ich Canea in 4 Stunden und Candia und Retimo in einem Tag nehmen."

Wien, 9. März. Die „Politische Korrespondenz" will aus sehr verläßlicher Quelle wissen, daß Griechenland nur 8000 Mann Truppen in Thessalien habe, die thatsächliche Effektivstärke der Armee nur 14,000 Mann betrage, und selbst bei Mobilisirung aller verfügbaren Streitkräfte Griechenland nur 30,000 Mann, und zwar zum Theil fast ungeübte, zu Gebote haben werde.

London, 9. März. Einer Depesche aus Candia, Kreta, zufolge liegt dort im Hospital eine große Anzahl moslemitischer Frauen und Kinder an Wunden darnieder, welche ihnen von Christen zugefügt worden sind. Im Dorf Cykia, im Innern der Insel, sollen die Christen nur einen unter 167 Moslem, ein Kind, am Leben gelassen haben. Jede der beiden Parteien metzelt die andere nieder, soweit sie Gelegenheit dazu hat.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Bauarbeiter-Streik.

Der Baugewerkschafts-Rath, bezw. seine Vertreter haben heute an mehreren Neubauten, wo Verkalker und Handlanger angestellt wurden, die zu keinem Gewerkverband gehören und welche die von den Kontraktoren herabgesetzten Lohnraten annehmen wollten, die Arbeitsniederlegung seitens der anderen an den betr. Gebäuden beschäftigten Handwerker veranlaßt.

Der Maurer-Union ist vom Verband der Maurermeister angekündigt worden, daß dieser den Kontrakt mit der Union am 1. Mai nicht erneuern werde, falls die Union sich nicht verpflichte, Meistern, die außerhalb des Verbandes stehen, keine Arbeiter zu liefern.

Die Angestellten der Western Electric Company sind mit Lohnreduktionen unzufrieden, welche sie sich in letzter Zeit haben gefallen lassen müssen, und gehen mit der Absicht um, sich zu organisiren und einen Streik zu erklären. Die Zahl dieser Angestellten beläuft sich auf rund 2000.

Die Angestellten der Korbwaaren-Fabrik von L. Benedict, Nr. 234 N. Green Straße, etwa 100 Männer und Knaben, haben heute die Arbeit niedergelegt, weil die Geschäftsleitung ihnen eine Lohnreduktion in der Höhe von 20 Prozent angekündigt hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Aus dem Logirhaus Nr. 87 Halsted Str. wurde gestern Abend ein unbekannter Mann, der dort schwer erkrankt war, in bewußtlosem Zustand nach dem County-Hospital geschafft. Dort ist er heute Morgen gestorben. Zur Feststellung seiner Identität besitzt man keinerlei Anhaltspunkte.

* Die Verhandlung gegen Leon Troß und John Gustowski, welche unter der Anklage stehen, einen gewissen John Komorowski ermordet und seine Leiche in einem Maisfelde unweit des Drainagekanals, verborgen zu haben, ist auf den Wunsch der Vertheidigung bis zum nächsten Monat verschoben worden.

Schadhafte Eheverhältnisse.

Die Spezialität Seiner Ehren des Kadi Dooley.

Während Polizeirichter Eberhardt sich heute in seinem Amtslokal an der Ecke von Maxwell und Brown Straße zumeist mit Fällen von Zwietracht zu beschäftigen hatte, wie sie in dem von einem bunten Nationalitäten-Gewimmel bevölkerten Bezirk zu den täglichen Vorkommnissen gehören, hatte sein Kollege Dooley in dem anstoßenden Gerichtssaal vorwiegend mit Ehewirren zu thun. — Da war zunächst ein durchaus anständig aussehender deutscher Arbeiter, der Schreiner Ernst Brandner. Derselbe war auf Veranlassung seiner Gattin verhaftet worden, weil er diese angeblich mit dem Tode bedroht hatte. Die Zeugenvernehmung ergab, daß Frau Brandner aus Gründen, die sie nicht mitzutheilen für nöthig hielt, ihren Gatten verlassen hat und zu ihrer Mutter zurückgekehrt ist. Ihr Kind, einen dreijährigen Knaben, hat sie mitgenommen. Brandner hat nun wiederholt im Hause seiner Schwiegermutter vorgesprochen und hat Wieder-Annäherungsversuche gemacht, mit denen er jedoch erfolglos blieb. Er verlangte dann wenigstens das Recht, mit seinem Kinde einen Spaziergang machen zu dürfen, und als ihm auch das verweigert wurde, griff er in der Aufregung zu einem Küchenmesser, indem er ausrief, er werde sich sein Recht nehmen und wollte den sehen, der ihn daran hindern würde. — Er hat sich schließlich aber sein Recht doch nicht genommen, sondern das Haus friedlich wie er gekommen wieder verlassen. Der Kadi murmelte etwas von „Liebe und Zuneigung auf der einen Seite, und keine Liebe auf der andern." Der Angeklagte wurde unter Friedens-Bürgschaft gestellt.

Einen entschieden humoristischen Eindruck machte Herr John C. Edwards, ein schmächtiger, etwas verschnapst aussehender Engländer, den seine resolut aussehende bessere Hälfte beschuldigte, er sorge nicht nur nicht für ihren und ihrer drei Kinder Unterhalt, sondern mißhandle sie auch und schlage hin und wieder einige Möbel entzwei. John C. führte mit gewandter Zunge seine Vertheidigung selber. Er bestreite nicht, vormals bei verschiedenen Gelegenheiten Hausrath zertrümmert zu haben, auch habe er sich des Oefteren an seiner Gattin vergriffen, aber das Alles sei durch eine von ihm bereits verbüßte Haftstrafe gesühnt und erledigt. Was Mary, nämlich die Gattin, von neuerlichen Ungehörigkeiten seinerseits erzählte, sei — es thue ihm leid so etwas sagen zu müssen — erstunken und erlogen. Daß Mary im Verkehr mit ihm nicht immer der leidende Theil gewesen ist, sei auch in Erwägung zu ziehen. Eines Tages habe sie ihn auf seinem Arbeitsplatze aufgesucht, mit einem handlichen Kartoffelstampfer in den Falten ihres Gewandes. Auf der Straße habe sie zwei große irische Polizisten getroffen, denen sie ihre Absicht mittheilte, „hineingehen und ihrem Manne Vernunft beibringen zu wollen." Die Polizisten hätten ihr Vorhaben gelobt und sich dann um die nächste Ecke gedrückt, um den Unterricht nicht zu stören. Und Mary sei hereingekommen und habe ihn, John C., mit dem Kartoffelstampfer durchgebläut wie er nie in seinem Leben geglaubt hätte, daß so etwas von einer Frau menschenmöglich sei. — Frau Mary brach bei diesem Bericht über ihre Heldenthat in ein vergnügtes Lachen aus. Der Kadi schien sie aber trotzdem des Schutzes für bedürftig zu erachten und schickte den Edwards abermals auf drei Wochen in das städtische Arbeitshaus.

Im dritten Falle war der Angeklagte wieder ein Deutscher. Otto Weber, so hieß derselbe, hat sich thätlich an seiner Frau Gemahlin vergriffen. Bei der Verhandlung des Falles, die schon vor geraumer Zeit erfolgt war, hatte er von seinem Eheleben ein Bild entworfen, das im Gerichtssaal große Heiterkeit erweckte, obgleich Weber offenbar eine ganz andere Wirkung damit zu erzielen hoffte. Die Weberin soll nämlich, wie der zornentbrannte Gatte ausführlich erzählte, diesen schon seit geraumer Zeit nicht mehr als ihren souveränen Herrn und Gebieter anerkennen, sondern andere Götter neben ihm haben, sogar Hausgötter in der Form von Kostgängern, welche vor dem legitimen Eheherrn in allen Stücken den Vorzug erhalten. Frau Weber wirkt als darstellende Künstlerin bei einem Volkstheater mit, aber Herr Weber versichert, daß auch die saftigsten französischen Ehebruchsdramen nicht entfernt an die Stücke heranreichen, welche sie ihm daheim mit modernstem Realismus vorgespielt habe. Er müsse sich nur wundern, hatte er seine Vertheidigung geschlossen, daß das Maß seiner Geduld nicht schon eher übergelaufen sei, daß er der Künstlerin für ihre Leistungen nicht schon eher gelohnt habe, wie sie's verdient hätte. — Heute theilte der Vertheidiger Webers mit, daß die Klägerin inzwischen eine Scheidungsklage gegen seinen Klienten eingereicht und auch einen Einhaltsbefehl erwirkt habe, welcher es demselben verbiete, sie weiter zu belästigen. Das dürfte wohl genügen. Der Kadi schloß sich dieser Auffassung an und entließ den in allen seinen verbrieften Rechten schwer Gekränkten straflos.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Politisches.

Wie es sich jetzt anläßt, wird Alfred S. Trude höchstwahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages offiziell von seiner Mayors-Kandidatur zurücktreten, um die demokratische Partei nicht in zwei feindliche Lager zu spalten und dadurch einen Sieg von vornherein zu einer reinen Unmöglichkeit zu machen. Herr Altgeld soll ihm nämlich deutlich zu verstehen gegeben haben, daß, falls ihm, Trude, in der Stadtkonvention wirklich die Nomination zufallen sollte, die Silber-Demokraten ihn unter keinen Umständen unterstützen und ein eigenes Ticket aufstellen würden, was dann natürlich die Partei hoffnungslos zersplittern würde. Sollte Trude die ihm unterschobene Absicht wirklich zur Ausführung bringen, so wollen seine politischen Freunde den Richter Payne als Kompromißkandidaten in Vorschlag bringen, doch werden sie auch hiermit wenig Glück haben, da ihre Gegner einmal erpicht darauf sind, nur einen ausgesprochenen Silberdemokraten zum Bannerträger der Partei zu nominiren.

Der Exekutivausschuß der „Municipal Voters League" empfiehlt den Wählern der 18. Ward, ihre Stimmen dem republikanischen Alderman-Kandidaten Hugh Mason zuzuwenden, da nicht das Geringste gegen dessen Charakter einzuwenden sei.

Eine Anzahl Störenfriede aus der 5. und 6. Ward soll gestern Abend den Versuch gemacht haben, die im Interesse der Hesing'schen Kandidatur nach der Germania-Halle, 2311 Wentworth Avenue, einberufene Wählerversammlung zu sprengen, was ihnen indessen angeblich nicht gelang. Von den Hesing-Leuten wurde schließlich ein Ward-Club organisirt und folgende Beamte gewählt: Fred Somers, Präsident; John Kramer, Vize-Präsident; W. E. Neuhaus, Sekretär und Louis Treß, Schatzmeister.

Das neue Field-Museum.

Morgen Nachmittag wird die neue South-Park-Behörde, zu deren Präsidenten James W. Ellsworth wiedererwählt wurde, im Washington-Park-Refektorium ihre erste Sitzung abhalten. Die endgiltige Auswahl eines Platzes für das „Field Columbian Museum" im Lake Front Park wird voraussichtlich eine der ersten Aufgaben der neuen Behörde sein, und es unterliegt jetzt kaum einem Zweifel mehr, daß hierfür der Landstrich am Fuße von Congreß Straße bestimmt ist, mit welchem Plane sich auch die Direktoren des Museums völlig einverstanden erklärt haben. Alderman Campbells Amendement zu der Ordinanz, wonach der Lake Front Park, zwischen Park Row und Jackson Boulevard, einschließlich des Grundstückes zwischen Monroe Straße und Jackson Boulevard, der South-Park-Behörde unterstellt werden soll, ist gestern von dem stadträthlichen Komite für Werfte und öffentliche Ländereien günstig einberichtet worden. Hiernach wird also der eigentliche Lakefront-Park im Norden von Monroe Str. und im Süden von Park Row begrenzt, und fernerhin bestimmt, daß das Field-Museum am Fuße von Congreß Str. errichtet werden soll.

Vom großen Graben.

Die Drainage-Kommissäre Braden, Boldenweck, Carter, Smyth und Wenter hielten gestern mit dem Exekutivausschuß der „Illinois Valley Association" wieder eine lange Konferenz ab, bei welcher die der Gesetzgebung vorliegenden Bills eifrigst besprochen wurden. Die Opposition der Vertreter genannter Association richtete sich vornehmlich gegen die Kontrolle der Wasserfälle oberhalb Joliets seitens der Drainage-Behörde, und um die Thalbewohner für die eingangs erwähnten Bills günstig zu stimmen, wurde dann schließlich von den Drainage-Kommissäre der Antrag Mayo's angenommen, wonach die Kontrolle über die Wassermasse des Kanals dort aufhören soll, wo der Kanal sein Ende erreicht. In Bezug auf die Trowbridge-Bill konnte man aber noch zu keinem Einverständnisse kommen.

Polizeiliche Disziplinarstrafen.

Laut einem heute veröffentlichten General-Befehl des Polizeichefs ist der versuchsweise im 24. Prezinkt angestellt gewesene Patrolman Daniel Ryan wegen Pflichtversäumniß und Trunkenheit im Dienst summarisch entlassen worden. Die Matrone Mary A. Kelly vom 19. Prezinkt wurde zu einem fünftägigen Gehaltsabzug verurtheilt, weil sie zwei ihrer Obhut anvertraute Gefangene entschlüpfen ließ, die allerdings bald wieder eingefangen wurden. Fernerhin wurden wegen allerlei Dienstvergehen folgende Blauröcke mit Gehaltsabzügen bestraft: Patrolman Michael J. Mulvaney vom 24. Prezinkt; Patrolman John J. Barry vom 34. Prezinkt; Patrolman Andrew Killeran vom 39. Prezinkt und Patrolman Michael P. O'Connell vom 40. Prezinkt.

* Der Handlungsreisende S. J. Staples aus Cincinnati wurde letzte Nacht im Great Northern Hotel, wo er ein Zimmer des achten Stockwerkes inne hatte, vom Delirium Tremens befallen und mußte nach dem County-Hospital geschafft werden.

Die Chicago Lake Shore Land Co.

Unter obigem Titel hat sich ein Konsortium gebildet, welches nunmehr den Besitzanspruch aufrecht erhalten will, den die Herren Matt. Benner und Harvey M. La Follette auf Grund von „McKee-Scrip", das sie in Händen haben, auf die Uferländereien erheben, die zwischen Chicago Av. und dem Fluß östlich von der St. Clair Str. durch Auffüllung des Sees gewonnen worden sind. Mitglieder dieses Konsortiums sind außer den Genannten selber der Ex-Mayor Peter Somers von Milwaukee, Charley Bary, Ex-Alderman Patrick F. Haynes von der 26. Ward, N. D. Parkhurst und andere theils bekannte, theils unbekannte Leute. Der Landkommissär Lamoreaux, welcher den Anspruch im Auftrage der Bundesregierung zu untersuchen hatte, hat eine Entscheidung zu Gunsten der Herren Benner und La Follette abgegeben, d.h. diesen Beiden 163 Acker Land zuerkannt, welches bisher niemals als Bundeseigenthum angesehen worden ist und zum Theil mit Einwilligung der für zuständig gehaltenen Behörden auf Rechnung von Privatleuten mit großem Kostenaufwand dem See abgerungen wurde. Die Entscheidung des Herrn Lamoureaux ist von dem früheren Minister des Innern, Herrn Francis von St. Louis, unterdrückt worden, da derselbe die Verantwortlichkeit für dieselbe nicht der Cleveland'schen Verwaltung aufbürden wollte, um so weniger, da Schatzamts-Sekretär Carlisle sich von den Erhebern des Anspruches als Anwalt hatte engagiren lassen. Bestehen bleibt aber die Entscheidung des Herrn Lamoreaux deshalb natürlich doch. Die Eigenthümer des Landes werden gegen dieselbe an den neuen Minister des Innern, Herrn Cornelius Bliß, appelliren müssen. Wie aber dieser sich auch zu dem Anspruch stellen mag, das letzte Wort werden in der Angelegenheit die Gerichte zu sprechen haben.

Feuer.

Im dritten Stockwerk der „Belvidere Flats", einem fünfstöckigen Miethshause an 31. Straße zwischen Cottage Grove und Rhodes Avenue, brach heute Mittag ein Feuer aus, das mit gewaltiger Schnelligkeit um sich griff und die ganze Westhälfte des Gebäudes stark beschädigte, ehe es der Feuerwehr gelang, es zu löschen. Sämmtliche Familien, die in dem gefährdeten Theile des Gebäudes wohnten, mußten mit Zurücklassung ihres Mobiliars vor den Flammen flüchten, und verschiedene Personen verdanken ihre Rettung nur dem Umstande, daß die Löschmannschaften rechtzeitig Leitern angelegt hatten, über welche hinab Jene den Weg in's Freie nehmen konnten.

Die Wohnung, in welcher das Feuer zum Ausbruch gekommen ist, hatte ein Fräulein Pearl Ritter inne. Eine über Frl. Ritter wohnende alte Dame Namens Hannah Adams mußte von Feuerwehrleuten die Rettungsleiter hinabgetragen werden.

Der angerichtete Schaden, welcher zur Hälfte auf das Gebäude, zur anderen Hälfte auf das Mobiliar der Hausbewohner und auf den Waarenvorrath der Spezereihandlung von Gebrüder Spitz entfällt, mag sich auf annähernd $6000 belaufen.

Gefährliches Experiment.

Die Schneiderin Emma Johnson, Nr. 5543 Ingleside Avenue, hat in sich geheime Kräfte entdeckt, welche sie in den Stand setzen, willensschwache Personen zu hypnotisiren. Am letzten Sonntag Abend versuchte sie zur Unterhaltung einiger Gäste ihre Kunst an ihrer 17jährigen Nichte Sadie. Das Mädchen verfiel auch wirklich in einen hypnotischen Zustand, aber Frl. Emma vermochte nicht, sie wieder daraus zu erwecken. Ein benachbarter Arzt, der zu Hilfe gerufen wurde, hatte in dieser Hinsicht besseren Erfolg. Miß Johnson, die in der Zwischenzeit eine Heidenangst ausgestanden hatte, hat feierlich gelobt, sich nie wieder an ein ähnliches Experiment wagen zu wollen.

Zum Schutz der Wähler.

Morgen werden bekanntlich die demokratischen Vorwahlen für die Tags darauf stattfindende Stadtkonvention abgehalten, und Polizeichef Badenoch hat bereits seine Vorkehrungen getroffen, um es zu keinen Ruhestörungen kommen zu lassen. An jedem Wahlplatz werden mehrere uniformirte Gesetzeshüter, theilweise sogar unter dem Kommando eines Lieutenants, postirt werden, zu welchem Zwecke schon insgesammt 700 Blauröcke abkommandirt worden sind. Zu gleicher Zeit werden auch die Reservemannschaften in den verschiedenen Revierwachen in Bereitschaft gehalten, damit eben jeder ernstere Tumult sofort im Keime erstickt werden kann.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Missouri: Schön heute Abend und morgen; viel kälter; lebhafte südliche Winde, die nach Norden umschlagen.

Indiana: Regen heute Abend; morgen schön und kälter; südliche, später nordwestliche Winde.

Iowa: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; abnehmende Temperatur; nordwestliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; viel kälter in den westlichen und nördlichen Theilen; starke nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 54 Grad; Mitternacht 53 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr [illegible] Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Lynn, Mass., sind 200 Arbeiter der Schuhfabrikanten Williams & Clark an den Streik gegangen.

— Nach dem letzten Bericht betrug die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt $150,804,733.

— Die „Consolidated Building & Savings Co." in Cincinnati hat Bankerott gemacht. Verbindlichkeiten $230,000, Bestände $175,000.

— Der Ausstand in den Schiffsbauhöfen der „Globe Iron Works" in Cleveland ist durch Kompromiß geschlichtet worden.

— Die Wollspinnerei in Oakland, Me., welche 250 Arbeiter beschäftigt, hat ihren vollen Betrieb wieder aufgenommen.

— Die „German American Bank" in Tonowanda, N. Y., welche vorKurzem auf Befehl des Bankdepartements geschlossen worden war, hat ihre Thüren wieder öffnen dürfen.

— Während Karl Nelson und John Carlson bei Altoona, Jll., am Geleise der Burlington-Bahn dahin gingen, wurden sie von einem Schnellzug überfahren und getödtet.

— Die Illinoiser Staatslegislatur trat gestern wieder zusammen, erledigte aber keine Geschäfte und vertagte sich bald. Das Abgeordnetenhaus verbrachte eine halbe Stunde mit der Entgegennahme neuer Vorlagen.

— Diejenigen Griechen in Amerika, welche jetzt nach dem alten Vaterlande abreisen, um für dasselbe Kriegsdienste zu leisten, müssen die Ueberfahrt ($24 pro Person im Zwischendeck) aus ihrer eigenen Tasche bezahlen.

— In Baltimore hat die „Lexington Savings Bank" zugemacht, und der Präsident der Bank hat die Stadt verlassen. Die Kunden der Bank sind meist Farbige, welche derselben ihre kleinen Ersparnisse anvertrauten.

— Auf Hartmanns Farm bei Butler, Pa., explodirte der zu einer Oelquelle gehörige Dampfkessel, wobei der Maschinist getödtet und ein Arbeiter tödtlich verletzt wurde. Der Explosion folgte ein Brand, welcher jedoch rasch gelöscht wurde.

— Das große Hotel zu Rodeo bei Pineolo, Cal., ist abgebrannt. Eine Feuerwehr hat jener Ort nicht. Das Hotel war von östlichen Kapitalisten errichtet worden, welche riesigeSchlachthäuser nach Chicagoer Muster dort anzulegen beabsichtigten.

— Der New Yorker Staatssenator Lamy und der New Yorker Staats-Abgeordnete Braun sind ersucht worden, in der Staatslegislatur eine Vorlage einzubringen, wonach die Preßfreiheit so gut wie aufgehoben wird, und in sämmtlichen Counties Zensoren für die Zeitungen ernannt werden sollen!

— In einem verrufenen Hause außerhalb des Städtchens Kaukauna, Wis., erschoß ein gewisser Peter E. Roß eine der Insassinnen, seine angebliche Frau, die ihm vor mehreren Wochen davongelaufen war, und verwundete deren Schwester, sowie einen gewissen Fred. Schaubel von Appleton. Roß lieferte sich schließlich der Polizei aus.

—Kapitän Hart, der Eigenthümer des Flibustier-Dampfers „Laurada" in Philadelphia, der wegen Verletzung der Neutralitätsgesetze (im Interesse der cubanischen Revolutionäre) zu 2 Jahren Zuchthaus und Zahlung von $5500, einschließlich der Gerichtskosten, verurtheilt worden war, hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt und ist einstweilen unter $7000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden.

— In der gestrigen Versammlung amerikanischer Baumwoll-Pflanzer in Waco, Tex., hielt Hector D. Lane eine Rede, worin er die Nothwendigkeit betonte, in Zukunft weniger Baumwolle zu bauen, um der Ueberproduktion vorzubeugen. Man nahm eine Adresse an die Baumwollpflanzer an, worin dieselben aufgefordert werden, das Areal für Baumwollbau einzuschränken und dafür mehr Getreide zu bauen und die einheimischen Industrien zu unterstützen.

— Abermals werden aus Illinois, Indiana, Ohio u.s.w. schlimme Ueberschwemmungen infolge der neuerlichen Regenfälle gemeldet. — In Terre Haute, Ind., gingen vier Kinder mit ihrer Lehrerin auf der Eisenbahnbrücke der „Big Four"-Linie, um sich das, von den Fluthen angerichtete Unheil anzusehen, — plötzlich kam einSchnellzug um eine Kurve herum gebraust und warf zwei der Kinder in den Strom. Diese wurden augenblicklich getödtet; es war ein Geschwisterpaar. — In Galena, Jll., und vielfach anderwärts ist der Bahnverkehr theilweise unterbrochen.

— Aus unserer Bundeshauptstadt wird gemeldet: Der japanesischen Botschaft ist eine Kabeldepesche zugegangen, welche besagt, daß die jüngst verbreitete Nachricht, wonach Japan die Goldwährung angenommen hätte, verfrüht sei. Es wurde nur eine dahinzielende Vorlage am 2. März im japanischen Landtag eingebracht, und das Schicksal dieser Vorlage wird noch als sehr ungewiß erklärt. Es bestehen in dieser Frage drei verschiedene Parteien in Japan: Die eine befürwortet fortgesetzte Silber-Freiprägung im Sinne der bisherigen japanischen Münz-Gesetzgebung, die andere will Silber-Freiprägung im Verhältniß von 16 zu 1 (dem Programm der Silberleute in den Ver. Staaten entsprechend), und die dritte will Goldwährung. Jene Vorlage nun ist eine Kompromiß-Vorlage; ob sie angenommen wird, muß, wie gesagt, noch dahingestellt bleiben.

Ausland.

— In der südamerikanischen Republik Uruguay sollen die Regierungstruppen ebenfalls von den Aufständischen geschlagen worden sein.

— Schon wieder sollen die Bundestruppen in Bahia, Süd-Brasilien, eine schwere Niederlage durch die religiösen Fanatiker erlitten haben.

— Das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens wird die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft am 27. Mai begehen.

— Marie Van Zandt, die bekannte amerikanische Opernsängerin, ist zum Mitglied der französischen Akademie ernannt worden.

— Die Londoner „Daily Mail" meldet, daß der deutsche Ex-Kanzler Bismarck an Neuralgie leidet, und zwar in so heftigem Maße, daß er weder sprechen noch schlafen kann.

— Im „Berliner Theater" hat Wiebrandts „Heiran" die herzlichste Aufnahme gefunden. Diese Dichtung führt das Leben und Sterben Jesu vor.

— Die Wahlen zum Senat der südamerikanischen Republik Chile fanden unter großer Betheiligung, aber ohne alle Ruhestörung statt. Ihr Ergebniß ist noch nicht mitgetheilt worden.

— Der spanische General Weyler auf Cuba hat einen Befehl erlassen, wonach alle in Cuba unter dem Verdacht der Verschwörung verhafteten Frauen vor ein Kriegsgericht gestellt und im Falle der Schuldigsprechung zum Tode verurtheilt und hingerichtet werden sollen. Mehrere ausländische Konsuln protestirten hiergegen. Weyler sagt, die Frauen machten ihm am meisten zu schaffen.

— Als Antwort auf die Vorstellungen des griechischen Gesandten in Konstantinopel, des FürstenMaurocordato, wegen der Einmischung türkischer Beamten in die Arbeiten einer Abtheilung griechischer Ingenieure, welche mit der Ausbesserung einer Landstraße in der Nähe der thessalischen Grenze beschäftigt waren, hat der türkische Minister des Auswärtigen dem Gesandten die Versicherung gegeben, daß die Behörden an der türkischen Grenze den Befehl erhalten hätten, sich aller Uebergriffe zu enthalten.

— Nachdem im Budget-Ausschuß des deutschen Reichstages der Reichskanzler Hohenlohe die, schon an anderer Stelle berichtete Erklärung abgegeben hatte, daß die Regierung die Bewilligung für Flotten-Zwecke nicht sofort und in Einem Stücke verlange, ergriff der Marine-Minister v. Hollmann wieder das Wort und erklärte, es würden für das Jahr 1898 62,166,000 Mark erforderlich sein, für das Jahr darauf 59 Millionen, für das Jahr 1900 56,250,000 und für das Jahr 1901 50 Millionen.

Lokalbericht.

Politisches.

Ex-Gouv. Altgeld hat sich angeblich gegen Trude erklärt.

Die Erzpopulisten werden ebenfalls ein Ticket aufstellen.

Alfred S. Trudes Aussichten, die demokratische Mayors-Nomination zu erhalten, sind seit gestern bedeutend gefallen. Ex-Gouverneur Altgeld soll nämlich jetzt unumwunden erklärt haben, daß er den Anwalt aus der 32. Ward wenn auch nicht offen bekämpfen, so doch auf keinen Fall unterstützen werde, da aber Herr Altgeld die Parteizügel noch immer straff in Händen hält, so bleibt seine persönliche Politik vorläufig auch noch die maßgebende innerhalb der demokratischen Parteiorganisation. Ein sattelfester Silbermann wird ohne jeglichen Zweifel zum Bannerträger erkoren werden, und alle Anzeichen weisen darauf hin, daß Carter H. Harrison dieser politische Moses sein wird. Das zeigte sich übrigens auch recht deutlich in der gestrigen gemeinsamen Sitzung des demokratischen Exekutivkomites und des Unterausschusses für Primärwahlen, Konteste und Appellationen. Trudes Anhänger vermochten absolut nichts auszurichten, da sich von den 26 Mitgliedern der beiden Komites volle 16 als stramme Harrison-Leute erwiesen, während sich ein weiteres Mitglied des Exekutivausschusses (Ripley) der Abstimmung gänzlich enthielt. Die in den meisten Wards von Trudes Freunden anhängig gemachten Konteste wurden fast sämmtlich zu Gunsten Harrisons entschieden, wobei das Votum wie folgt fiel:

Für Harrison — Robert E. Burke, Jos. S. Martin, John C. Schubert, Frank X. Brandecker, John J. Coughlin, John J. Hayes, Chas. S. Thornton, Geo. Leininger, William Loeffler, Fred E. Eldred, J. A. Quinn, W. H. O'Brien, Maurice O'Connor, Fred Knecht.

Für Trude—Thomas Gahan, Thos. Byrne, Thomas Cussack, Alexander J. Jones, John J. Brennan, Charles Martin, George Lapsley, James Matthews, J. B. McDonald, Hugh Curran.

Trotz dieser empfindlichen Schlappe haben die Anhänger Trudes nun keineswegs den Muth verloren; sie behaupten nach wie vor, in der Stadtkonvention über genügend Stimmen zu verfügen, um ihrem Kandidaten die Nomination sichern zu können, wobei man mit Bestimmtheit auf 369 Delegaten rechnet, also auf sechs mehr, als zum Sieg benöthigt sind. Natürlich wollen die Freunde Harrisons diese Angaben nicht gelten lassen und erklären sie für leere Prahlereien, die jeder Begründung entbehren, es werde sich schon beim ersten Ballot zeigen, wer Herr der Situation sei. Im Uebrigen werden die einzelnen Wards wie folgt auf dem Konvent vertreten sein: 1. Ward, 18 Delegaten; 2. Ward, 13; 3. Ward, 10; 4. Ward, 12; 5. Ward, 26; 6. Ward, 25; 7. Ward, 14; 8. Ward, 20; 9. Ward, 25; 10. Ward, 38; 11. Ward, 18; 12. Ward, 28; 13. Ward, 23; 14. Ward, 25; 15. Ward, 30; 16. Ward 29; 17. Ward, 12; 18. Ward, 22; 19. Ward, 28; 20. Ward, 13; 21. Ward, 16; 22. Ward, 15; 23. Ward 16; 24. Ward, 19; 25. Ward, 14; 26. Ward, 20; 27. Ward, 10; 28. Ward, 12; 29. Ward, 29; 30. Ward, 47; 31. Ward, 17; 32. Ward, 17; 33. Ward, 21 und 34. Ward, 27 Delegaten.

Die beiden letzten Tage vor dem Konvent — derselbe ist bekanntlich auf Donnerstag nach der Nordseite-Turnhalle einberufen — können nun noch manche Ueberraschungen bringen, zumal ja nicht ausgeschlossen ist, daß sich beide Fraktionen schließlich doch noch auf einen Kompromißkandidaten, selbstredend von Altgelds Gnaden, einigen. Trude und Harrison wollen vorlufig einander nicht weichen, und da wäre es denn ganz leicht möglich, daß der Ex-Gouverneur Beide plötzlich überrumpelt und selbst den Oberbefehl über die demokratischen Truppen in der kommenden Wahlschlacht übernimmt. Anderseits wird wiederum behauptet, daß die Parteiführer sich längst auf einen Wahlzettel geeinigt und den ganzen Trude-Harrison-Kampf nur inszenirt hätten, um beim Publikum den Schein zu erwecken, als ob diesmal die Maschine nichts mit dem Aufstellen des Tickets zu thun gehabt habe.

* * *

Das Stadt-Zentralkomite des radikaleren Flügels der Populisten traf gestern die letzten Vorbereitungen für den heute Abend in Uhlichs Halle stattfindenden Partei-Konvent. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, nur einen erprobten Populisten als Mayors-Kandidaten aufzustellen, und dies wird entweder S. F. Norton oder Bayard Holmes sein. Der Kampf soll auf die Omaha Platform hin geführt werden, unbekümmert um lokale Munizipalfragen. Von mehreren Mitgliedern des Zentral-Komites wurde der Versuch gemacht, eine Indossirung Altgelds durchzusetzen, andere wiederum begeisterten sich für die Kandidatur Harlans, doch kam man schließlich, wie gesagt, überein, nur einen stritten Parteigenossen aufzustellen. Die Führer glauben natürlich selbst nicht auch nur an die leiseste Möglichkeit eines Sieges, doch wollen sie sich nicht wieder von den anderen Parteien in's Schlepptau nehmen lassen, ohne irgendwelche Anerkennung dafür zu erhalten.

* * *

Vorsitzer L. C. Wachsmuth vom Washington Hesing-Stadt Zentralkomite hat gestern den Aufruf für die am nächsten Freitag Abend in der Zentral Musikhalle abzuhaltende Konvention erlassen. Es soll ein vollständiges Ticket aufgestellt und die Delegaten zum Konvent von den einzelnen Ward-Organisationen gewählt werden, und zwar derart, daß auf je 500 Stimmen, die bei der letzten Nationalwahl abgegeben wurden, je ein Delegat entfällt. Als Kandidaten für das Amt des Stadtclerks auf dem Hesing-Ticket werden jetzt vielfach Rivers McNeal, Ex-Senator Duncan und John F. Gainty genannt; Frank H. Walter und James C. McChase sind als Stadtanwalts-Kandidaten in Aussicht genommen, während entweder Bank-Direktor C. F. Lawrence, John T. Shayne oder Melville E. Stone die Nomination als Stadt-Schatzmeister erhalten.

* * *

Unter den Auspizien der deutsch-amerikanischen unabhängigen Liga der Südseite fand letzten Sonntag in Dreyers Halle, Nr. 2525 Süd Halsted Str., eine Versammlung statt, welche sehr gut besucht war und einen enthusiastischen Verlauf nahm. Viele angesehene Geschäftsleute und auch deutsche Arbeiter der 5. und 6. Ward waren erschienen. Nachdem von mehreren Rednern die Korruption der politischen Macher beider Parteien gebührend gegeißelt worden war, beschloß die Versammlung einstimmig, die Bürgermeisterskandidatur des Herrn Hesing zu indossiren und Republikaner wie Demokraten versprachen, für seine Erwählung wirken zu wollen. Nächsten Sonntag Nachmittag wird die Liga wiederum eine Zusammenkunft in derselben Halle abhalten, zu welcher die Freunde des Herrn Hesing zu erscheinen eingeladen sind.

* * *

Die „Municipal Voters' League" hat gestern folgende Aldermans-Kandidaten indossirt: J. J. Shibley, unabhängig, von der 4. Ward; Daniel J. Avery, Republikaner, von der 11. Ward, und Frank J. Bennett, Republikaner, von der 34. Ward. In der 1. Ward wird Vincenso Rossi, der Gatte der bekannten Advokatin Kate Kane Rossi, als unabhängiger Aldermans-Kandidat laufen; er hat bereits seine diesbezügliche Petition, mit den nöthigen Unterschriften versehen, beim Stadtclerk eingereicht.

* * *

Ald. John M. Harlan, der unabhängige Bürgermeisterskandidat, hielt gestern Abend in der WashingtonHalle, Ecke Washington Boulevard und Ogden Avenue, eine große politische Rede, welche auf die zahlreich erschienenen Bürger der elften Ward sichtlich einen sehr günstigen Eindruck machte. Er geißelte in seiner bekannten derbenManier besonders die Leiter der republikanischen Maschine, und stellte den regulären Kandidaten der Republikaner, Richter Sears, als das gefügige Werkzeug in deren Händen hin. Herr Sears habe bereits erklärt, daß er nicht gegen die Maschine sei, folglich müsse man annehmen, daß er im Interesse der republikanischen „Gang"-Leiter das Mayorsamt verwalten werde. Der Redner seinerseits versprach jedoch, die Maschine von Anfang bis zu Ende bekämpfen zu wollen und drückte dieHoffnung aus, daß er im Falle seiner Erwählung diese Maschine zerstören werde.

* * *

Von dem deutschamerikanisch-demokratischen Klub der sechsten Ward und anderen politischen Vereinigungen ist die Kandidatur des Herrn Frank L. Umbach, der sich um einen Sitz im Stadtrath bewirbt, indossirt worden. Es fanden zu diesem Zweck in den letzten Tagen mehrere Versammlungen statt, welche sehr erfolgreich verliefen.

Stadtrathssitzung.

Die Wolkenschaber dürfen fortan nur 90 Fuß hoch gebaut werden.

Ald. McCarthy der Vorkämpfer eines Riesengrabsches.

In Abwesenheit des Mayors, der augenblicklich auf seinem Landgut in Florida zur Erholung weilt, führte Alderman Madden gestern Abend den Vorsitz in der Stadtrathssitzung. Die einzige Ordinanz, die angenommen wurde, war eine amendirte Vorlage Alderm. Doerrs, wonach fortan die Maximalhöhe aller Neubauten auf 90 Fuß festgesetzt ist. Bis dahin betrug die Maximalhöhe 155 Fuß. Alderm. Doerr wollte sie auf 110 Fuß erniedrigt wissen, doch brachte Alderman Campbell das besagte Amendement ein, welches dann auch mit 48 gegen 18 Stimmen Annahme fand. Es stimmten mit „Ja" die Stadtväter: Best, Doerr, Kent, Stuckart, Martin, Haas, Brenner, Bennett, Meek, Bidwill, Klenha, Novak, Miller, Gazzolo, Campbell, Kahler, Mugler, Beilfuß, Haas, Anderson, Lenke, Kiolbassa, Revere, Knudson, Brennan, Rogers, Gallagher, Powers, Hartwick, Probst, Hoyer, Plotke, Weisbrod, O'Malley, Milne, Portman, Fintler, Schlake, Sayle, McCarthy, Mulcahy, Utesch, Mowrer, Shepherd, Howell und O'Neill. Mit „Nein": Gleason, Coughlin, Gunther, Judah, Fitch, Madden, Jackson, Hambleton, Holmes, Maypole, Maltby, Manierre, Walker, Foster, Butler, Rector, Mavor und Math.

Das eigentliche „Ereigniß" des Abends war eine Ordinanz, die Alderman McCarthy von der 29. Ward einreichte. Hiernach soll einer Korporation, die vorläufig nochNiemand kennt, und sich den Namen „Cook County Subway and Terminal Railway Co." beigelegt hat, das Recht verliehen werden, ein unterirdisches Bahnnetz „unter allenStraßen, Avenues, Alleys, Courts, Parks, Flüssen oder Kanälen der Stadt" zu bauen, wo immer es der Gesellschaft belieben mag. Die ganze Stadt Chicago würde demnach das Wegerecht der Kompagnie sein, ohne daß Letztere für den auf 50 Jahre geforderten Freibrief sonderliche Gegenleistungen bietet. Die Gesellschaft offerirt der Stadt eine „Bonafide"-Bürgschaft in Höhe von $100,000; städtische Telephon- und Telegraphen-Drähte sollen frei in den Tunnels angebracht werden und allen Schaden, der Grundeigenthümern beim Bau des Bahnnetzes entstehen sollte, verspricht man ohneWeiteres zu zahlen. Alderman McCarthy machte den Versuch, diese hochwichtige Ordinanz, unter Aufhebung der Geschäftsregeln, sofort dem Stadtrath zu unterbreiten, doch ließ man sich hierauf nicht ein und die Vorlage wurde an das Komite für Eisenbahnwesen verwiesen.

Auf Antrag des Alderm. Gallagher wurde beschlossen, den Polizeichef zu ersuchen, energischer als bisher gegen die Berufsbettler vorzugehen und dieselben einfach als Vagabunden zu behandeln. Alderm. Kent legte Protest hiergegen ein und meinte, daß man dann auch der Heilsarmee nicht mehr gestatten sollte, öffentlich Almosen zu sammeln.

Die O'Neill'sche Ordinanz zur Beseitigung der gefährlichen Bahnkreuzung an Clark und 16. Str. wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt, nachdem ein Amendement des erwähnten Alderman, wonach die Stadt alle Schadenersatzverpflichtungen und Prozesse von geschädigten Grundeigenthümern übernehmen soll, auf Antrag Ald. Coughlins auf den Tisch gelegt worden war.

Der Protest der „Cigar and Tobacco Jobbers' Association" gegen die Zigaretten-Ordinanz wurde einfach zu den Akten gelegt.

Für Schulbauten wurden folgende Beträge bewilligt: $40,000 für einen Anbau an die Beale-Schule; je $35,000 für neue Klassenzimmer der Calhoun- und Medill-Schulen.

Für das von North 72. Avenue und West Diversey Str., östlich an dieser bis North 66. Ave., südlich an dieser bis West North Avenue, westlich an dieser bis North 72. Ave. begrenzte Territorium wurde ein Lokaloption-Distrikt geschaffen.

An das Finanzkomite ging eine Resolution, für die Pumpstation an Indiana Ave. und 14. Str. zur Anschaffung einer neuen Maschine $115,000 zu bewilligen; ebenso ein Antrag Ald. Maltbys, die Wells, Sedgwick und Larrabee Str., sowie Clybourn Ave. von Division Str. bis North Ave. mit elektrischer Beleuchtung zu versehen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Gesunder Schlaf.

Während der Pfandleiher Jakob Hirtenstein gestern Abend im Lokale des Lessing-Klub der Hochzeitsfeier eines ihm befreundeten Paares von Liebesleuten beiwohnte, drangen Einbrecher in sein Geschäftslokal an der Halsted Str., Nr. 215, und plünderten dasselbe gründlich aus. Außer $350 in baarem Gelde fielen den Kerlen eine Menge von Schmucksachen in die Hände, nämlich: 5 mit Diamanten besetzte Armbänder, 15 Diamantringe, 50 glatte Goldringe, 12 Paar Diamant-Ohrringe, 40 Paar goldene mit verschiedenenSteinen besetzte Ohrringe, 1 Paar Manschettenknöpfe im Werthe von $200, 2 goldene und 6 silberne Taschenuhren, 36 Logenabzeichen und schließlich zwei Revolver und drei Anzüge. — Um in das Lokal zu gelangen, haben die Diebe ein Loch durch die südliche Seitenwand des Hauses gebrochen. Der in einer Kammer neben dem Laden schlafende Sohn Hirtensteins ist von dem Allen nicht aufgewacht. — Bei ihrem Rückzug müssen die Einbrecher es übrigens sehr eilig gehabt haben, denn in der Gasse fanden sich, auf dem Boden verstreut, $80 und mehrere Schmucksachen von der Beute vor.

Fünfzigjähriges Jubiläum.

Der Orden der Harugari trifft großartige Vorbereitungen für diese Festlichkeit.

Vor nunmehr 50 Jahren — am 9. März 1847 — wurde in der Stadt New York die erste Loge des Ordens der Harugari gegründet. Der neue Bund nahm das Motto: „Freundschaft, Liebe und Humanität" an und stellte die folgenden Grundsätze als Fundament seiner Statuten auf: „Alle Menschen sind gleich; Alle sind von dem einen Wunsche durchdrungen, und erstreben das eine Ziel: Die Besserung der leiblichen und geistigen Existenz. Eines Jeden Menschenpflicht ist es, nicht nur für sich, sondern auch für das Recht seiner Mitmenschen zu sorgen, denn in dem Gesammtwohl findet jeder Einzelne den ihm gebührenden Glücksantheil. Gemeinsam wollen wir säen und gemeinsam ernten. Wir wollen die deutsche Sprache aufrechterhalten, die guten deutschen Sitten, den deutschen Geist und das deutsche Wissen fördern; wir wollen uns gegenseitig bilden, heben und unterstützen. Das sei unsere Platform und unser erster Grundsatz. Wir wollen uns als eine große Familie betrachten und die Familienbande heilig halten."

Auf diesem Fundament wurde der Orden der Harugari aufgebaut, und der gewissenhaften Durchführung obiger Prinzipien ist es vor Allem zu verdanken, daß der Orden heute eine so achtunggebietende Stellung in allen Theilen des Landes einnimmt. Er zählt zur Zeit mehr als 25,000 deutschredende Männer, Frauen und Jungfrauen zu seinen Mitgliedern, die durch gemeinsameInteressen auf's Engste mit einander verbunden sind. Sein Operationsfeld hat sich über fast alle Staaten der Union ausgedehnt. Es ist also Grund genug vorhanden, um dankbar der Vergangenheit zu gedenken und die fünfzigjährige Jubiläumsfeier des Ordens zu einem glanzvollen Ereigniß zu gestalten. Hier in Chicago — mit seinen 39 Logen — soll aus diesem Anlaß am nächsten Sonntage, den 14. d. M., in der Battery „D" an Michigan Ave. eine Festlichkeit abgehalten werden, für die sich in den Kreisen der deutschen Bevölkerung ein äußerst reges Interesse kundgibt. Die Arrangements für die bevorstehende Feier liegen in den Händen eines Komites, das aus den sachkundigsten Mitglieder der sämmtlichen hiesigen Logen zusammengesetzt ist. Das Programm, über dessen Einzelheiten noch ausführlicher berichtet werden soll, wurde mit der größten Sorgfalt aufgestellt, so daß ein durchschlagender Erfolg außer Frage steht. Beginn der Feier punkt 2 Uhr Nachmittags. Einlaßkarten, zu 50 Cents pro Person, sind von den Mitgliedern des Ordens und während des Festtages an der Kasse zu haben.

Großgeschworene für April.

Der Countyrathy vergab in seiner gestrigen Sitzung den Kontrakt für das Ausweißen des Gerichtsgebäudes an W. H. Haskett, der $3965 für die Arbeit verlangt. Für den April-Termin des Kriminalgerichts wurde folgende Liste von Großgeschworenen ausgeloost: Otto J. Hartwig, 1570 Milwaukee Ave.; John Held, Chicago Heights; Robert Novak, 586 Halsted Str.; H. C. M. Thompson, 5538 East End Avenue; George B. Grace, 533 W. 101. Str.; F. M. Blount, 194 Robey Str.; Charles Andrews, Elston Ave. und Clybourn Place; John F. Auerbach, 2205 Archer Ave.; W. C. Shaw, 6722 Wright Str.; Charles L. Bingham, 4346 OakenwaldAve.; John Lavin, 871 Ogden Ave.; James Parsons, Orland; Paul Cornell, Hyde Park Hotel; Jas. M. Stimson, Maywood; Theodore Brown, 241 Superior Str.; Robert Karteen, 180 Barber Str.; M. H. Ryerson, 577 N. Robey Str.; John M. Keeney, 1140Tripp Ave.; James Hart, 3402 Bishop Str.; David B. Weber, 358 State Straße; W. J. Chalmers, 234 Ashland Boul.; Conrad Auw, 66 Walton Place.

Wohlthätigkeitsball.

Da die Nothlage der unbemittelten Bevölkerung Chicagos gegenwärtig einen Höhepunkt erreicht hat, der eine rege Hilfsarbeit dringend nothwendig macht, so haben sich der Deutsche Arbeiter-Unterstützungsverein und der Unabhängige Kranken-Unterstützungsverein vom Town of Lake veranlaßt gesehen, am 14. März in Schumachers Halle, Ecke 47. Str. und Ashland Ave., einen Ball abzuhalten, dessenReinertrag zu diesem Zweck verwendet werden soll. An das Publikum im Allgemeinen und vor Allem an die Geschäftsleute des Town of Lake ergeht hiermit die Aufforderung, dem Unterstützungs-Komite, bestehend aus den Herren Hanert, Präsident (Nr. 4848 Loomis Str.), Giese, Schatzmeister (Nr. 1610 51. Str.) und Krohn, Setretär (Ecke 54. und Paulina Str.) Geld oder Liebesgaben irgend welcher Art zukommen lassen zu wollen, damit soviel als möglich geholfen werden kann.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Gestörter „Sport."

Die Polizeisergeanten Butler und Mereer mit fünfzehn Polizisten von der Station an der 50. Straße drangen letzte Nacht um 12 Uhr gewaltsam in einen Stall an 49. Str. und Lawrence Ave., wo zur Zeit ein regulärer Faustkampf zwischen Jim Brady und Mike Cooney im Gange war. Die Zuschauer, zweiundvierzig an der Zahl, waren von der Störung ihres Vergnügens wenig erbaut, ließen sich aber von den Häschern geduldig nach der Zwingburg führen, Jim und Mike selber fügten sich desgleichen mit Fassung in ihre Gefangennahme. Sämmtliche Verhafteten stellten Bürgschaft für ihr Erscheinen vor dem Richterstuhl des Kadi Porter.

Die große Gedenkfeier am 22. März.

Die bisher getroffenen Vorbereitungen lassen auf einen glänzenden Erfolg schließen.

Wie allüberall im alten Vaterlande, so bereitet sich auch im Ausland die deutsche Bevölkerung darauf vor, die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Ersten festlich zu begehen. Gerade die Deutschen haben in allen Ländern der Erde den Beweis geliefert, daß man sehr wohl ein guter Bürger seines Adoptiv-Vaterlandes sein und doch mit aufrichtiger Liebe an der alten Heimath hängen kann. Hier in Chicago soll am Abend des 22. März in der Nordseite-Turnhalle unter den Auspizien des Zentralverbandes der Militärvereine eine Gedenkfeier veranstaltet werden, der schon jetzt ein glänzender Erfolg mit Sicherheit prophezeit werden darf. Der eigentlichen Hauptfeier wird ein großer Zapfenstreich vorangehen, für den die folgende Marschroute in Aussicht genommen ist: Von State und Randolph Straße westlich bis zur Fifth Ave., südlich bis zur Washington, östlich bis zur Clark Straße und dann nördlich an Clark Straße bis zur Nordseite Turnhalle. An diesem Zapfenstreiche werden sich die folgenden Militärvereine unter Vorantritt einer vollständigen, deutschen Militärkapelle — Kapellmeister G. Kalbitz — betheiligen: Verband der Veteranen der Deutschen Armee, Deutscher Kriegerverein von Chicago, Deutscher Kriegerverein von Town of Lake, Deutscher Landwehrverein von Chicago, Verein deutscher Waffengenossen, Deutscher Kriegerverein Lake View, Verein deutscher Reservisten, Unabhängiger deutscher Soldatenverein, Deutscher Kriegerverein South Chicago, Deutscher Kriegerverein Elmhurst, Jll., und der Kriegerbund derSüdwestseite. Es wird mithin ein stattlicher Zug werden, und das um so mehr, als auch zahlreiche, keinem Verein angehörige ehemalige deutsche Soldaten und andere deutsche Bürger ihre Betheilgung zugesagt haben. Zum Kommandeur des ganzen Zuges ist Herr G. v. Massow bestimmt worden, welcher bis jetzt die folgenden Adjutanten ernannt hat: Martin Gaß, M. Hecht, Ernst Reichardt, L. Gillman, Wilhelm Kirchner, Fr. Brosenne und Leopold Günther. Weitere Ernennungen werden folgen und demnächst bekannt gemacht werden. Der Abmarsch erfolgt präzise 15 Minuten vor 8 Uhr. — Nachdem die Vereine in die Nordseite-Turnhalle eingerückt sind, beginnt die Gedenkfeier unter der Leitung des Präsidenten des Zentralverbandes der Militärvereine, Herrn H. Hachmeister. Das Programm für diese Feier lautet wie folgt:

1. Jubel-Ouvertüre von K. M. v. Weber, Orchester. 2. Einmarsch und Uebergabe der Fahnen der Vereine, die am Zapfenstreiche theilnahmen, durch den Kommandeur desselben an den Präsidenten des Zentralverbandes. 3. Begrüßung der Festtheilnehmer durch den Präsidenten, Kamerad Hachmeister, und offizielle Eröffnung der Gedenkfeier. 4. Rede des deutschen Konsuls, Herrn Dr. Bünz. 5. Festprolog, gedichtet und vorgetragen von Herrn C. F. L. Gauß, Hilfs-Bibliothekar der öffentlichen Bibliothek; hierzu großes lebendes Bild: Wilhelm I. wird von den Vertretern der sämmtlichen deutschen Staaten und freien Reichsstädte, dargestellt von weißgekleideten jungen Damen, die Kaiserkrone angeboten; die „Germania" krönt ihn. (Bengalische Beleuchtung der Szene.) In der Ferne Musik eines aus vier der besten Künstler bestehenden Horn-Quartetts, worauf alle Anwesenden „Heil Dir im Siegeskranz" singen. 6. Sedan-Hymne — komponirt vom Kapellmeister Geo. Kalbitz, Orchester. 7. „Der Todesritt der Bredow'schen Brigade", Orchester. 8. Rede des Kameraden Geo. Büttner, Thema: „Wilhelm I. und die Entwicklung des deutschen Heeres". 9. Militärisches Potpourri, Orchester. 10. Rede des Herrn Emil Hoechster, Thema: „Kaiser Wilhelm I. und sein Volk". Gesang aller Anwesenden: „Deutschland, Deutschland über Alles". 11. „Soldatentreue", Walzer, Orchester. 12. Rede von Dr. John Schmidt, Thema: „Kaiser Wilhelm I. in der Weltgeschichte". 13. „Wir halten fest und treu zusammen", Orchester. 14. „Kavallerie-Attaque", Orchester. 15. Rede des Kameraden R. v. Manstein, Thema: „Wilhelm I. im Felde". 16. „Gesang aller Anwesenden: „Die Wacht am Rhein". Patriotisches Tongemälde, Orchester.

Nach dem Schlusse der öffentlichen Gedenkfeier findet, ebenfalls in der Nordseite-Turnhalle, ein nicht offizieller Kommers statt.

Eintrittskarten, zu 50 Cents pro Person, sind, außer von den Mitgliedern der verschiedenen Militärvereine noch an folgenden Plätzen zu haben: W. H. Jung, Nr. 106 Randolph Str.; Old Quincy Nr. 9; Schoenhofens Halle, Ecke der Milwaukee und Ashland Ave.; Henry Heene, Ecke der Center und Sedgwick Str.; Nordseite Turnhalle; Henry Uhl, Nr. 739 Larrabee Str., Ecke Lincoln Ave.; Theophil von Matuszewski, Nr. 1205 S. Western Ave.; Hermann Schoene, Nr. 1083 W. 12. Str.; Martin Gaß, Nr. 5517 S. Halsted Str.; Schuhmachers Halle, Nr. 4650—52 Ashland Avenue; Jacob Graffy, Nr. 2263 Wentworth Ave.; Joe Beckers Halle, Ecke der 44. und State Str.; Henry Freiberg, Nr. 180 22. Straße; Charles Jockisch, Nr. 9333 S. Chicago Ave.; Hans Borg, Nr. 11 230 Ave. „M"; Otto Ratzlow, South Chicago, Nr. 267 92. Str.; C. F. Dittberner, Nr. 363 W. Division Str., und beim Schatzmeister Carl Guzert, Nr. 2314 Wentworth Ave.

Der Northwestern Schnellzug

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prachtvoll eingerichteter Zug von Compartement und regulären Schlafwagen, Speisewagen und Coaches, verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr via der Northwestern Bahn. Office 208 Clark Str.

2,4,9,12,16,19,23,30mz

(Eingesandt.)

An die werthe Redaktion der „Abendpost"!

Als mehrjähriger eifriger Leser Ihres geschätzten Blattes, habe ich auch Ihren gestrigen Artikel: „Die Suppe muß ausgegessen werden", gelesen, und habe demselben manches Wahre entnommen, besonders, daß es sehr viele Pensions-Empfänger gibt, die in der That nicht pensionsberechtigt sind, da sie nachweislich nie die Strapazen des Krieges mitgemacht haben. Solches ließe sich leicht durch die schon damals sehr gut geführten Listen und Rapporte beweisen, denn nur ein solcher Soldat sollte pensionsberechtigt sein, der vor dem Feinde verwundet, oder durch Strapazen nachweislich seine Gesundheit derartig geschädigt, daß er ganz oder theilweise arbeitsunfähig geworden. —

Sei es mir gestattet, hier Einiges aus meiner hiesigen Dienstzeit zu bemerken.

Im Oktober '62 trat ich in das 145. N. Y. S. V. Regiment Comp. C. und war mit diesem während des Winters 62/63 den großen Strapazen in Virginia ausgesetzt. Im Frühjahr '63 zogen wir zurSchlacht bei Chancellorsville und zwar waren wir genöthigt den Rapidan-Fluß zu durchwaten, da keine Brücken vorhanden waren. Durch den mehrtägigen Regen war der Fluß z. Zt. derartig angeschwollen, daß den Meisten von uns das Wasser bis zum Halse reichte und Kavallerie aufgestellt werden mußte, damit die etwaig Fortgeschwemmten aufgefischt werden konnten. Durch dieses kalte Bad nach dem erhitzenden Gewaltmarsch zog ich mir einen starken Katarrh zu, an dem ich seither leide und habe ich es meinen jungen Jahren (ich war erst im 18. J.) und gesunden Konstitution zu verdanken, daß die Anfälle von Rheumatismus sich nur in geringem Maaße bei mir zeigten. Nach der Schlacht bei Chancellorsville hatten wir allerdings einige Erholungszeit, wenn man das Lagerleben so nennen konnte, dagegen waren die Eilmärsche zum Gettysburger Schlachtfelde, wo wir mitunter 60 Meilen mit schwerem Gepäck in 24 Stunden machen mußten, sehr angreifend. Die Schlacht bei Gettysburg war am Nachmittag des 3. Juli '63 beendet und am 4. machten wir uns an die Verfolgung von Lee's Armee, welcher wir bis Fairfax Courthaus nachsetzten. Von dort wurden wir als 20. Armee-Korps zur Verstärkung von Genl. Shermans Armee nach Tennessee geschickt und nach der Schlacht bei Lookout-Mountain während des Winters 1863/64 längs der Nashville & Chatanooga Eisenbahn zur Bewachung derselben vertheilt. Während dieser Zeit wurde das 145. N. Y. Regiment aufgelöst und ich wurde der Comp. H, 107 N. Y. S. V. einverleibt. Mit diesem Regiment habe ich den ganzen Zug durch Georgia nach Atlanta und Savannah mitgemacht.— Während dieser ganzen Zeit habe ich meine Kompagnien nicht eine Stunde verlassen, und obgleich ab und zu leidend, habe ich stets nur Behandlung vo. Regimentsarzt genommen, bis endlich vor Savannah, wo wir auf Hog Island tagelang ohne Feuer, gutes Wasser und Nahrung waren, mein Gesundheitszustand ein derartiger wurde, daß ich nach der Einnahme von Savannah dortselbst ein Hospital beziehen mußte, da ich zu meinem Katarrh und Rheumatischen Schmerzen die Gelbsucht im höchsten Gerade bekam. Später kam ich wieder zu meinem Regiment und blieb mit demselben bis nach der großen Revue in Washington nach Beendigung des Krieges und wurde im Juni '65 in Elmyra, N. Y., ehrenhaft entlassen. Die rheumatischen Schmerzen traten später häufiger auf, und war ich sehr oft genöthigt unter ärztlicher Behandlung zu sein, doch habe ich, so lange ich im Stande war für mich und meine Familie hinreichend das Nöthige zu beschaffen nie um Pension nachgesucht. Doch als ich zu Ende der 80er und Beginn der 90er Jahre wiederholentlich gezwungen war, längere Zeit jede Thätigkeit einzustellen und mein Erwerb in Folge dessen geringer wurde, sah ich mich veranlaßt um Pension einzukommen und reichte Ende 1893 ein Gesuch ein, welches mir, nachdem ich oberflächlich von einem Arzte untersucht worden, mit dem Vermerk zurückgesandt wurde, daß meine Krankheit, oder mein Gesundheitszustand nicht pensionsberechtigt ist.

Nun möchte ich doch wissen, ob ein Soldat, der volle Dienstzeit geleistet und nach derselben bereits Tausende von Dollars für ärztliche Behandlung und Medizinen verausgabte, fürKrankheiten, die er sich lediglich im Feldzuge zugezogen, außerdem so viel Zeitverlust erlitten, daß er heute in höchst mißlicher Lage ist, pensionsberechtigt ist, und ob der Empfänger solcher Unterstützungen, wenn er sie überhaupt erhält, ein Almosenempfänger genannt werden kann.

Hochachtungsvoll, S. B.

Es wurde in jenem Artikel ausdrücklich von denen gesprochen, die, „ohne sich selbst so recht dazu berechtigt zu fühlen", um Pensionen einkamen und solche beziehen. Ihr Fall wird also dadurch kaum berührt, und überdies soll ja gegen die Pensionirung verdienter Veteranen durchaus nichts gesagt sein, der Artikel richtete sich nur gegen den Mißbrauch der nationalen Freigebigkeit zu Gunsten Unberechtigter, durch welchen gerade verdiente Leute benachtheiligt werden. Die Red.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine populäre Linie nach Hot Springs.

Die Chicago & Alton und Iron Mountain Eisenbahn ist die kürzeste und direkteste Linie von Chicago nach Hot Springs, Arkansas. Durchgehende Pullman Parlor- und Schlafwagen. Exkursions-Tickets sind jetzt zu verkaufen. Stadt-Ticketoffice: Marquette Building, 101 Adams Str.

bisbw

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Frech wie ein Spatz.

Da „Europa“ auf die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Kreta bedeutend mehr Gewicht gelegt hat, als auf die Abreise der griechischen Flotte, so kann die Antwort des Königs Georg auf die gleichlautenden Noten der Mächte nur als Verhöhnung aufgefaßt werden. Unter dem Vorwande, daß nur die griechischen Soldaten den christlichen Kretern hinreichenden Schutz zu Lande gewähren können, weigert sich der König, Kreta zu räumen, doch ist er herablassend genug, das Zugeständniß zu machen, daß die Kriegsschiffe der sechs Großmächte die Landung weiterer türkischer Truppen am Ende besser verhindern können, als die paar griechischen Kanonenboote. Außerdem braucht er letztere in den heimischen Gewässern zu nothwendig, wenn er sich auf einen Krieg mit der Türkei vorbereiten will. Sein scheinbares „Entgegenkommen“ läuft also in Wahrheit auf einen Ulk hinaus.

Aus allen Redensarten herausgeschält, besagt die Antwort Griechenlands folgendes: Die Mächte sollen dem Sultan nicht erlauben, den kretischen Moslem zu Hilfe zu kommen, wohl aber sollen sie den griechischen Soldaten gestatten, sich mit den kretischen Aufrührern zu vereinigen und im Bunde mit denselben die Türken auf Kreta niederzumetzeln. Nachdem sämmtliche Mohamedaner der Insel erschlagen oder in die Verbannung getrieben worden sind, sollen die zurückbleibenden Christen darüber abstimmen, ob sie Unterthanen des Sultans bleiben oder an Griechenland angegliedert werden wollen. Das Ergebniß dieser Abstimmung steht im Voraus so fest, wie das eines Napoleon'schen Plebiszits. Ebenso gut könnte man den Griechen gleich erlauben, sich die Insel Kreta zu holen.

Wenn trotzdem die griechische Antwort in London angeblich „befriedigt“ hat, so zeigt das nur, mit wie wenig ein bescheidener Mensch unter Umständen zufrieden sein kann. Anderswo wird man aus dem höflichen Schreiben, das der König Georg selbst verfaßt haben soll, weiter nichts herauslesen, als eine Weigerung, sich dem Willen der Mächte zu unterwerfen. So dumm sind doch schließlich die „Laien“ auch nicht mehr, daß man ihnen vorreden kann, eine diplomatisch verhüllte Ohrfeige sei eigentlich eine Schmeichelei. Wenn das stolze Albion sich von den lumpigen „Hellenen“ ohrfeigen lassen will, so ist das ja ganz und gar seine Sache, aber es soll nur ja nicht glauben, daß alle Welt seinen Heldenmuth bewundern wird. Da wäre es doch viel klüger gewesen, sich an der Flottenkundgebung gegen Griechenland erst gar nicht zu betheiligen.

Fest gerannt.

Auch ein wüthender Stier muß zum Stillstand kommen, wenn er mit dem Kopfe gegen einen dicken Baum angerannt ist. Also konnten selbst die großen Staatsmänner im Kongresse der Ver. Staaten nicht bis an's Ende aller Tage weiter rasen. Ihr Schädel ist mit dumpfem Krachen auf einen schrecklich knorrigen Stamm aufgeschlagen, und wenn sie auch noch nicht zu Verstande gekommen sind, so ist wenigstens ihre blinde Wuth verraucht. Sie gestehen, daß die „Bewilligungen“ nicht in's Unendliche gesteigert werden können.

„Onkel Joe“ Cannon, der Vorsitzende des Bewilligungsausschusses im letzten Abgeordnetenhause, gibt wehmüthig zu, daß der wahnsinnigen Verschwendungssucht des Kongresses nicht einmal die außerordentliche Steuerkraft des amerikanischen Volkes gewachsen ist. Angesichts der schlechten Zeiten und der verringerten Einnahmen des Bundes sind für die letzten beiden Jahre $1,043,437,018 ausgeworfen worden, oder eine Milliarde, 43 Millionen und 437 Tausend Dollars. Das ist beiläufig um 222 Millionen Francs mehr, als das französische Volk nach einem ungewöhnlich unglücklichen Kriege als Entschädigung an Deutschland zu entrichten hatte, und wenn Bismarck damals glaubte, daß das eine ungeheure Summe sei, deren Zahlung sogar das wohlhabende Frankreich auf lange Zeit hinaus erschöpfen werde, so kennzeichnete er sich in den Augen eines jeden amerikanischen Staatsmannes als leidiger Pfennigfuchser. Was sind fünf und eine Viertel Milliarde Francs! Eine Bagatelle, eine Lumperei, über die ein nobler Mensch kein Wort verliert.

Die in Geldsachen vornehm denkenden Leute gerathen aber leider immer in Verlegenheiten. Darum muß auch der gute Onkel Joseph eingestehen, daß er nicht weiß, wo der noch bessere Onkel Sam das Geld auftreiben soll, das der letzte Kongreß in seiner unerschöpflichen Großmuth bewilligt hat. Cannon will aber nicht zugeben, daß nur sehr unreife Knaben oder unzurechnungsfähige Verschwender gewohnheitsmäßig mehr ausgeben, als sie einnehmen, sondern er will den in's Blaue hinein bewilligenden Kongreß einigermaßen in Schutz nehmen. Zu diesem Zwecke stellt er die erheiternde Behauptung auf, die Verwaltung sei an den hohen Bewilligungen schuld, weil ihre Voranschläge zu hoch seien. Er glaubt also, das amerikanische Volk wisse nicht, daß der Präsident Dutzende von Privat- und Budgetbills mit seinem Veto belegt hat und fast jedesmal überstimmt worden ist, oder daß schon der Kriegssekretär Robert Lincoln mit einem „Impeachment“ bedroht wurde, weil er sich weigerte, auf die Anordnung des Kongresses das schöne Geld der Steuerzahler in Froschteiche und Mühlenbäche zu versenken. Die Verwaltung arbeitet ihre Voranschläge natürlich auf Grund der Gesetze aus, welche der Kongreß erlassen hat, und wenn dieser beispielsweise die Pensionirung eines jeden Mannes verfügt, der nur 30 Tage lang in die Heereslisten eingetragen war, so kann der Pensionskommissär nur noch ausrechnen, wie viel Geld zur Vollstreckung eines solchen Gesetzes nothwendig ist. Cannons Versuch, die Verantwortung für das heillose Treiben des letzten Kongresses auf den Präsidenten Cleveland abzuwälzen, ist die größte Unverschämtheit und Frechheit, von der man seit langer Zeit gehört hat. Denn Cleveland hat noch im letzten Augenblicke nicht weniger als vier Haushaltungsbills seine Unterschrift verweigert, ist also mit einer geradezu unerhörten Verwahrung gegen die Vergeudungssucht des Kongresses aus dem Amte geschieden. Mit dreisten Lügen sind unumstößliche Thatsachen nicht aus der Welt zu schaffen.

Der demokratische Wortführer des Bewilligungsausschusses veranschlagt die Bewilligungen des letzten Kongresses noch höher, als Onkel Joseph und bezweifelt stark, daß sich so ungeheure Summen im Wege der gewöhnlichen Besteuerung überhaupt werden aufbringen lassen. Offenbar ist dieser Zweifel sehr berechtigt, denn noch kein Zolltarif hat so viel eingebracht, wie der neue Tarif wird abwerfen müssen, wenn durch ihn allein die Fehlbeträge gedeckt werden sollen. Dingley und Genossen lassen bereits durchblicken, daß sie sich genöthigt sehen werden, viele Waarengattungen zur Verzollung heranzuziehen, die jetzt auf der Freiliste stehen, und höchst wahrscheinlich werden sie auch den „Frühstückstisch des kleinen Mannes“ wieder besteuern wollen. Diese Pläne werden aber auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, denn im Senate können die Republikaner für die nächsten zwei Jahre schlechterdings keine Mehrheit herausrechnen, weil ihnen 34 Demokraten und 12 „Unabhängige“ gegenüberstehen. Sie werden also vermuthlich in die Grube fallen, die sie den „Freihändlern“ gegraben, d. h. die riesigen Bewilligungen, die sie einführten, um jede Zollerleichterung unmöglich zu machen, werden die versprochene Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes vereiteln. Staatsmänner sollten eben über ihre Nasenspitze hinaus sehen können.

Ländliche Banken.

Als eine Quelle der Unzufriedenheit der Farmerbevölkerung — insbesondere in den mittleren, südlichen und westlichen Staaten — galt und gilt zum Theil heute noch vielfach ein angeblicher Mangel an örtlichen Banken und die sich — infolge des Wegfalls des Checkwesens — daraus ergebende Geldknappheit und Schwierigkeit für die Farmer, in Nothfällen kleinere Summen aufzunehmen, das nöthige Kapital für den erschöpfenden und zeitgemäßen Betrieb ihrer Farmen zu erlangen. Man hält an der besonders eben auf dem Lande mit so viel Nachdruck nachgebeteten Behauptung, unsere Umlaufsmittel genügten nicht, fest, trotz der unbestrittenen Thatsache, daß man in den größeren und großen Städten, wo doch ungleich größere Anforderungen an dieselben gestellt werden sollten, von einer solchen angeblichen Knappheit nichts spürt und für den Ruf nach billigem Geld kein Verständniß hat, wenn man auch — jeder für sich — der Forderung nach mehr Geld gern beipflichtete. Erklären aber will man dies offenbare Genügen der Umlaufsmittel in den anspruchsvollen Städten und ihr Nichtgenügen auf dem Lande durch die Behauptung, daß der „Check“, die Zahlungsanweisung auf die Bank, der, wie im Großgeschäft, so auch im städtischen Geschäft überhaupt eine so große Rolle spielt, auf dem Lande nicht die Anwendung finden könne, wie in der Stadt, da es dort an Banken mangele. Weiter wurde behauptet, in Ermangelung örtlicher Banken finde es der Farmer höchst schwierig, kleinere Beträge aufzunehmen, da die großen Banken der Städte sich mit dergleichen kleinem Geschäft nicht befassen wollten und könnten. Jede Anleihe des Farmers verursache auf diese Weise große Kosten, und da sie durch Mittelmänner gehen müsse, bedinge sie auch hohe Zinsen. Zum Theil aus diesem Grunde hat man auch in den jüngsten Jahren eindringlich die Bildung von Kooperativ-Banken auf dem Lande oder landwirthschaftlichen Kassenvereinen vorgeschlagen.

Daß richtig geleitete landwirthschaftliche Kassenvereine für ihre Mitglieder ganz bedeutende Vortheile bringen können ist erwiesen. Dafür bürgt der Erfolg der „Landwirthschaftlichen Dahrlehenskassenvereine“ in Deutschland, die seit 1877 in Neuwied eine Zentralkasse besitzen und deren Verband im Jahre 1892 1033 Vereine zählte. Aber die Aufforderung zur Bildung solcher Vereine kann nicht stichhaltig begründet werden durch die Behauptung es gebe zu wenige Banken auf dem Lande. Wenn die Zinsen und Kostenberechnungen für kleinere ländliche Kapitalaufnahmen zu hoch sind, so liegt der Grund hierfür eher in der zu großen Anzahl der Banken. Geschäfte mit kleinem Umsatz bedürfen größerer Verdienste, um bestehen zu können; je größer der Umsatz, desto niedriger kann der Gewinnstprozentsatz gesetzt werden. Das gilt für das Bankgeschäft, wie für den Kramladen.

* * *

Der Ruf nach billigem Geld, nach mehr Geld, ertönte besonders laut aus Kansas, und da die Zustände in den landwirthschaftlichen Theilen dieses Staates in dieser Hinsicht wohl für den Westen typisch sind, mögen einige Zahlen über das Bankwesen im Sonnenblumenstaate zur Erhärtung der aufgestellten Behauptung zulässig sein.

Diese Zahlen finden wir in dem jüngst veröffentlichten Jahresbericht des Bankkommissärs J. W. Breidenthal von Kansas, der sich kürzlich um den Senatssitz Peffers bewarb, aber — dies ist bezeichnend — geschlagen wurde, wie es heißt, weil er der beste Bankkommissär war, den Kansas je hatte, und die volle Unterstützung sämmtlicher Banken und Bankiers des Staates fand, ein Umstand, der ihn in den Augen der populistischen Staatsmänner natürlich als höchst verdächtig erscheinen lassen mußte. Herr Breidenthal also berichtet, daß es in Kansas 283 Staats-, 109 Privat- und 116 Nationalbanken, insgesammt 508 Banken gibt. Diese Banken besitzen ein Gesammtkapital von $17,172,202, wovon mehr als die Hälfte auf die Nationalbanken entfällt, und halten Gesammteinlagen in der Höhe von $31,115,657. Ihre gesammten Darlehen und Diskontos stellten sich auf $31,351,821, was auf den Kopf der Bevölkerung (1,400,000) $22.40 ausmacht.

Diese Banken sind nun ziemlich gleichmäßig über den Staat zerstreut. Von den 105 Counties des Staates besitzen 96 eine oder mehrere Staats- oder Privatbanken, und von den 9 Counties, die keine solchen aufweisen, erfreut sich das County Geary zweier Nationalbanken. Die übrigen acht aber sind Grant County mit 404 Köpfen Bevölkerung; Haskell mit 580 Einw.; Kiowa 1923, Lane 1666, Meade 1651, Morton 320, Seward 688 und Stanton mit 471 Einwohnern. Daß dort keine Banken bestehen können, das liegt auf der Hand. In zweiundzwanzig anderen Counties, welche durchschnittlich eine Bevölkerung von weniger als 2000 Köpfen besitzen, gibt es je 2 und 3 Banken. Nun erhellt weiter aus dem Bericht, daß von dem Gesammtkapital und Einlagen der Banken von Kansas nur 64 Prozent zinstragend ausgeliehen sind, während der Bericht des Schatzamtskontrolleurs vom Oktober 1896 zeigt, daß von dem Kapitalvermögen und den Einlagen der Nationalbanken des ganzen Landes 80 Prozent ausgeliehen waren, woraus sich ergibt, daß den Kansasern thatsächlich mehr Kapital zur Verfügung steht, als sie geschäftlich benöthigen und verarbeiten können. Das Geschäft in Kansas leidet nicht an Mangel an Banken und den durch diese gebotenen geschäftlichen Erleichterungen, sondern, die Banken leiden an Mangel an Geschäft, weil ihrer zu viele sind. Der Bankkommissär empfiehlt deshalb eine Verminderung der Zahl der Banken, bezw. eine Verschmelzung derselben, mit dem Hinweise, daß das geringe Geschäft der einzelnen Institute die Kosten der Leitung und Verwaltung nicht decken kann.

Es ist gut für Herrn Breidenthal, daß Kansas kein solches Antitrust-Gesetz besitzt, wie jenes texanische war, das jüngst für verfassungswidrig erklärt wurde, denn sonst hätte er sich durch diese Empfehlung des Verbrechens der Aufreizung und Anleitung zum Verbrechen schuldig gemacht. Nach jenem texanischen Gesetz müßte das Verschmelzen solcher Banken verboten sein. Dann würde sich aber ihre Zahl durch Bankerott oder freiwillige Liquidirung — wenn nicht ein völliger und plötzlicher Umschwung im Geschäftsleben zum Bessern, ein mächtiger „Buhm“, in Kansas einträte — noch mehr verringern, als dies durch Verschmelzung geschehen wäre, oder aber — da dies Zuviel des Beschneidens der Bankgelegenheit wirklich große Nachtheile mit sich bringen müßte — man hielte sich am Leben durch Aufrechterhaltung hoher Zinsen und Diskontoraten — und die Geschäftsleute und Farmer müßten die im Verhältniß anwachsenden Lasten erst recht weiter tragen, über die sie so klagen.

Die „latente“ Färbung der Margarine.

Während der jüngsten Margarinedebatte im deutschen Reichstage ist vielfach von einer „latenten“ Färbung der Margarine die Rede gewesen, die, ohne dem Ansehen der Margarine einen Abbruch zu thun, ihre Unterscheidung von reiner Naturbutter wesentlich erleichtern würde. Der Ausdruck „latente“ Färbung ist nicht klar, er bedarf daher einer näheren Erläuterung. Der Münchener Hygieniker Herr Professor Dr. Soxleth erörtert nun in einem Aufsatze, welchen die „M. Neuesten Nachr.“ veröffentlichen, diesen Färbungsprozeß. Ursprünglich hatten die edlen Agrarier Deutschlands ja bekanntlich die schöne Idee ausgeheckt, die Blaufärbung der Margarine gesetzlich zu erzwingen; allein die Regierung verhinderte die Ausführung dieser Absicht, da man dem Volke ein gesundes Ersatzmittel für die zu theure Kunstbutter nicht „vereкeln“ dürfe. Andererseits handelt es sich nun aber darum, ein zuverlässiges Erkennungsmittel zur Hand zu haben, um gut zubereitete Kunstbutter, welche der Naturbutter täuschend ähnlich ist, zu unterscheiden.

Ein solches Mittel hat nun die moderne organische Chemie in dem Phenolphtalein — einem Derivat der Theerpräparate — gefunden. Ein Gramm von diesem Stoffe einem Doppelzentner Margarine zugesetzt, läßt diese vollkommen unverändert in Farbe, Konsistenz, Geruch und Geschmack. Verreibt man indessen ein Probestück dieser so behandelten Margarine mit einem Tropfen gewöhnlicher Lauge (Soda- oder Pottaschelösung), Salmiakgeist oder Zigarrenasche, so färbt sich die Masse hochroth und noch bei einem Margarinezusatz von 10 Prozent zur Naturbutter entschieden blaßroth. Man kann also den Phenolphtaleinzusatz zur Margarine, der für gewöhnlich unkenntlich bleibt, durch jenen Laugen- oder Zigarrenzusatz zum Vorschein bringen; die ursprünglich „latente“ Färbung wird somit sichtbar gemacht.

Die Blaufärbung der Kunstbutter wurde ja auch hierzulande von den Farmerfreunden und Advokaten verlangt, und man darf sicher sein, daß dergleichen Vorschläge immer wieder auftauchen werden. Ja, unter der „väterlichen“ Regierung ist es gar nicht unmöglich, daß ein derartiger Gesetzentwurf einmal Erfolg hat. Wie wäre es da, wenn als Vorbeugungsmittel die „latente Färbung anempfehlen wollte? —

Unpatriotische Chinesen.

Aus Shanghai wird Anfang Januar geschrieben: Vor etwa einem Jahre schickten die Vizekönige von Kanton und Futschau gemeinschaftlich einen Mandarinen vom Range eines Taotai (Regierungspräsidenten) auf Reisen, damit er unter den Chinesen im Auslande, die hauptsächlich aus den südlichen Provinzen des Reiches stammen, Geld für die Erbauung der großen Eisenbahn von Peking über Hankau am mittleren Yangtsekiang nach Kanton zu beschaffen suche. Dieser Mann ist jetzt zurückgekehrt. Und was bringt er mit? Keinen Groschen! Die wohlhabenden Chinesen in Hongkong, in Singapore und in den anderen hinterindischen Orten werden sich hüten, ihr meistens durch großen Fleiß erworbenes Geld in Unternehmungen zu stecken, welche unter der Oberleitung der Mandarinen stehen. Höchst wahrscheinlich werden alle die zum Theil recht bemittelten chinesischen Kaufleute in jenen Gegenden unter sich nicht wenig darüber gelacht haben, daß man sie für so dumm gehalten hat.

Hieraus ist nun nicht etwa zu folgern, diese Leute wüßten ihre Ersparnisse überhaupt nicht vernünftig anzulegen. Im Gegentheil sie betheiligen sich gern an Unternehmungen aller Art, sobald sie nur die Sicherheit haben, nicht um ihr Geld beschwindelt zu werden. Hongkong und Singapore sind besonders hervorragende Beispiele dafür, welch' ein blühender chinesischer Handelsstand, geradezu das Rückgrat dieser Kolonien, unter vernünftiger fremder Herrschaft gedeihen kann. Ebenso ist es mit den meisten Vertragshäfen, wo sich begüterte Chinesen auch sehr gern in den Fremdenvierteln niederlassen, da sie hier keine Chikanen der Mandarinen zu befürchten haben. Wo soll nun aber das Geld für die große Eisenbahn herkommen? Ja das mögen die chinesischen Götter wissen; die chinesischen Menschen wissen es sicher noch nicht, selbst Scheng nicht, der neue Generaldirektor der Eisenbahnen, obgleich er seiner Regierung die zuversichtlichsten Versprechungen gemacht hat. Gebt mir nur erst einmal zehn Millionen Taels, sagte er den Pekinger Mandarinen, dann will ich das Weitere schon besorgen. Es ist jedoch recht fraglich, ob ihm dies bei aller Fähigkeit und bei aller Skrupellosigkeit — Scheng besitzt beide Eigenschaften in hohem Maße — gelingen wird. Von seinen eigenen Landsleuten kann er kaum viel Geld erwarten. Es müßte aber doch merkwürdig zugehen, wenn sich, wie der Direktor zu hoffen scheint, Amerikaner finden sollten, die so wenig „smart“ wären, einem Manne wie Scheng ohne die besten Garantien ihr Geld anzuvertrauen. Diese Garantien könnten sich aber leicht so gestalten, daß sie auf eine völlige Ueberlassung der Strecke an die Ausländer hinausliefen. Das will jedoch die Regierung in Peking unter allen Umständen vermeiden. Man sieht, die Lage ist durchaus nicht einfach.

Der Sohar und Kopernikus.

Ueber die Gestalt der Erde und den Kreislauf der Sonne findet sich, nach der „Ztg. d. J.“, im Sohar (Der „Sohar“, das Hauptwerk der jüdischen Kabbala, das jahrhundertelang von den Juden fast vergöttert wurde, und auf den, im 13. Jahrhundert in Spanien lebenden Moses ben Schemtod de Leon zurückgeführt wird. Anm. d. Red.), eine Anführung, welche neuerdings das Erstaunen und die Verwunderung der Gelehrten hervorgerufen hat. Asarja de Rossi führt in seinem Werke „Meor Enajim“ diese Stelle an, welche erst vor Kurzem von Professor Wackerbart in Upsala einer Besprechung unterzogen wurde. Was Kopernikus Jahrhunderte später auf Grund seiner Beobachtungen und Berechnungen mit genialem Geiste entdeckt hat, das wurde hier, wenigstens in Bezug auf unsere Erde, mit dürren Worten gelehrt: die Drehung der Erde, der Wechsel von Tag und Nacht, die Stellung der Antipoden und die langen Tage und Nächte an den Polen. „Die ganze Erde“, so heißt es daselbst 3. B. M. 4, 1., „dreht sich wie ein runder Ball. Diese sind oben, Jene sind unten, alle diese Menschen sind verändert in ihrem Aussehen, je nach dem Klima ihres Landes; es gibt daher immer einen Ort auf der Erde, wo es Tag ist, wenn anderswo Nacht herrscht; hier ist es hell und dort dunkel. Es gibt auch Orte, wo es stets Tag und nur kurze Zeit Nacht ist.“

Aufstieg mit Drachen.

In der Nähe von Boston hat der Lieutenant Hugh D. Wise einen erfolgreichen Aufstieg mit der Hilfe von Drachen unternommen. Vier Flugdrachen in der Form von Schachteln ohne Boden, wie sie neuerdings nach dem System von Hargrave mit Erfolg angewandt werden, wurden dazu benutzt, jeder 7,5 Kilo. schwer. Diese waren zu zweien übereinander mit einem 2,3 Centim. dicken Manila-Tau befestigt. An diesen beiden Seilen hing ein eiserner Ring, von diesem ging ein weiteres Seil aus, das über eine Winde gerollt war. Beim Aufstieg der Drachen wurde das letztere Seil von der Winde abgerollt, und der eiserne Ring bis zu einer Höhe von 15 Meter über dem Boden gehoben. An dem Ringe befand sich ferner ein Gehänge mit einer Rolle, über die ein starkes Tau zum Boden hinablief. An diesem Tau wurde der Offizier in die Höhe gezogen und verweilte eine beträchtliche Zeit in der Höhe von 12—13 Meter, während er, in bequemer Stellung im Ringe hängend, die Umgebung mit dem Fernglas untersuchte. Der Wind blies ziemlich stark (17 M. in der Sekunde), und der Auftrieb der Drachen war ungefähr gleich 200 Kg.

Ein neues Ozeankabel.

Die Arbeiten an dem neuen transatlantischen Kabel zwischen Brest und New York, dessen Herstellung die französische Kabelgesellschaft übernommen hat, schreiten rüstig vorwärts. Das Kabel wird 3250 Seemeilen oder etwas mehr als 6000 Kilometer lang. An Materialien sind erforderlich für den Konduktor, der aus 13 Drähten besteht, 975,000 Kg. Kupfer, zum Ueberzug des Konduktors, 845,000 Kg. Guttapercha, zur ersten Hülle des Kabels 4,687,000 Kg. galvanisirter Stahldraht und zum Schutze des Kabels an den Küsten 1,495,000 Kg. Eisen. Das Gesammtgewicht dieses Kabels wird 10,976,350 Kg. betragen. Vier Schiffe werden nothwendig sein, um die Masse fortzubewegen und das Kabel zu legen. Diese Arbeit wird im kommenden Sommer ausgeführt.

Lokalbericht.

Sollen für die Schulden aufkommen.

Die Herren John B. Langworthy, Emil Kaufmann und Leo Fox haben gestern im Kreisgericht beantragt, daß die Aktionäre der im Jahre 1895 verkrachten „Produce Cold Storage Exchange“ angehalten werden sollen, den vollen Betrag für ihre Aktien einzuzahlen, damit die Gläubiger des Unternehmens befriedigt werden können. Eine Liste dieser Aktionäre mit Angabe der Zahl der von ihnen gezeichneten Aktien ist dem Gesuche beigefügt und lautet wie folgt: Martin B. Madden, 700 Aktien; James R. B. Van Cleave, 100; Adler & Sullivan, 100; Lackner & Butz, 100; George M. Moulton, 372; Trumbull & Cullerton, 32; Eugene Cary, 100; Charles Kern, 100; Daniel F. Crilly, 500; Agnew & Co., 850.

Das Gitter gab nach.

Martin Bonfield von Nr. 824 31. Straße, der 74jährige Vater des Polizei-Lieutenants James und des früheren Polizei-Inspektors John Bonfield, ist gestern das Opfer eines Unfalles auf der Südseite-Straßenbahn geworden. Herr Bonfield fuhr auf einem Kabelzug der State-Straße-Linie, und zwar stand er auf der vorderen Platform des ersten angehängten Waggons und lehnte sich an das Schutzgitter. Nahe der 22. Straße gab dieses Gitter plötzlich nach, und der alte Mann fiel schwer auf das Straßenpflaster. Mit einer tiefen Kopfwunde, welche bei dem Alter des Verletzten für sehr bedenklich gehalten wird, wurde der Greis nach dem St. Lukas-Hospital gebracht.

Feuer auf einem Bazar.

Die Damen vom „Chicago Culture Club“ veranstalteten gestern in der Beet'schen Halle, Nr. 164 Warren Avenue eine Ausstellung von Seidestoffen und seidenen Bändern. Die Veranstaltung war überaus zahlreich besucht, erlitt aber durch eine kleine Feuersbrunst eine höchst unliebsame Störung. In wilder Flucht eilten die Damen davon, kehrten aber muthig zurück, nachdem die Flammen mittels einer chemischen Spritze gelöscht waren.

Kurz und Neu.

* Der bekannte Anwalt Clarence S. Darrow hat im Kreisgericht eine Scheidungsklage gegen seine Gattin Jessie O. Darrow anhängig gemacht. Wie der Kläger angibt, trennte sich seine Frau vor etwa zwei Jahren von ihm und hat sich seitdem standhaft geweigert, zu ihm zurückzukehren. Das Paar hatte im Jahre 1880 in Sharon, Pennsylvanien, „den Bund für's Leben“ geschlossen.

* In Folge von Ueberarbeitung ist der Student George E. Ruther in Evanston am Nervenfieber erkrankt und liegt jetzt im Emergency-Hospital der Universitätsstadt darnieder. Gestern versuchte Ruther in einem Anfalle von Delirium seinen Freund und freiwilligen Krankenwärter Ritchie zu erwürgen, und nur mit Mühe gelang es diesem, sich aus den Händen des Tobsüchtigen zu retten. Jetzt sind die in Staunton, Ill., wohnhaften Angehörigen Ruthers von dessen Zustand benachrichtigt worden.

* In der Kimball Halle, Nr. 242 Wabash Ave., findet am nächsten Donnerstag, den 11. d. Mts., unter den Auspizien der „Balatka Academy of Musical Art“ ein großes Konzert statt, das sich für die Besucher zu einem wirklichen Kunstgenuß gestalten dürfte. Als Solistin ist Frl. Zelda Simons (Sopran) mit den Arien aus Bellinis „Nachtwandlerin“ und Meyerbeers „Robert der Teufel“ angekündigt. Außerdem wird das Piano-Quartett der Anstalt die „Tannhäuser“-Ouvertüre, den Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns „Sommernachtsträumen“, die „Wilhelm Tell“-Ouvertüre und andere klassische Stücke zu Gehör bringen.

Der Northwestern Schnellzug

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prachtvoll eingerichteter Zug von Compartement und regulären Schlafwagen, Speisewagen und Coaches, verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr via der Northwestern Bahn. Office 208 Clark Str.

25,9,12,16,19,23,30mz

Isabel Fulton.

Eine hiesige Lehrerin wirft sich in Reading, Pa., unter die Räder eines Zuges.

Eine Depesche aus Reading, Pa., meldet, daß sich daselbst Frl. Isabel Fulton, die Hilfsvorsteherin der hiesigen Hammond-Schule getödtet hat, indem sie sich unter die Räder eines Zuges warf. Fräulein Fulton war aus Decatur, Ill., gebürtig und 38 Jahre alt. Sie war seit acht Jahren an den hiesigen öffentlichen Schulen thätig, und zwar erst an der King, dann an der Cooper-Schule und seit achtzehn Monaten als erste Assistentin an der Hammond-Schule. Wie ihre Vorgesetzten und ihre Kolleginnen angeben, hat die Dame es mit ihren Berufspflichten sehr ernst genommen und in deren Erfüllung überanstrengt, so daß sie vor einigen Wochen auf dringendes Anrathen ihres Arztes einen längeren Urlaub nehmen mußte. Sie benutzte diesen, um ihre Verwandten zu besuchen, und war erst in Decatur. Von dort begab sie sich vor einigen Tagen nach Reading, Pa., wo ihre Schwester Araminia eine Stellung an der städtischen Hochschule bekleidet. Auf einem Spaziergang mit dieser Schwester hat Frl. Isabel, ohne vorher auch nur ein Wort von einer derartigen Absicht geäußert zu haben, ihrem Leben in der oben angedeuteten Weise ein Ende gemacht.

Nennt mehr Mitschuldige.

Joseph Gordon, außer „Sleepy“ Burke der einzige von den am Schrage'schen Bonddiebstahl betheiligt gewesenen Gaunern, den die Sicherheitsbehörde festgesetzt hat, ist jetzt von seiner Absicht, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen, ebenfalls zurückgekommen. Wie Burke es bereits gethan hat, so will auch er sich schuldig bekennen, hofft aber mildere Bedingungen zu erzielen, indem er die Namen Derjenigen nennt, welche die Beraubung des alten Schrage geplant haben. Gordon hat gestern dem Polizeichef Badenoch, dem Staatsanwalt Deneen und dem Richter Tuthill hierüber allerlei interessante Mittheilungen gemacht, und es mag sein, daß die Bondgeschichte nochmals der Gegenstand einer umständlichen öffentlichen Untersuchung bilden wird. Gordon soll eine ganze Anzahl von angesehenen Bürgern der Mitschuld an dem Verbrechen verdächtigt haben.

Dritter Jahreskonvent.

Im Auditorium ist heute die schwedisch-amerikanisch-republikanische Liga von Illinois zu ihrer 3. Jahreskonvention zusammengetreten. Anwesend sind etwa 500 Delegaten. Als Glanzpunkt der Konvention, deren Dauer auf drei Tage berechnet ist, dürfte sich das große Gedenk-Bankett erweisen, welches heute Abend zu Ehren des schwedischen Erfinders John Ericsson abgehalten werden soll. Senator W. E. Mason, Richter Neely, Richter Sears, Dr. D. S. Dahlstedt aus Paxton, Ill., u. A. m. sind als Festredner angemeldet. Die Beamten der Liga sind: Edward C. Westman, Chicago, Präsident; Charles Dahlgren, Princeton, Ill., Vize-Präsident; Will S. Hussander, Chicago, Sekretär; A. L. Anderson, Geneseo, Ill., Schatzmeister; Gust Johnson, Rockford, Ill., Sergeant-at-Arms; Peter Carlson, St. Charles, Ill., Sergeant-at-Arms.

Gale & Block, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., sind Agenten für Eimer & Amend's Rezept No. 2851, welches ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus ist. Eine Flasche wird dies beweisen.

Gute Leistungen.

Als ein voller Erfolg muß das fünfte Jahreskonzert bezeichnet werden, welches am letzten Sonntag Abend in der Wicker Park-Halle, an North Ave., nahe Robey Str., von Prof. Oswalds rühmlichst bekanntem Zither-Orchester veranstaltet wurde. Das aus 70 Spielern bestehende Orchester wurde seiner Aufgabe in jeder Beziehung gerecht; seine prächtigen Leistungen ernteten wohlverdienten Beifall. Nach Beendigung des Konzertes fand ein gemüthliches Ballfest statt. Die große Polonaise wurde von Herrn Fred F. Kohl und Frau A. J. Oßwald angeführt.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter **Florentine Fiedecke** im Alter von 56 Jahren am Montag, den 8. März, Nachmittags 5 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 738 Elston Av., aus nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Adelheit Murbach, Josephine Johnson, Hattie Keats und **Johanna Benzo**, Kinder.
George Murbach, Henry Johnson, Harry Keats, Edw. Benzo, Schwiegersöhne nebst Verwandten.

dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter, Gattin und Großmutter **Maria Behles** in ihrem 80. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. März, Morgens ½10 Uhr, vom Trauerhause, No. 272 Hudson Ave., nach der St. Josephs-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Matthias Behles, Gatte.
Marie Haerle, geb. Behles, Tochter.
Otto Haerle, Schwiegersohn.
Rosalie Haerle, Enkelin.

mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Daniel Dahl** im Alter von 34 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. März, vom Trauerhause, 3326 Seeley Ave., um 1 Uhr, nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Elisa Dahl, Gattin.
Charlie und **Frieda**, Kinder.

Gestorben: Nach kurzem Leiden im Alter von 38 Jahren, **T. G. Lechler**, Sohn von Rev. G. Wm. Lechler. Beerdigung am Mittwoch Nachmittag, 1 Uhr, vom Hause, 352 N. Ashland Ave. Susanna Lechler, Gattin; Emilie und Almor, Kinder; G. W. Lechler und Katharina Lechler, Eltern; Lina Strinke und Lizzie Wait, Schwestern.

Gestorben: Frau **Ida Hauck**, Gattin von Hermann Hauck, und Tochter von Frau C. Bochune, Schwester von Frank, Fred und Hulda Roddaz, am 8. März. Beerdigung vom Trauerhause, No. 3903 Wentworth Ave., um 1:30 Vormittags, am Mittwoch, den 10. März.

Gestorben: Montag, den 8. März, **Friederike W. Prakke**, im Alter von 40 Jahren, geliebte Gattin von Charles Prakke. Begräbniß Freitag, den 12. März, von 1351 N. Campbell Ave., nach der Christus-Kirche von dort nach Concordia Kirchhof.

Wie können wir beweisen,

Daß wir Schwindsucht, Katarrh, Asthma und Bronchitis heilen?

Durch die Patienten, die wir geheilt haben. Alle leben sie in Chicago, über 1000 an Zahl. Die Heilungen wurden durch die Koch'sche Einathmung und Behandlungsmethode bewirkt. Wir ersuchen das Publikum, sich hiernach zu erkundigen. Wenn Ihr findet, daß wir diese Heilungen bewerkstelligt haben, dann bitten wir Euch um Eure Empfehlung. Wenn dagegen Ihr findet, daß die Zeugnisse, die wir veröffentlichen, nicht echt sind, und Ihr uns deshalb nicht bloßstellt, dann verdienen wir gar keine Beachtung und auch nicht Euren Zuspruch.

Ueber hundert Zeugnisse sind in den verschiedenen Zeitungen dieser Stadt während des letzten Jahres veröffentlicht und bei jedem Falle haben wir Namen und Adressen mit angegeben, so daß Jeder sich über die Echtheit derselben überzeugen kann. Unser Motto ist: Es kommt nicht in Betracht, was Du thun kannst, sondern was Du gethan hast. Wenn diese wunderbare Einathmung diese Heilungen bewirkt hat, nachdem alle anderen Medizinen fehlgeschlagen hatten, und wir würden diese neue Behandlungsmethode den Leidenden und Todeskandidaten nicht mittheilen, würde es nicht schurkisch, sogar kriminell sein, nicht zu veröffentlichen, daß wir eine Behandlungsmethode haben, welche thatsächlich Schwindsucht heilt? Täglich sterben Viele an dieser gefürchteten Krankheit in diesem wechselvollen Klima, welche durch diese Behandlung hätten geheilt werden können. Prof. Koch aus Deutschland ist der Entdecker und Begründer dieser Behandlungsmethode. Sie hat einen Weltruf und ist immer erfolgreich, wo sie von Aerzten, die mit ihrer Handhabung vertraut sind, angewandt wird.

Konsultation und Untersuchung geben wir unentgeltlich. Wenn wir Euch heilen können, sagen wir es Euch, da wir niemals versprechen, einen Fall zu heilen, der schon zu weit vorgeschritten ist, als daß er durch diese Behandlung erfolgreich bekämpft werden könnte. Wir weisen Euch an Tausende von lebenden Beweisen.

Sprecht vor, wir zeigen Euch Zeugnisse von Tausenden, die wir in dieser Stadt geheilt haben; nicht Patienten, die am Ende der Welt wohnen, sondern Leute, die gerade in Eurer Stadt; ganz in Eurer Nachbarschaft wohnen. Dieses sind die lebenden Beweise unseres Erfolges.

Dieses beweist die Richtigkeit unserer Behandlung. Wir wollen lieber mit dem, was wir geleistet haben, stehen oder fallen, als nur damit zu prahlen, was wir thun können. Das Publikum soll über unsere Heilungsmethode sein Urtheil fällen. Unsere Patienten werden Euch die Wahrheit erzählen, ihre Nachbarn werden die Wahrheit ihrer Erklärungen bestätigen und so die Richtigkeit unserer Heilungen und den Erfolg dieser Behandlung konstatiren.

Beachtet,



daß wir unsere Parlors vergrößert haben, und daß wir während der nächsten paar Tage zahnärztliche Arbeit erster Klasse zur Hälfte der regulären Preise liefern wollen. Kommt zeitig und sichert Euch Euren Bedarf.

Gold-Kronen, 22 K.	$2.50	Regulärer Preis $5.00
Porzellan-Kronen	$2.50	Regulärer Preis $5.00
Brückenarbeit	$2.50	Regulärer Preis $5.00
Volles Gebiß	$3.00	Regulärer Preis $6.00

Wir geben eine schriftliche Garantie für erster Klasse Arbeit, die wir für zehn Jahre garantiren. Alle Operationen vollkommen schmerzlos, wie Zahnziehen, Füllen, Kronen- und Brückenarbeit etc. Die Natur wird ersetzt durch unsere vollkommen passenden Platten. Soeben 10,000 importirte Gebisse erhalten. Kommt und seht sie Euch an. Bringt diese Anzeige mit Euch und vergleicht sie mit dem, was wir Euch sagen. Laßt Euch nicht durch die Annoncen unserer Nachahmer täuschen. Vergeßt nicht, daß die New York Dental Parlors Beförderer der zahnärztlichen Kunst sind. Wir ahmen nicht nach—wir führen.
Frau Jno. D. Snearly, 518 44. Pl.;
Herr M'Farlane, Ecke Indiana Ave. u. 14. Str.;
Herr Zuber, Steuer-Einnehmer im Customhaus,
haben bei uns Arbeit machen lassen und empfehlen gern unsere Arbeit, daß sie genau so ist, wie wir annonziren.

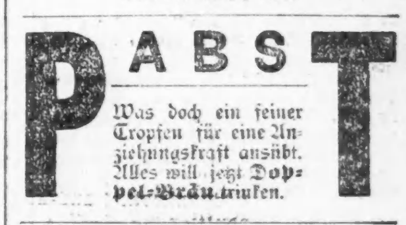
New York Dental Parlors,
182 State Str. Tel. Main 2595.
Erste Thür nördlich der „Fair“. Gegenüber dem Palmer House.
9mz,ddja,bw

Kalt-Wasserkur (Kneipp's System)



Elektrizität, Heilgymnastik, Massage. Erfolgreichste Behandlung für viele Krankheiten, speziell Nervenleiden und deren Begleiterscheinungen.

Madsen's Institut,
9. Stock, Schiller-Gebäude,
103 Randolph Str.



Was doch ein feiner Tropfen für eine Anziehungskraft ausübt. Alles will jetzt Doppel-Bräu trinken.

E. R. HAASE & Co.
73 Dearborn Str.

Bank- und Land-Geschäft,

Verleihen Geld auf Grundeigenthum in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Markt-Raten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapital-Anlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.

Office des Forest Home Friedhofs.
5jmill E. R. Haase, Sekretär.

Kinderwagen-Fabrik.

C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVE.

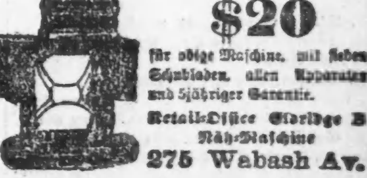
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch besser für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. f19/mmomi6mo

$550

und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Blvd. (55. Str.)

Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores.—Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden, und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Zum Verkauf beim Eigenthümer

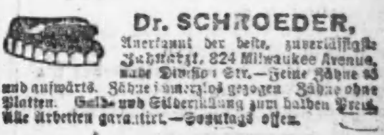
MEYER BALLIN,
168 RANDOLPH STR., nahe La Salle.



$20

für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.

Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.



Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str.—Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt.—Sonntags offen.

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Große Oper.
Columbia.—The Bostonians in „The Serenade."
Gaiety.—Little Miß Chicago.
Grand Opera House.—The Wizard of the Nile.
Great Northern.—Carroll-Kerker Opera Co. in „Kismet."
Hooleys.—E. S. Willard in „The Middleman."
McVickers.—Shamus O'Brien.
Lincoln.—Hanlon's „Superba".
Academy of Music.—A Good Thing.
Alhambra.—Humanity.
Havlins.—Baudeville.
Haymarket.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
Chicago Opera House.—Baudeville.
Schiller.—Kinematographe und Baudeville.
Imperial.—Baudeville.
Orpheus.—Baudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 234 Lincoln Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1935 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Batterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Wahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1488 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 863 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061-1083 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Cety, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drezel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 328 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
E. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
M. H. Kremer, Apotheker, 351 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graetzle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hidden, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
E. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. W. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 22. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3065 Bonfield Ave.
Dr. Sternagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Beginn der Congreßsessionen.

In der neuesten Nummer bringt „The North American Review" einen beachtenswerthen Artikel aus der Feder des Herrn J. F. Shafroth, der die Unzuträglichkeiten behandelt, welche der späte Beginn der Congreßsessionen im Gefolge hat. Den jetzigen Gesetzbestimmungen gemäß tritt der Congreß erst 13 Monate nach seiner Erwählung in regelmäßiger Sitzung zusammen. Bei der Schaffung unserer Bundes-Regierung mögen, wie Herr Shafroth ausführt, die Verkehrsverhältnisse ein solches Gesetz gerechtfertigt haben, da bei den primitiven Communicationsmitteln meistens viel Zeit verfloß, ehe die Nachrichten über die Wahlresultate aus allen Landestheilen in der Bundes-Hauptstadt eintrafen, und die Volksvertreter dorthin gelangen konnten. Heute liegen die Verhältnisse durchaus anders, denn mit Ausnahme von Alaska läßt sich die Bundes-Hauptstadt von jedem Punkte in den Vereinigten Staaten in einer Woche erreichen. Aus diesem Grunde spricht sich Herr Shafroth zu Gunsten der Bill aus, welche im letzten Congreß zur Vorlage gelangte, dahin lautend, daß die erste regelmäßige Session der Bundes-Legislatur am ersten Montag nach dem 4. März des auf die Erwählung der Repräsentanten folgenden Jahres ihren Anfang nehmen und daß die zweite Session am ersten Montag nach dem ersten Januar des nächstfolgenden Jahres beginnen soll. Daß dieses Gesetz auch den 55. Congreß beschäftigen wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Gründe, welche er zu Gunsten dieser Vorlage in's Feld führt, hat Herr Shafroth in vier Kategorien eingetheilt. Es liegt auf der Hand, daß das Repräsentantenhaus so bald als thunlich die Wünsche, welchen das Volk bei seiner Erwählung Ausdruck gegeben hat, in entsprechenden Gesetzen verkörpern sollte. Wenn das Repräsentantenhaus nicht den Willen des Volkes prompt und getreu ausführen soll, dann haben die zweijährigen Wahlen keinen Zweck. Das bestehende Gesetz, dem zufolge der Congreß erst 13 Monate nach Erwählung seiner Mitglieder zusammentritt, bedeutet thatsächlich einen Uebergriff in die Intentionen der Constitution und widerspricht bis zu einem gewissen Grad dem Grundprincip unserer Regierung, daß die Majorität herrschen soll. Die Rechte des Volkes werden nicht geachtet, wenn seine Willensmeinung, welche es bei den Wahlen seiner Vertreter ausgesprochen hat, nicht in angemessener Zeit zur Ausführung gebracht wird. Aber auch für die Volksvertreter selbst involvirt der späte Beginn der Session eine Ungerechtigkeit insofern, als die Zeit zu den Neuwahlen kommt, ehe ein von ihnen angenommenes Gesetz einer praktischen Probe unterworfen werden kann.

Unter dem gegenwärtigen Gesetz nimmt die zweite regelmäßige Session erst nach der Erwählung des nächsten Congreß ihren Anfang. In dem verflossenen Winter hat dies nichts ausgemacht, da die Republikaner eine Majorität für des 55. Congreß erwählten, wie sie auch eine solche im 54. Congreß hatten. Häufig dagegen hat eine Wahl die politische Zusammensetzung des Congreß vollständig geändert und nicht selten hat ein Congreß, der bei den Neuwahlen repudiirt worden, Gesetze angenommen, welche in directem Gegensatze zu der bei der letzten Wahl ausgesprochenen Willensmeinung des Volkes standen.

Dem gegenüber kann geltend gemacht werden, daß, wenn eine schleunige Abänderung der bestehenden Gesetze im Interesse des Gemeinwohls geboten erscheint, der Präsident das Recht zur Einberufung einer Extrasession hat. Allein diese Maßregel ist stets unpopulär und kein Präsident sollte gezwungen werden, die ganze Verantwortung dafür allein zu übernehmen. Aus den vorstehenden Gründen empfiehlt Herr Shafroth die Annahme eines Gesetzes, dem zufolge die erste Session des Congreß am ersten Montag nach dem 4. März des auf die Wahl der Repräsentanten folgenden Jahres ihren Anfang nehmen soll.

— Schwur. — Cohn (zu seiner Braut): „Für Sie würde ich durch's Wasser gehen, Rebeckchen!"

— Eine naive Mutter. — „Bester Doktor sagen Sie mir nur, was meine Paula so nervös macht — bei dem geringsten Pferdegetrappel ist sie wie außer Rand und Band!"

— Kindermund. — Die kleine Elsa: „Sag' Papa, zahlen Erwachsene im Marionettentheater die Hälfte?"

— Sein Umzug. — Student (zum Stammwirth): „A propos, ich will morgen umziehen .... können Sie mir nicht eine große Zeitung pumpen?"

— Boshaft. — Wirth (auf einen Gast zeigend, der finster in der Ecke sitzt): „Der verbittert sich auch 's Leben!" — Gast: „Ich seh's; er hat schon die zweite Flasche Wein!"

— Individuell. — Herr: „Sagen Sie mir einmal, sind Sie ein Optimist oder ein Pessimist?" — Student: „Na, wissen Sie, vom ersten bis zum fünfzehnten bin ich Optimist und vom fünfzehnten bis zum ersten Pessimist."

Lokalbericht.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Clara C. gegen William M. Moore, wegen Verlassung; Elisabeth gegen Adolphus Vogel, wegen grausamer Behandlung; Olga gegen Lindley Murray, wegen Verlassung; Annie gegen James O'Leary, wegen Verlassung; Carrie R. gegen Delbert Barnhart, wegen Verlassung; Fred gegen Jennie Arnest, wegen Verlassung; Louise S. gegen Edwin T. Dormann, wegen Verlassung; Miriam gegen Francis Cunningham, wegen Verlassung; Clarence S. gegen Jessie E. Darrow, wegen Verlassung; Rachel gegen James Budd, wegen grausamer Behandlung; Charles Edward gegen Jennie Seaburry Linney, wegen Verlassung; Marietta gegen Jerome A. Grant, wegen Trunksucht; Mary J. gegen William Bucker, wegen grausamer Behandlung; Barbara gegen Charles Eick, wegen grausamer Behandlung; Lilly gegen George Dodds, wegen grausamer Behandlung; Emma gegen Nicholas Kayser, wegen Verlassung; Tillie gegen Henry Gagel, wegen Verlassung; Augusta gegen Hermann Demlow, wegen Trunksucht.

Briefkasten.

G. Schw. — Das Königreich Württemberg hat etwa 2,050,000 Einwohner und einen Flächeninhalt von 19,504 Quadrat-Kilometer.

Jacob F. — Die neue Einwanderungsgesetzvorlage ist noch nicht in Kraft getreten; obwohl Präsident McKinley sich in seiner Antrittsbotschaft zu Gunsten weiterer Beschränkungen der Einwanderung ausgesprochen hat, so läßt sich doch nicht voraussagen, ob und wann sich der neue Kongreß mit dieser Frage beschäftigen wird.

R. B. — Die Stadt Bromberg ist die Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks in der preußischen Provinz Posen.

Henry H. — Das deutsche Strafgesetzbuch bestimmt, daß die Todesstrafe mittels Enthauptung zu vollziehen ist, und überläßt es den Regierungen der Einzelstaaten, ob sie dabei das Beil (wie in den altpreußischen Provinzen), oder die Guillotine—das verbesserte Fallbeil oder Fallschwert — zur Anwendung bringen wollen.

Georg W. — Das deutsche Reich hat eine verzinsliche Schuldenlast von etwa 2000 Millionen Mark und eine unverzinsliche Schuld von 120 Millionen Mark. Die gemeinsame Schuldenlast der österreichisch-ungarischen Monarchie beträgt etwa 2800 Millionen Gulden.

John W. — Alle Kandidaturen für irgend ein Amt müssen bis spätestens 15 Tage vor der Wahl angemeldet werden.

Carl B. — 1) Ueber die neue Ansiedlung „Cedarburg" in Michigan ist uns nichts Näheres bekannt. 2) Muskegon hat etwa 23,000 und Grand Haven etwa 6000 Einwohner.

William B. — Da Sie zur Zeit Ihrer Auswanderung noch nicht militärpflichtig waren, werden Sie von den deutschen Behörden nichts zu befürchten haben. Sie können also getrost der alten Heimath einen Besuch abstatten. — Ihre andere Frage haben wir unserem Rechtsberather zur Beantwortung übermittelt.

A. B. — Es wird Ihnen schwerlich gelingen, in Chicago ein Privatinstitut ausfindig zu machen, in dem Ihr Knabe unentgeltlich unterrichtet und verpflegt wird. Die Aufnahme in eine öffentliche Besserungsanstalt aber kann nur auf richterliche Verfügung hin erfolgen.

William Sch. — Die Schildwachen haben vor den Inhabern des Eisernen Kreuzes mit Gewehr über still zu stehen.

Th. F. — Das Cölibat, d. h. die gesetzliche Ehelosigkeit der katholischen Geistlichen, wurde schon seit dem 8. Jahrhundert von Päpsten und kirchlichen Konzilien dem Klerus als wünschenswerth anempfohlen; trotzdem lebten damals und noch mehrere Jahrhunderte später viele Priester und sogar manche Bischöfe in Frankreich, Deutschland und Italien in regelmäßiger Ehe. Erst um die Mitte des 11. Jahrhunderts wurde die Durchführung der Ehelosigkeit zur Loosung der hierarchischen Partei erhoben. Papst Gregor der Siebente erließ 1074 die Verordnung, daß „jeder verheirathete Priester, welcher das Sakrament des Altars verwalte" und jeder Laie, der aus der Hand eines solchen das Sakrament empfange, mit dem Bannfluche belegt werden solle. Unter solchen strengen Verfügungen ermattete allmählich der Widerstand gegen die Ehelosigkeit, und im 12. Jahrhundert verschwindet die Priesterehe völlig aus dem Bereich der abendländischen Kirche, mit Ausnahme des germanischen Nordens, wo sie noch bis zum 14. Jahrhundert anerkannt war.

Georg H. — Es verlautet allerdings, daß der deutsche Kaiser aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages seines Großvaters eine allgemeine Amnestie erlassen will; wir glauben aber nicht, daß sich dieselbe auch auf Ihren Fall erstrecken wird.

August R. — Wenden Sie sich an Frl. Jane Addams, Vorsteherin vom Hull House, Nr. 335 S. Halsted Str.

P. W. — Sie können derartige Bücher durch jede größere Buchhandlung beziehen, z. B. durch Koelling & Klappenbach, Nr. 100—102 Ost Randolph Straße.

Frau M. W. — Unter „Britisch-Columbia" versteht man die an der Küste des Stillen Ozeans gelegene Provinz des „Dominion of Canada"; sie umfaßt die früher unter den Namen Neucaledonien, Neugeorgien, Neunorfolk, Neucornwall, Vancouver und Stikine- (Staken-) Territorium bekannten Gebiete. Zwischen dem Stillen Ozean und Alaska im Westen und der Hauptkette der Felsengebirge im Osten gelegen, grenzt Britisch-Columbien im Norden an den 60. Breitegrad und im Süden an die Vereinigten Staaten.

K. — Ihre Besorgniß wegen einer Verwilderung der Sitten, welche unter den betheiligten Kindern einreißen könnte, weil die Vorsteherin der Richard Yates-Schule, von den anderen Lehrkräften der Anstalt unterstützt, am Wochenschluß gesellige Unterhaltungen arrangirt, scheint nach eingeholten Erkundigungen durchaus unbegründet zu sein. Aehnliche Einrichtungen hat man in einzelnen älteren Schulen der Stadt schon seit geraumer Zeit eingeführt, und zwar nach dem Vorbild der Musterschule in Normal Park. Falls Sie dennoch Bedenken wegen der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit dieser Unterhaltungen hegen, so wäre es wohl am einfachsten, dieselben dem Schul-Superintendenten Lane mitzutheilen. — Die „Abendpost" sieht unter den Umständen keine Veranlassung, in der Sache irgendetwas zu thun.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Oscar E. Larsen, Johanna M. Mogland, 50, 24.
John Menze, Emely Boneß, 23, 23.
William C. Nichols, Mary Stevens, 38, 36.
William T. Ingram, M. Jennie Eddy, 50, 30.
Joseph W. Smithbauer, Augusta Brandt, 24, 33.
Chauncey H. Hatfield, Cora L. Wilkes, 24, 18.
Arthur H. Wilson, May B. Fleming, 28, 18.
Julius M. Sider, Annie Wolens, 24, 20.
Charles E. Sutton, Elizabeth Biedenthal, 36, 25.
Charles Johnson, Selma Johnson, 29, 25.
Lewis Lewinsohn, Hattie Levitton, 53, 38.
Milo T. Burnett, Ella Rossiter, 44, 32.
William Malone, Marie Head, 29, 28.
Matej Majek, Mary Knot, 39, 31.
William Knebusch, Louise Hildebrandt, 37, 37.
Charles O. Liebig, Sadie Ford, 25, 35.
Ceim Jacobson, Lillie Levin, 21, 18.
Nathan Bernhardt, Annie Hertzberg, 31, 25.
John Roger, Louella Brackett, 24, 23.
E. Vail Smith, Mamie A. Kreidler, 36, 21.
Oscar E. Koll, Gussie Linde, 23, 20.
David White, Minnie E. Drown, 46, 32.
Ralph Clouston, Amanda Frick, 33, 27.
Oscar A. Runngren, Anna Peterson, 29, 23.
Jacob Voegely, Lena Schlicht, 35, 34.
Will Mentlow, Augie Winn, 30, 23.
Thomas Phillips, Margaret McQueeny, 31, 25.
Hermann Hertz, Bertha Post, 28, 20.
Louis F. Lippert, Carrie Hein, 26, 23.
August Heise, Wilhelmina Filgerhauer, 51, 32.
David Gradison, Anna Warman, 29, 21.
James Holiday, Grace Iverson, 31, 21.
Thomas Crouch, Pearl Ellora Cole, 24, 21.
Henry Bergman, Mathilda Degenhardt, 38, 20.
James D. Place, May Horan, 23, 25.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Louis H. Kastens, 266 Clybourn Ave., 33 J.
Ella C. Nowak, 927 Clifton Park Ave., 15 J.
Friedrich Scharrer, 2452 Wentworth Ave., 18 M.
Louise Gollnick, 439 N. Marshfield Ave., 9 J.
Frida Weil, 521 48. Str., 29 J.

Marktbericht.

Chicago, den 7. März 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 20×25c per Bund.
Salat, hiesiger, 50—60c per Kiste.
Zwiebeln, $1.20—$1.30 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Kartoffeln, 18×25c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, $1.50—$1.75 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $1.00—$1.50 per Kiste.
Spinat, 35—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 10½c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 6—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.24—$3.67½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.50—$5.00.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.80.
Kälber, von 100—400 Pfund, $5.75—$6.00.
Schafe, $3.80—$4.10.
Schweine, $3.75—$3.85.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.25—$1.70 per Kiste.
Ananas, $3.75—$3.75 per Kiste.
Aepfel, 70c—$1.50 per Faß.
Zitronen, $1.50—$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 74½—75½c; Mai 75½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 82c; Nr. 2, 85—86c.
Nr. 3, roth, 79—84c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 20½c; Nr. 3, gelb, 19½—20½c.

Roggen.
Nr. 3, 33×34½c.

Gerste.
Neue 24—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21½c; Nr. 3, 16½—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.00.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wabash Ave., 187 Fuß südl. von 104. Str., 54×121, W. H. Sigler an M. Runge, $1,000.
Dasselbe Grundstück, M. Runge an W. F. J. Herbon, $1,000.
82. Court, Nordwest-Ecke Mowry Ave., 48×125, L. T. Loverin an E. M. Loomis, $5,500.
22. Str., 49 Fuß östl. von California Ave., 24×124, A. McCormick an J. J. Steinbring, $1,600.
Jefferson Str., 155 Fuß nördl. von 121. Str., 25×133, A. T. and S. Bank an L. E. Humes, $1,800.
Mead Ave., Nordost-Ecke Pine Ave., 51×124, State Bank of Chicago an J. Larson, $1,000.
Clark Str., 244 Fuß nördl. von 13. Str., 65×96⅓, H. S. Waldo an A. Jones, $1,350.
66. Str., 160 Fuß westl. von Washington Ave., 40×126½, F. S. Rowe an A. St. C. Roberts, $6,000.
Jefferson Ave., 180 Fuß nördl. von 61. Str., 60×150, M. G. Cartwright an A. H. Bennett, $2,200.
Prairie Ave., 100 Fuß südl. von 44. Str., 90×160, M. in C. an H. F. White, $9,354.
Greenwood Ave., Südwest-Ecke 44. Str., 47.8×130, derselbe an H. L. Loomis, $6,250.
Carpenter Str., 371 Fuß nördl. von Garfield Boulevard, 37½×125, F. Gaylord an W. Leach, $1,500.
Langley Ave., 148 Fuß südl. von 38. Str., 15×119, mehr oder weniger, M. in C. an W. H. Moore, $3,720.
Hoyne Ave., 216 Fuß nördl. von 33. Str., 24×124, und andere Grundstücke, G. M. Groves an J. H. Clark, $4,500.
Myrtle Str., Südwest-Ecke Birch Str., 25×112, W. J. Garry an L. Connelly, $1,500.
Van Buren Str., 100 Fuß westl. von California Ave., 35×125, J. H. Greer an J. F. Donohue, $12,500.
Adams Str., 200 Fuß westl. von S. 42. Ave., 25×121, S. E. Hays an J. Fahey, $1,200.
Gordon Terrace, 500 Fuß östl. von Halsted Str., 50×109½, C. T. Hills an J. L. Whitney, $5,000.
Winchester Ave., 75 Fuß nördl. von Winona Ave., 75×157, L. Lange an H. Steefe, $1,000.
Parnell Ave., 160 Fuß nördl. von 75. Str., 40×166, T. L. Hanson an E. F. Pease, $7,000.
Loomis Str., 222 Fuß nördl. von 69. Str., 25×124, A. Pagenkopf an A. E. Burner, $3,500.
Garfield Boulevard, 37½ Fuß östl. von Armour Ave., 25×100, M. E. Von Kahlden an M. Arter, $6,500.
Yorktown Str., 139 Fuß nördl. von 35. Str., 34×125, B. Ledderman an W. H. Bowman, $1,380.
16. Str., 108 Fuß westl. von S. 44. Ave., 25×125, O. Fischer an M. Hallen, $1,200.
Flournoy Str., 200 Fuß westl. von Springfield Ave., 25×75, mehr oder weniger, R. Ardell an C. B. Eyer, $1,200.
Warren Ave., 154 Fuß westl. von Robey Str., 22×124½, E. B. Pease an T. B. Hanson, $11,000.
North Ave., 24 Fuß östl. von Claremont Ave., 24×130, A. Marobbie an A. Towe, $9,500.
Peoria Str., 166 Fuß südl. von 63. Str., 35×124, A. C. Grisler an M. F. Goß, $5,500.
Gebäulichkeiten Nr. 4427 Greenwood Ave., 20×175, Martin Hogan an Thomas F. MacAvoy, $17,500.
Eugenie Str., 153 Fuß östl. von N. Wells Str., 25×114½, J. R. Lindgren an J. Lichtenthal, $11,000.
Adams Str., 60 Fuß westl. von St. Louis Ave., 24×126, S. Halls an N. Steinson, $11,000.
Buffalo Ave., 280 Fuß südl. von 88. Str., 25×140, M. in C. an A. W. Waldo, $1,263.
Butler Str., Nordost-Ecke W. 65. Place, 120×234, und andere Grundstücke, M. Marvin an W. T. Keys, $1,500.
51. Str., 146 Fuß östl. von Rockwell Str., 50×125, M. Walters an G. L. Walters, $1,600.
Gebäulichkeiten Nr. 208 und 210 S. Wood Str., A. M. Minnard an H. W. Keables, $16,000.
Albany Ave., 213 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25×118, A. B. Kolb an H. M. Johnson, $2,500.
Roscoe Str., 291 Fuß östl. von Seminary Ave., 25×124½, J. H. Masters an W. Frangen, $4,500.
72. Str., 200 Fuß östl. von Woodlawn Ave., 61×125, J. Montgomery an C. W. Cunningham, $5,000.
Stewart Ave., 150 Fuß südl. von 64. Str., 25×125, W. H. Pendry an J. H. Pendry, $1,164.
Lot 13, Block 16, Rogers Park, J. L. Nelson an A. Newton, $7,000.
Sangamon Str., Nordwest-Ecke 62. Str., 50×125, M. Schenk an H. Dettermaier, $6,000.
38. Str., Südwest-Ecke Francisco Ave., 25.10×125, R. Smith an M. Colwell, $4,000.
N. 44. Ave., Südwest-Ecke Berteau Ave., 75×124, T. L. Casey an A. L. Casey, $1,000.
Evergreen Str., 181 Fuß östl. von California Ave., 25×124, A. Newton an J. L. Nelson, $8,000.
Southport Ave., 97 Fuß südl. von North Ave., 50×125, M. in C. an A. W. Waldo, $2,320.
Paulina Str., 324 Fuß südl. von Grace Str., 25×135, J. Rood jr. an C. A. Nelson, $1,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Masek, 2stöck. Frame Store und Flats, 1459 S. 40. Ave., $2,500.
C. Alfeldt, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 1089 W. 20. Str., $2,500.
Leoni Bros., 2stöck. Brick Hinter-Anbau, 234 und 236 S. Paulina Str., $1,100.
J. H. Pfister, 1stöck. und Basement Brick Cottage 2022 Gladys Ave., $1,500.
Louis Strobl, 3stöck. Frame Flats, 926 Ballou Str., $1,100.
C. Drufke, 2stöck. und Basement Brick Flats, 68 Lübeck Str., $1,300.
J. Prosik, 2stöck. Frame Flats, 1651 N. Lawndale Ave., $1,400.
Ben Pavizik, 4stöck. und Basement Brick Store und Flats, 2518 Wentworth Ave., $7,000.
Lorenz Schaefer, 2stöck. Frame Flats, 5153 Bishop Str., $1,200.
Matson Hill, sechs 1stöck. und Basement Brick Stores, 304 bis 312 43. Str., $5,000.
A. Ergstrom, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5540 Elizabeth Str., $2,300.
C. Klein, 2stöck. Frame Hinter-Anbau, 2816 N. Ashland Ave., $1,800.
G. W. Elder, 2stöck. Frame Flats, 255 Montrose Ave., $1,700.
R. G. Schunat, 1stöck. Brick Anbau, 940 bis 944 Wellington Str., $3,500.
H. W. Duncanson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2008 Filmore Str., $4,000.
Estate von C. H. McCormick, 12stöck. und Basement Brick Store und Lagerhaus, 174 bis 184 Adams Str., $200,000.
J. Roe, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 5013 und 5015 Armour Ave., $8,000.
E. R. Butler, 12stöck. Brick Store und Office Gebäude, 50 bis 54 State Str., $100,000.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, lediger Mann. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Gute Möbelschreiner, einer an Kommoden, einer an Parlormöbeln. 53 Dayton Str., Ecke Blackhawk Str.

Verlangt: Ein junger, lediger, frischeingewanderter Schuhmacher für Reparaturen. Nachzufragen 3074 Lock Str., nahe 31. Str.

Verlangt: Erster Hand Bäcker an Brot und Cakes. Adr. W. 906 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, selbstständig. Kein anderer braucht vorzusprechen. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Wurstmacher. Nachzufragen 1401 Diversey Boulevard, Ecke Sheffield.

Verlangt: Ein zuvorkommender, zuverlässiger, junger Barkeeper, welcher keine Arbeit scheut, englisch spricht und das Geschäft versteht. Baß, 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Rockmacher, um Arbeit nach Hause zu nehmen. Zimmer 1339 Unity Building.

Verlangt: Ein deutscher Junge, 14—15 Jahre alt. 7 Augusta Str.

Verlangt: Ein Drygoodsverkäufer mit guten Empfehlungen. 287 E. North Ave.

Verlangt: Ein praktischer Butcher, der Lust hat mit wenig Geld Butcherstore zu übernehmen. 369 Larrabee Str.

Verlangt: Junge, der schon in der Bäckerei geschafft hat. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Barkeeper im Klubhaus. 445 Milwaukee Ave.

Verlangt: Presser an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Ein junger lediger Gärtner. Muß englisch können und in jeder Beziehung tüchtig sein. 1601 N. Robey Str., Nordwest-Ecke Melrose Str.

Verlangt: Agenten für neue Bücher und Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bezahlung für geeignete Leute. B. M. Mai, Buchhandlung, 146 Wells Str. 5mz1w

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser, Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 10 Fry Str., nahe Centre Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen zum Adressenschreiben, eines für Office-Arbeit, eines zum Buchführen, eine Stenographistin (deutsch). Dr. Pusheck, 330 LaSalle Ave.

Verlangt: Vorarbeiterinnen an Damenhüten, auch Lehrmädchen; ebenso Männer u. Mädchen an Drahthüten, auch welche zum Lernen. 922 Milwaukee Ave., 1. Stock. Nachzufragen Mittwoch Morgen.

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co. 40 Dearborn Str., 4. Floor.

Verlangt: Waisters an Westen, auch zum Lernen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 127 Jane Str. dmdo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 256 Armitage Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Ein erstes Maschinenmädchen zum Aermel-Einnähen an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. mdi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Referenzen verlangt. 2723 Wabash Ave. dm

Verlangt: Ein kluges Mädchen auf Kinder aufzupassen. Muß einfach nähen können. 955 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1367 N. Clark Str.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau in kleiner Familie. 235 Clybourn Ave., 3. Etage.

Verlangt: 50 Mädchen. Stellenvermittlungs-Bureau, 582 Wells Str. 9mz1w

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau als Haushälterin. Ruhiges Heim. Stetiger Platz. 38 Star Str., nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, welches ein gutes Heim in der Country in einer Familie von Dreien wünscht. Nachzufragen 233, 22. Str., erstes Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. $2 die Woche. 1587 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches oder böhmisches Mädchen für leichte Hausarbeit. 371 N. State Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um auf ein Kind von 2 Jahren acht zu geben und der Frau zur Hand zu gehen. 78, 25. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 692 N. Park Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 889 N. Halsted Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 149 W. 16. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 S. Halsted Str. Nur gutes braucht vorzusprechen.

Verlangt: Köchin für Businesslunch. Muß alle Küchenarbeit thun. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 177 Potomac Ave., Flat 2.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen, bügeln und waschen können. Guter Lohn. 362 Bissell Str., 2. Etage. dm

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren bei einem Kinde. Referenzen verlangt. 1271 Wilton Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 460 Orchard Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Eine deutsche Köchin. 174 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 330, 24. Str.

Verlangt: Ein braves Mädchen in kleiner Familie. Gute Heimath. 308 Cuyler Ave., nahe Lincoln und Graceland Ave.

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3639 Vernon Ave.

Verlangt: Gutes tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 553 Orchard Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 345 N. Lincoln Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Sofort ein junges Mädchen. 604 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. Restaurant, 170 E. Madison Str.

Verlangt: Gesetztes Mädchen für einfaches Kochen und leichte Hausarbeit. 70 N. Desplaines Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 1031 W. Adams Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen finden immer Stellung für einige Arbeit. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ehrliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Referenzen. 118 W. 47. Str., im Store.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 288 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 57 Grant Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und bei kleinem Kind. 816 N. Leavitt Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, die in Wirklichkeit alle Hausarbeiten verstehen, finden stets gute Plätze bei gutem Lohn. Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. Damen kostenfrei bedient. 19felm

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie Lohn $3.50. Mrs. Mathews, 510 Sedgwick Str. mdmdo

Verlangt: 100 Mädchen für gute Plätze. 372 Garfield Ave. 8mz1w

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für Kinder. 3918 Atlantic Str., hinten. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 421 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes lutherisches Mädchen, fähig für alle Hausarbeiten. Gute Empfehlungen erwünscht. 833 Englewood Ave., 1. Flat. mdi

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2539 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 2no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 9felm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiger zuverlässiger Bartender sucht Stelle. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr. M. 147 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Barkeeper oder am Tisch aufzuwarten. Adr. W. 520 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann möchte das Bäckergeschäft erlernen. Adr. 2558 LaSalle Str., F. Eichwedel.

Gesucht: Ein deutscher Zuschneider für Herren-Anzüge, Dresdener Akademie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. 211 E. North Ave.

Gesucht: Bäcker, kurze Zeit hier, wünscht sich in einer Bäckerei an Brot und Cakes einzuarbeiten, wenig Lohn für den Anfang. T. W. 29 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, im Besitze des Einjährigen-Attestes, besuchte 1 Semester die Hochschule zu Darmstadt, sucht permanente Stellung. Geringer Gehaltsanspruch. Adr. M. 461 Abendpost.

Gesucht: Carpenter, der gut melken, Pferde besorgen und Farmarbeit thun kann, sucht Stelle. M. 130 Abendpost. mdi

$5 Demjenigen, der mir irgendwelche stetige Arbeit verschafft. Adr. W. 905 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender, ledig, nüchtern, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung 194 LaSalle Ave., Top Flat. 3mz1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle, um in der Hausarbeit zu helfen. 60 Emma Str., oben.

Gesucht: Alleinstehende anständige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Herrn, Frau oder kleiner Familie. 3007 S. Park Ave.

Gesucht: Eine Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei einem älteren aber alleinstehenden Herrn. 472 Larrabee Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 809 S. Halsted Str. mdi

Dienstmädchen kostenfrei geliefert. Schickt Postkarte. 372 Garfield Ave. 8mz1w

Gesucht: Herrschaften bitte vorzusprechen für gute Köchinnen, Kindermädchen und zweite Mädchen. Mr. S. Mandel, 687 S. Halsted Str. 25fe2w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Barbier als Partner in einem gutgehenden Geschäft. 59 N. Clark Str.

Partner verlangt: Teamster, der fünfzig Dollar borgen kann. Garantie stetige Arbeit und Sicherheit. Adr. M. 124 Abendpost.

Gesucht: Ein Partner mit $5000 für neues Patent. B. C. 82 Abendpost.

Verlangt: Mann in Office als Partner, $12 wöchentlich. Nachzufragen Anzeigen-Agentur, 643 Milwaukee Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $350 für guten Ecksaloon. Adr. W. 910 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Kleiner Bäckerstore mit Restaurant. Adr. W. 912 Abendpost.

Krankheitshalber zu verkaufen: Saloon mit 24 möblirten Zimmern, alle besetzt. Goldgrube. 120 Wells Str. dm

Zu verkaufen: Billig, Mehl-, Futter- und Kohlengeschäft. Muß sofort verkauft werden wegen Abreise. 470 S. California Ave. dmd

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei, Storetrade. 236 W. Huron Str.

Bezahle höchste Baarpreise für Groceries und andere Stores, sowie Fixtures jeder Art. Julius Bender, 908 N. Halsted Str., Tel. North 865. 9mz1w

Zu verkaufen: Guter Butchershop, billig. 2333 S. Canal Str. mdi

Verkaufe meine gute Bäckerei billig. $700. Billige Miethe, beste Lage. Adr. M. 137 Abendpost. smd

Zu verkaufen: Billig, ein Liquorstore und Saloon, wird viel Whisky und Wein bei Gallonen an Familien verkauft. Gutes Geschäft mit Kondukteuren und Treibers, muß in 14 Tage verkauft werden. Näheres im Geschäft. Ecke Leavitt und 24. Str., gegenüber der Carbarn. 4mz1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vollständig eingerichteter Meat Market, alter Platz, billig. Adr. W. 903 Abendpost.

Zu vermiethen: Guter Meat Market, verbunden mit Eck-Grocery, alle Einrichtungen vorhanden. Alter Platz. $18 per Monat. Verheiratheter Mann. W. 917 Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. Auch passend für Zwei. Mrs. Quast, 322 E. Division Str.

Verlangt: Anständige Boarders bei Wittwe. Keine Kinder. Gutes Heim. 89 Howe Str., oben, nahe Centre und Larrabee Str.

Verlangt: 2 deutsche Mädchen in Board bei einer Wittwe. 133 Wabansia Ave.

Verlangt: 2 ordentliche Männer für billiges Zimmer und Board. 4740 Dreyer Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleines möblirtes Zimmer, nördlich von Division Str. Adr. W. 911 Abendpost.

Junger Mann sucht Zimmer bei einer Wittwe. Adr. W. 904 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein anständiger Mann mit stetigem Einkommen sucht ein möblirtes Zimmer bei kleiner Familie oder Wittwe. Adr. F. 523 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel zc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 gute Deliverypferde zum Spottpreis, auch Topwagen. 331 Hudson Ave., Top Flat, nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Möbelwagen, Geschirr und Pferd, gut in Ordnung, billig. 2002 47. Str., Ecke Lincoln Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 9mz1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Bicycles, Nähmaschinen zc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $60 Wheeler & Wilson $18, Singer $50 für $12. 874 Lincoln Ave., oben.

Eine fast neue Nähmaschine kann für halben Preis gekauft werden. Adr. W. 913 Abendpost. 8mz1w

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Sofort gebrauchter Double Harneß. 53 N. Ada Str., unten.

Fixtures jeder Art für Grocery-, Delikatessen- u. Zigarrenstores, Meat Markets und Saloons, sowie Top und offene Wagen. Größter und billigster Platz in Chicago. Julius Bender, 903 bis 909 und 908 N. Halsted Str. Telephon North 865. 9mz1w

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein gutes modernes Piano muß wegen Geldverlegenheit verkauft werden; preiswürdig. Adr. F. 537 Abendpost. 9mz1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 3mz1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Trimming, sowie Sterne, Goldbesatz, Schellen zu Wholesale-Preisen. Columbia Theatre, 110 E. Monroe Str. 9felm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1, Winterüberzieher zu verfärben. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 9felm

Picnics. — Ogdens Grove kann jetzt für Picnics gemiethet werden an Sonn- und Wochentagen. Nachzufragen 415 Clybourn Ave. 8mz2w

C. B. 146 J. B.

Deutsches Ehepaar wünscht ein Baby (Mädchen) zu adoptiren. Adr. W. 907 Abendpost.

Umgezogen: Mrs. Siebert von 569 Halsted Str., nach 465 Ogden Ave. dm

Mrs. Schelle wohnt 250 Wells Str., oben. 4mz1w

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja*

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt H. Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str.; 26jährige Erfahrung nur als Zitherlehrer gibt Garantie für Erfolg. 26felm

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junge intelligente Deutsche, häuslich erzogen, sucht die Bekanntschaft eines soliden strebsamen Mannes zu machen. Zweck: Heirath. Nur ernstgemeinte Anträge erbeten unter W. 900 Abendpost.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Eine Pferdedecke. 13 Bissell Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 4. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 8aolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsin Farmland!

Die größte und reichst angesiedelte Farmgegend, meist mit deutschen, plattdeutschen, polnischen, böhmischen und amerikanischen Insassen.

Niedere Preise, kleine langjährige Ratenzahlungen!

Allen, die nach einer gediegenen, eigenen Heimstätte für sich und ihre Familie streben, offeriren wir vorzügliche Farmen, angrenzend an der großen Bahnstation und Stadt Merilan, Hauptlinie der N.-W.-Eisenbahn, und der ebenfalls großen Bahnstation mehrerer Verbindungsbahnen der schönen Stadt Neilsville, Clark County, (County Seat), Wis., woselbst allerlei große Geschäfte, Banken, Fabriken, Hotels, Mahlmühlen, Theater und auch Militär liegt, vorhanden sind.

Der Grund und Boden ist üppig und fett, durchgehends von kleinen Bächen, die vom Black River genährt werden, durchwässert, gesundes reines Klima, vorzügliche Straßen und Wege, bedeutende Käse- und Butterfabriken, sowie in der ganzen Gegend gute Schulen, und allerhand Kirchen. Das Land ist, weil Alles darin wächst, nachweisbar das fruchtbarste, und werden daselbst durch die qualitativ gut anerkannten Produkte und durch die großen und vielen Eisenbahntransporte nach allen Marktplätzen der Großstädte gute Preise erzielt, und insbesondere durch die große, neue Zuckerfabrik die Vortheile der Farmer in der ganzen Gegend allseitig gestärkt. Wir empfehlen unser Farmland von 5 bis 10 Dollar den Acker zum Ankaufe, sichern Jedermann die günstigsten Bedingungen, namentlich kleine, langjährige Ratenzahlungen, senden auf Wunsch Mappen und Karten ins Haus gratis, und bitten Anfragen und Zuschriften zu richten an:

The A. L. Adams Land Co.,
163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Zimmer 6 und 8, Chicago, Ill. 27fesadd*

Farmland!—Farmland!
Hartholzland!

Gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte, wohlbekannte Firma, welche schon an über zweitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 45,000 Acker schönen Landes ist, welches sie zu dem billigen Preise von $5.75 bis $8.00 per Acker, und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf anbietet.

Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten, und es wird sich gewiß bezahlen, alle mögliche Auskunft über dieses Land einzuholen, bevor man anderswo kauft. Da bereits viele Leute aus Chicago von dieser Firma gekauft haben und mehrere von denselben noch in Chicago wohnen, kann man sich leicht bei ihnen erkundigen. Namen und Adressen sind auf Verlangen erhältlich.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Kirchen, Schulen u. s. w.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company, Wausau, Wis.", oder geht und sprecht mit ihrem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Er wird am Montag, den 15. März, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Office im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., wieder für einen Tag zu sprechen sein. 20feddsalm

Beim Schreiben erwähne man, bitte, die Abendpost.

Wisconsin Central Eisenbahn Ländereien.

Zu verkaufen: Feine Weide- und Ackerbau-Ländereien in Taylor, Price und Ashland County, Wisconsin. Ueberfluß an Bauholz, reines Wasser, gutes Klima, nahe Schulen, Städten und Eisenbahnen. Billige Exkursionen halbmonatlich. Preise billig. Bedingungen leicht. — Dies ist eine seltene Gelegenheit für Kolonisten und Heimstättensucher. — Für volle Auskunft mit illustrirtem Zirkular wende man sich an Frederick Abbott, Land-Kommissär, Milwaukee, oder sprecht vor bei C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Chicago.

Notiz. — Chicago Office offen Sonntags von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. um Auskunft zu ertheilen. 3mzddfa3m

—$20— ——— Lots ——— —$20—
—$20— ——— Lots ——— —$20—

Ich habe 100 Lots, die ich zu obigem Preise verkaufen werde; alle hochgelegen und schönes Gartenland. Macht Euren Garten diesen Frühling auf Eurem eigenen Land. Sprecht an irgend einem Tage in meiner Office vor und holt Euch Freitickets, um am Samstag, den 13. März, hinauszufahren. Dies ist ein Bargain, verfehlt also nicht, sie zu sehen. Perfekter Titel. Pläne und jede Auskunft gegeben in meiner Office. — 22 Lotten verkauft am Samstag und Montag.

C. J. Williams,
dmi 218 LaSalle Str., Zimmer 527.

Eine gute Farm, 3 Meilen vom County-Sitz, mit schönem Haus und Stall, ist zu verkaufen oder gegen kleines Chicagoer Property zu vertauschen. Näheres 1456 Howard Str.

Zu verkaufen: Eigenthum Nr. 134 Newton Str. Enthält 4 Wohnungen und bringt $25 monatlich. Preis $2600. Leichte Bedingungen. Frank Schaedler, 266 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Heimstätten im Süden. Große und kleine Streifen Landes im südwestlichen Louisiana. In der Nähe gutes Absatzgebiet. Herrliches Klima. Ertragsfähigster Boden des Südens. Alles Nähere zu erfahren durch Hopkin Bros., 410 Fischer B'lg., Chicago.

Zu kaufen gesucht: Lot am Humboldt Park. Adr. mit Preisangabe unter D. 494 Abendpost.

Zu verkaufen: Store und Lot, Saloon und Grocery, mit großer Halle, wegen Mangel an Hilfe. 1733 Hoyne Ave., Ecke Melrose Str.

Zu verkaufen: Als Bargain, Haus und Lot mit gutgehendem Grocerystore, wegen Abreise sofort zu verkaufen. 311 Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car-Barn. 26felm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10aplj A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ay*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 3 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 18felm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzlj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 25felm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Room 1301 und 1303, 134—142 Washington Str., Chamber of Commerce Bldg. 17fe*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,jdd*

Zu verborgen: $5000 erste Hypothek zu 6%. Adr. J. 821 Abendpost.

Geld zu verleihen, billig, von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark, Ecke Michigan Str. Charles Stiller. 6mz1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Ida Zabel,
318 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin studirt. 25felm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehrlich, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 8mlj

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. T. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. M. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
J. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monjon & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
C. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfki, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
U. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsarh, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthjord, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. E. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Altchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Meyer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
W. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. A. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strude, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rozenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonjhen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. Z. Fuller, 30 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 193 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bozen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Engdange, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
N. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
E. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 219 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Wolf Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Balin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
J. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
O. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

O. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstog, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franssen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehott, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2463 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ibde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1130 Lincoln Ave.
F. Meschnaßt, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Sunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Sonjas Rache.

Roman von Jassy Torrund.

(Fortsetzung.)

Wieder eine lange schwüle Pause, in der die Gedanken des Einen wie des Anderen dieser beiden Menschen wild durcheinander jagten.

Dann begann Sonja von Neuem: „Geben Sie mir Ihren Arm, Henry, und lassen Sie uns die Allee nach der Stadt entlang gehen. Ich will Ihnen erzählen, was ich selber weiß — Sie haben ja jetzt doch ein Anrecht darauf."

Sie sprach französisch; vielleicht weil ihr das geläufiger war, vielleicht weil sie wünschte, von einem etwa Vorübergehenden nicht verstanden zu werden. Aber dies war kein zum Spazierengehen verlockender Abend für die Reinerzer Badegäste. Sie gingen fast allein unter den tropfenden Bäumen.

„Mein Vater war, wie aus seinen hinterlassenen Papieren hervorgeht, ein deutscher Ingenieur, der viele Jahre im Innern Rußlands thätig war. Er hieß Ludwig Urbanek. Er war im Begriff, wahrscheinlich für immer, nach Deutschland zurückzukehren, als dort, wo wir lebten, eine Cholera-epidemie ausbrach, die auch ihn dahinraffte. Meine arme Mutter, die ihn sehr geliebt haben muß, war untröstlich, sie weinte Tag und Nacht. Vera war damals noch ein sehr kleines Kind, aber ich war schon achtjährig und begriff ganz gut den Kummer unserer Mutter. Ich hörte sie einmal sagen, sie würde das Grab unseres Vaters nie verlassen — das machte mir einen unauslöschlichen Eindruck. Zuletzt entschloß sie sich aber doch, wahrscheinlich um unseretwillen, nach Deutschland zurückzukehren. Sie war im Besitze reicher Geldmittel, denn mein Vater hatte sich dort in den Bergwerken ein Vermögen erworben. Ich weiß das Alles natürlich nicht aus eigener Erfahrung, denn ich war doch nur ein Kind und verstand nichts von solchen Dingen. Aber ich erinnere mich sehr gut, daß wir ein großes schönes Haus bewohnten, daß wir Pferde und Wagen und eine Menge Dienstleute hatten, und daß meine Mutter immer feine, weiche Seidenkleider trug. Auch ist wohl aus Briefen, die aus meiner Eltern Nachlaß stammen, zu entnehmen, daß sie wohlhabende Leute waren."

Henry Röderli hatte mit großer Aufmerksamkeit zugehört.

„Wie hieß die Stadt, wo Ihre Eltern lebten?" fragte er.

„Jekaterinenburg. Ich vergaß, es zu sagen."

„Das ist ja jenseits des Urals — in Sibirien?" rief er erstaunt.

„Ganz recht — aber es gehört doch noch zum europäischen Rußland, zum Gouvernement Perm."

„Hatten Ihre Eltern keine Freunde dort?"

„Doch wohl, aber ich erinnere mich nicht mehr auf sie."

Wir reisten also von Jekaterinenburg ab, im Herbst. Es war nicht gerade sehr kalt, aber überall lag schon Schnee. Wir hatten unsere eigenen Schlitten, und bei jedem Relais bekamen wir frische Pferde. Wir reisten nicht allein — meine Mutter hatte im letzten Augenblick einen Reisebegleiter gefunden. Ich weiß nicht, ob er ein Russe oder ein Deutscher war — er sagte, er sei ein Freund unseres Vaters, und Mama glaubte es ihm. Wir nannten ihn Piotr, er war immer lustig und freundlich zu uns Kindern und voll Ehrfurcht gegen Mama.

Wir saßen zu Dritt in unserem Schlitten, Mama mit Vera und mir, im zweiten Schlitten folgte Piotr mit unserem Gepäck.

Damals ging die Bahn nur bis Nischnij-Nowgorod, bis dorthin mußten wir also unsere Schlitten benutzen. Anfangs ging Alles gut von Statten. Wir hatten immer tüchtige Pferde, und als wir erst den Ural überschritten hatten, flogen unsere Schlitten über die glatte unabsehbare weiße Ebene dahin wie der Sturmwind. Es war eine endlos lange Reise. Wir kamen durch viele kleine Dörfer, wovon eines immer genau so aussah wie das andere, kleine Kapellen mit grünen Dächern. Das hatte uns Kindern im Anfang viel Spaß gemacht, zuletzt wurde es uns doch langweilig.

Mama redete nicht viel, sie mochte wohl immer an Papas Grab denken, das sie in Jekaterinenburg zurückgelassen hatte, und vielleicht fürchtete sie sich auch ein wenig.

Einmal merkte ich, daß sie sehr unruhig wurde und sich immer wieder umsah, weil der zweite Schlitten mit Piotr und unserem Gepäck so weit zurückgeblieben war. Am Abend dieses Tages, als wir im Posthause angekommen waren, und als Piotr — wohl eine Stunde später — sich endlich wieder sehen ließ, machte Mama ihm heftige Vorwürfe. Er entschuldigte sich, aber ich sah, wie er Mama mit bösen Augen anschaute, und als er hinausging, ward mir so Angst, daß ich auch die Mutter damit ansteckte.

Sie waren ja auch einmal in Rußland, Henry, aber Sie wissen doch wohl nicht, was eine Reise im Innern zu bedeuten hat. Noch dazu für eine Frau — und ihr Reisebegleiter ein Mensch, den sie nur wenig kannte und der vielleicht von schlechten Absichten erfüllt war. Aber unsere Mutter war trotz Allem eine beherzte Frau, sie trug Tag und Nacht meines Vaters Revolver bei sich und war fest entschlossen, sich und ihre Kinder nach Deutschland in Sicherheit zu bringen. Bis Moskau sollte Piotr uns begleiten, dort hatte meine Mutter Empfehlungen an eine deutsche Familie, und es würde dann nicht mehr schwer für sie sein, die deutsche Grenze zu erreichen. So lange wir die große Poststraße benutzten, ging Alles gut. Die kaiserlichen Poststraßen sind auch im Innern Rußlands in leidlich gutem Zustande, alle dreißig oder vierzig Werst trifft man ein Posthaus, etwas primitiv zwar — aber wir führten ja Alles mit uns, was wir brauchten. Bei der Abreise hatte man meiner Mutter eingeschärft, nie und unter keiner Bedingung die große Straße zu verlassen.

Am Morgen nach jener Nacht, die meine Mutter wachend neben unserem Bett verbracht hatte, brachte Piotr uns wie gewöhnlich den Thee, den er auf einem kleinen Samowar für uns alle zu bereiten pflegte. Er war sehr höflich und freundlich, bat Mama nochmals um Verzeihung und sorgte in der denkbar besten Weise für uns. Ich erinnere mich noch heute, daß er uns sorglicher denn je in die Pelze und Decken verpackte, daß er meiner Mutter ein Päckchen Watte gab und sie bat, sich und uns die Nasenlöcher damit zu verstopfen, zum Schutz gegen die Kälte.

Es war im Oktober. Meine Mutter hatte trotz allen Abrathens nicht bis zum Frühjahr warten wollen mit ihrer Abreise. Die Kälte war ja noch nicht so arg, und wir waren ja alle gut verpackt und hofften, noch vor Eintritt der großen Kälte in Nischnij-Nowgorod zu sein.

Als wir an jenem Morgen fortfuhren, schneite es heftig; meine Mutter hatte sich und uns dichte Schleier vor's Gesicht gebunden, wir steckten so tief in Pelzen und Decken, daß nur die Augen und die Nase hervorguckten. Die Schlitten sausten dahin; an eine Unterhaltung war nicht zu denken. Vera schlief in Mamas Armen, und bald merkte ich, daß auch meine Mutter eingeschlafen war, worüber ich mich wunderte, denn sie war während der ganzen Reise immer sehr wach und aufmerksam gewesen — ich bin überzeugt, sie berechnete jede Werst, die wir Nischnij-Nowgorod und somit auch der deutschen Grenze näher kamen. Ich wollte sie wecken, aber mir fiel ein, sie hatte geklagt, daß sie die ganze Nacht nicht geschlafen — und so störte ich sie nicht, sondern saß ganz still in meiner Ecke und freute mich über den wehenden Schnee, der schon über unsere Pelze und auf die Rücken der Pferde eine weiße Decke gebreitet hatte. Dicht hinter uns klingelte der zweite Schlitten, es schien, als ob Piotr sein Versehen von gestern wieder gut machen wolle. Einmal rief er unserem Jemschik etwas zu, und der antwortete auch — aber ich verstand nicht, was es war, ich wurde so müde und mir fielen die Augen zu.

Wir mußten lange geschlafen haben — als ich durch eine heftige Bewegung und einen lauten, erschreckten Ruf meiner Mutter wieder aufwachte, dämmerte es schon. Wir fuhren über eine endlose Steppe. Die Werstpfähle, die rechts und links an der großen Poststraße stehen, waren verschwunden, weit und breit nichts als eine fürchterliche Einöde, und fern am Horizont ein großer dunkler Wald. Meine Mutter ließ den Jemschik halten und wartete, bis Piotr mit dem zweiten Schlitten herankam. „Wo sind wir?" fragte sie ihn, „wir haben die Straße verlassen!"

„Barischna, Sie müssen doch gesehen haben, daß die Straße weithin überschwemmt war, wir konnten nicht durchkommen, sondern mußten seitwärts abbiegen," antwortete er höflich wie immer.

„Ich habe geschlafen — aber Sie hätten mich wecken müssen und meine Erlaubniß einholen," rief meine Mutter heftig. „Wo sind wir jetzt?"

„Etwa siebzig Werst hinter dem letzten Relais."

„Wende den Schlitten!" Befahl meine Mutter dem Jemschik.

„Wir haben den Wind und Schnee im Gesicht, Barischna, die Pferde werden nichts sehen, wir werden uns unfehlbar verirren. Zudem — siebzig Werst! Vor Mitternacht würden wir die Station im besten Fall nicht erreichen," sagte Piotr.

Mama mochte wohl einsehen, daß er recht hatte. Sie schwieg einige Augenblicke und sann nach, während sie beim letzten Tagesschein ihre kleine Reisekarte studirte.

„Und wo werden wir übernachten?" fragte sie dann.

„Wie mir der Jemschik sagt, ist etwa zwölf Werst von hier, dort hinten am Waldrande, eine Schenke, wo Sie ein Nachtquartier finden werden, Barischna," berichtete Piotr. „Die Pferde werden bis morgen Früh genügend ausgeruht sein, um die Reise fortzusetzen. Gegen Mittag hoffe ich, die Straße wieder zu erreichen."

„Gut — zündet die Laternen an, und dann fahrt so schnell die Pferde laufen können! — Ich begreife nicht, wie ich schlafen konnte," sagte meine Mutter vor sich hin. Sie blieb nun ganz gerade sitzen und schaute mit weitgeöffneten Augen in die zunehmende Dunkelheit hinaus. In kaum einer Stunde erreichten wir die Schenke, ein alleinstehendes Haus hart am Rande des großen Waldes.

Unvergeßlich bleibt mir die große, niedrige, überheizte Wirthsstube, in die wir eintraten, mit dem widerlichen Gemisch von Kohlsuppe-, Tabak- und Schnapsgerüchen. Piotr redete mit der Wirthin und ließ sich das Zimmer zeigen, wo wir übernachten sollten. Es lag dicht neben der Gaststube, und die Wirthin brachte uns das Essen dort hinein. Meine Mutter hatte inzwischen die Fenster und Thüren untersucht; es waren zwei, eine, die in die Gaststube, die andere, die auf den Flur führte. Zu dieser fehlte der Schlüssel. Aber es war ein starker, in der Hülse eingerosteter Riegel da, von innen vorgeschoben, und die Thür war fest geschlossen.

Nach dem Abendessen — Vera und ich lagen schon mit unseren Pelzen zugedeckt auf einem der niedrigen Betten, rief meine Mutter Piotr noch einmal herein und sagte ihm, daß sie am nächsten Morgen um sechs Uhr weiterfahren wolle, um auf jeden Fall die Poststraße und das nächste Relais zu erreichen.

Er versprach Alles zu besorgen und fügte hinzu: „Sie dürfen sich nicht ängstigen, Barischna, ich werde vor der Thürschwelle Wache halten.

„Wer sagt Ihnen, daß ich mich ängstige?" fragte meine Mutter stolz.

Ich sehe sie noch vor mir stehen, wie an jenem letzten Abend. Sie hatte ihr Haar schon für die Nacht geordnet, es fiel in zwei langen schweren, goldblonden Zöpfen über ihre dunkle Pelzjacke und reichte ihr bis zu den Knien. Sehr blaß, aber stolz und hochaufgerichtet stand sie inmitten des dürftigen Zimmers — in meinem dummen Kindersinn mußte ich denken, eine Königin, ja die Zarewna selber konnte nicht schöner ausschauen als unser Mütterchen. Sie trug keinen Schmuck; seit meines Vaters Tode hatte sie, die sich sonst so gern schmückte, keinen mehr angelegt — nur ihr silbernes Schlangen-Armband, das sie nie, weder bei Tag noch bei Nacht ablegte. Sie kennen es ja — es ist dasselbe, was ich jetzt noch trage. Schon als kleines Kind hatte ich es oft mit Bewunderung und Scheu betrachtet. Die Rubinaugen der Schlange schienen mir immer förmlich zu leben, so flimmerten sie. Unter dem Halse war eine kleine Feder, wenn man darauf drückte, sprang aus dem geöffneten Schlangenrachen ein scharfes, spitzes, zweischneidiges Messer, wie ein winziger Dolch, hervor. Ich wußte, daß dieses Armband ein Geschenk meines Vaters war, meine Mutter betrachtete es oft und pflegte zu sagen, es sei der kostbarste Schatz, den sie besäße.

So stand sie also vor Piotr und sagte laut und stolz: „Fürchten? — Ich fürchte mich nie!"

Piotr verneigte sich vor ihr wie vor einer Königin und ging hinaus. Hinter ihm schloß meine Mutter die Thür ab, und schob einen schweren Koffer — sie hatte alles Gepäck in's Zimmer bringen lassen — davor. Dann zog sie den Revolver aus der Tasche und legte ihn unter ihr Kopfkissen, wie sie jeden Abend that — in diesem Augenblick fing Vera im Schlaf an zu weinen. Mama kam sogleich an unser Bett, nahm das Kind auf, ordnete die Decken und legte es auf die andere Seite. Dann blieb sie neben mir auf dem Bettrande sitzen, und wir beteten unser Nachtgebet. Darüber war ich müde geworden, vergaß Alles um mich her und schlief ein.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte der Jahre 1864 und 1866.

In dem dieser Tage erschienenen ersten Band des Werkes „Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859—66" von Heinr. Friedjung, erweckt großes Interesse unter Anderem die Darstellung, welche Fürst Bismarck dem Verfasser von den Verhandlungen in den Jahren vor Ausbruch des Krieges von 1866 gab. Fürst Bismarck erzählte über das Gespräch, welches Kaiser Franz Joseph, König Wilhelm, Graf Rechberg und er im Oktober 1864 im Schlosse zu Schönbrunn über das Schicksal des eroberten Schleswig-Holstein führten, Nachfolgendes:

„Wir saßen damals à quatre in einem Gemache des Schönbrunner Schlosses: Des österreichischen Kaisers Majestät, mein königlicher Herr, Graf Rechberg und ich. Es galt, das Schicksal Schleswig-Holsteins zu entscheiden, und da erklärte Graf Rechberg, das Land könne nur dann Preußen überlassen werden, wenn Oesterreich zur Herstellung des Gleichgewichtes in Deutschland eine Entschädigung erhalte. Er wies auf die Grafschaft Glatz als solche hin. Davon aber konnte bei der Gesinnung des Königs keine Rede sein. Oesterreich konnte nicht einmal darauf hinweisen, daß die Bewohner jenes Landes mit dem Tausche der Herrschaft einverstanden wären. Das war nicht der Fall, vielmehr waren Petitionen und Adressen an den König eingelaufen, in denen er gebeten wurde, sie nicht von Preußen zu trennen. Ich setzte damals dem Kaiser von Oesterreich auseinander, daß es dem Gedanken unseres Bündnisses entspräche, wenn die Herzogthümer ohne solches Opfer Preußen zufielen. Wenn wir etwa im Fortgange des Bundes gemeinsam Krieg gegen Frankreich und Italien führen sollten und Mailand fiele dabei mit preußischer Hilfe wieder in Oesterreichs Hände, so würde Preußen doch nicht etwa eine Landesentschädigung dafür verlangen, sondern sich mit einer Geldsumme für seinen Kriegsantheil abfinden lassen. Diese Darlegung blieb auf den Kaiser nicht ohne Eindruck; ich schloß das aus der Frage, die der Kaiser an mich richtete, ob Preußen also die Annexion als wünschenswerthe Lösung der Herzogthümerfrage betrachte. Es war mir sehr angenehm, daß die Frage so unmittelbar, und zwar in Gegenwart des Königs, an mich gestellt wurde; denn mein königlicher Herr hatte sich, wenn unter uns von der Zukunft der Herzogthümer die Rede war, stets zurückhaltend benommen; ich konnte keine bestimmte Willensäußerung von ihm erhalten. Ich wandte mich also an ihn und sagte: Diese Frage zu beantworten, bin ich nicht berechtigt. Aber der König zauderte auch diesmal und sagte, die Einverleibung Schleswig-Holsteins sei von ihm nicht gerade in's Auge gefaßt. Darauf mußte ich mich natürlich bescheiden und die Sache für jetzt fallen lassen."

Ueber den Vorschlag zur Theilung Deutschlands, den Bismarck durch den Bruder des österreichischen Generals Gablenz im Mai 1866, also vor Ausbruch des Krieges, nach Wien sandte, gab der Fürst in demselben Gespräch mit dem Verfasser folgende Darstellung:

„Niemand hätte uns damals widerstehen können. Die beiden deutschen Mächte standen in gewaltiger Rüstung und konnten Europa, das auf diese Wendung nicht vorbereitet war, das Gesetz vorschreiben. Der König von Bayern hätte allerdings mit den übrigen Fürsten Süddeutschlands dem Kaiser von Oesterreich ein Stück seiner Souveränetät abtreten müssen, aber die Einschränkung wäre nicht so groß gewesen, wie jene, zu welcher er sich 1871 freiwillig verstand. Dieser Umstand ist es denn, der bewirkte, daß man diese Unterhandlungen als ein Pudendum behandelte. Weder wir, noch in Oesterreich, das im Monat darauf Bayern zum Bundesgenossen gewann, mochten Erwähnung davon thun, daß wir im Mai über die Theilung Deutschlands verhandelten. Ich weiß freilich nicht, ob diese Ordnung eine endgiltige gewesen wäre und ob nicht doch später ein Waffengang zwischen Oesterreich und Preußen nothwendig war, um die dauernde Gestaltung Deutschlands herbeizuführen." Und zur Krönung des Planes ließ Bismarck, nach seiner eigenen Erzählung, dem Wiener Hofe des Weiteren entbieten: „Ich schlug vor, daß wir, schlagkräftig wie wir waren, uns gemeinsam gegen Frankreich wenden sollten, in der Absicht, es zur Herausgabe des Elsaß zu zwingen. Oesterreich konnte dann Straßburg nehmen, Preußen Mainz behalten... Napoleon hatte damals eine schwache, durch die mexikanischen Expedition zerrüttete Armee, er hätte uns nicht widerstehen können."

Im zweiten Bande sind die Briefe veröffentlicht, welche Benedek während des Feldzuges von 1866 an seine Gattin schrieb. Der bedeutungsvollste derselben ist aus Olmütz vom 13. Juni, also sieben Tage nach der Schlacht bei Königgrätz datirt. Er ist von hoher historischer Wichtigkeit als authentischer Beleg daß Benedek im Marschallsrath dringend vor der Aufnahme des Krieges gegen Preußen gewarnt und sich lange gegen die Uebernahme des Kommandos gesträubt hatte:

„Habe gestern Abend noch einmal alle Deine Briefe recht mit dem Herzen gelesen. Danke Dir für jedes gute Wort, für jedes erhabene Gefühl, für jede weiche Theilnahme. Hast Dich in den trübsten Stunden, in der Zeit, wo großes Unglück über mich hereingebrochen, glänzend bewährt. Du siehst, ich lasse Dir volle Gerechtigkeit widerfahren, und daß ich dies in so hohem Maße kann, ist mir ein wohlthuender Trost. Nur möcht' ich Dich bitten, lege an Andere keinen zu strengen Maßstab an, können nicht Alle auf der Höhe Deiner Gesinnung stehen, kannst auch nicht verlangen, daß die Welt mich und meine Lage, vom Moment der Uebernahme des Kommandos der Nordarmee, auch nur annähernd richtig beurtheilte.... Habe damals wörtlich gesagt, daß ich für den deutschen Kriegsschauplatz ein Esel bin, während ich in Italien vielleicht von Nutzen sein könnte 2c. 2c.

„Nach allem bisher Geschehenen bleibt mir — im Einklang mit meiner Gesinnung, Herz, Charakter und unbedingter Ergebenheit für meinen armen, schwergeprüften Kaiser — nichts Anderes übrig, als mit Bescheidenheit und Seelenruhe das Verdammungsurtheil der schriftstellerischen und der redenden Welt schweigend hinzunehmen. Will Niemand anklagen, will mich gar nicht vertheidigen, will nichts schreiben, will nichts reden zu meiner Entschuldigung und Rechtfertigung; nur meinem Kaiser werde ich, wenn ich noch dazu komme und er es wünscht, Alles, Alles sagen, was ich weiß und glaube. Bin mit mir, mit meinem Gewissen und mit meinem Herrgott im Reinen; bin ein recht Gott ergebener Soldat."

Für Arbeiterschutz.

Für den im Sommer in Brüssel abzuhaltenden internationalen Kongreß für Arbeiterschutz sind folgende Gegenstände zur Berathung gestellt: 1. Fortschritte der Gesetzgebung seit 1890; Ergebnisse der Beschlüsse der Berliner Konferenz; 2. ist der Schutz auf erwachsene männliche Arbeiter auszudehnen, insbesondere in Bezug auf Arbeitsdauer; 3. ist ein internationaler Arbeiterschutz möglich und wünschenswerth; wie und wie weit; 4. sind die Arbeitsverhältnisse im Kleingewerbe und im Hausgewerbe zu regeln, und wenn ja, in welcher Weise; 5. ist eine einheitliche Ordnung für die gefährlichen Anlagen in den verschiedenen Industriestaaten nützlich? 6. Ueber die besten Mittel zur Ausführung der Arbeiterschutzgesetze, insbesondere über die Befugnisse der Fabrikinspektoren; 7. über internationale Beziehungen der staatlichen Arbeitsämter und eine internationale Arbeitsstatistik. Anmeldungen zur Theilnahme nimmt Dr. Ernest Mahaim in Lüttich entgegen.

Griechische Truppenführer.

Ueber den Befehlshaber der griechischen Truppen auf Kreta, den Obersten Timoleon Vassos, wird der „N. Fr. Pr." von griechischer Seite geschrieben, daß er einer alten Armatolen-Häuptlingsfamilie der rumeliotischen Berge entstammt. Sein Vater, General Vassos, hat sich in den hellenischen Freiheitskriegen durch heroische Thaten ausgezeichnet; er selbst war im Jahre 1862, zur Zeit des griechischen Interregnums, als Anhänger der Partei Bulgaris sehr thätig und übte durch feurige Reden und durch seine echt soldatische Erscheinung großen Einfluß auf die Menge aus. Seine Heirath mit der Tochter des österreichischen Gesandten Baron Testa war eine Liebesheirath. Vassos hat seine militärischen Studien im Auslande vollendet und gilt allgemein als einer der tüchtigsten Offiziere der griechischen Armee.. Sprichwörtlich ist seine Unerschrockenheit und seine noch im reiferem Alter — er steht jetzt in den Fünfziger Jahren — vor keiner Gefahr zurückweichende Kühnheit. Er beherrscht mehrere fremde Sprachen und dürfte deshalb mit den Truppenführern der Mächte in persönlich „angenehme" Beziehungen treten. Außerdem erfreut er sich wegen seiner physischen und moralischen Eigenschaften großer Popularität. Daß er einer der Lieblingsadjutanten des Königs ist, ja dessen intime Freundschaft genießt, ist bekannt. Sein Sohn, der auch theilweise im Auslande seine militärische Ausbildung genossen hat, war im Vorjahre freiwillig nach Kreta geeilt. Eine seiner Töchter ist bis zu ihrer Vermählung mit dem Sohne des verstorbenen Kabinets-Chefs des Königs, Kallinsky, Hofdame der Kronprinzessin Sophie gewesen. — Was den neuernannten Oberbefehlshaber der griechischen Seemacht vor Kreta, Admiral Stamatellos, betrifft, so sei auch dessen Wahl eine nicht minder glückliche gewesen und beweise noch einmal, daß alle Dispositionen vom Könige selbst ausgehen. Stamatellos sei einer der wissenschaftlich und praktisch besonders hervorragenden Chefs der griechischen Marine und dürfte sich in jeder Hinsicht seinen großmächtlichen Kollegen in den kretensischen Gewässern ebenbürtig erweisen. Uebrigens sei er vor Erlangung der Admiralswürde auch Adjutant des Königs Georg gewesen.

Eine deutsch evangelische Gemeinde in Shanghai.

In Shanghai hat sich im Jahre 1892 eine deutsch-evangelische Gemeinde gebildet, die jetzt etwa 75 Haushaltungen und ungefähr 400 Seelen zählt. Im vorigen Jahre hat sie sich der Landeskirche des Großherzogthums Sachsen angeschlossen und in dem Lic. theol. H. Hackmann einen eigenen deutschen Pfarrer erhalten. Auch unterhält die Gemeinde eine deutsche Schule. Um sie neben der katholischen Kirche, in welcher der Gottesdienst gewöhnlich in französischer Sprache abgehalten wird, und neben der großen englischen Kathedrale und den verschiedenen andern Kirchen englischer Sekten ein eigenes deutsches Gotteshaus erhält, in dem der Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten werden kann. Zu diesem Zweck hat die Gemeinde im Innern der Stadt in unmittelbarer Nähe des deutschen Konsulats sich ein Grundstück gesichert und auch einen Theil der Grunderwerbskosten von 20,000 Tael ($15.000) durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Für Ausführung des Kirchenbaues, der auf 25,000 Tael veranschlagt ist, hofft sie mit Hilfe aller Deutschen, die zu China in Beziehung stehen, die nöthigen Mittel aufzubringen.

Filsbee's
Peptonisirtes
Eisen und Mangan.
Der Blut-Fabrikant.

Nach neuesten Forschungen das einzige, geradezu zauberhaft wirkende Mittel, um in einem ganz kurzen Zeitraum allen jenen Tausenden von Blutarmen und Bleichsüchtigen frisches und gesundes Blut zu verschaffen, und sie dadurch zu fröhlichen und gesunden Menschen zu machen. Zu fast allen Leiden wird der Grundstein gelegt durch mangelhaftes Blut. Erscheinungen wie blasse Lippen und Hautfarbe, blaugeränderte Augen, schlaffe Haltung, kraftlose Bewegungen, Skrofeln, Dyspepsia, Appetitlosigkeit, mangelhafte oder unregelmäßige Menstruation, u. s. w., werden durch
Filsbee's
Peptonisirtes Eisen und Mangan
sicher gehoben.

In allen Apotheken zu haben. Preis 75c. Gegen Empfang von $4.00 senden wir 6 Flaschen kostenfrei nach irgend einem Theil der Ver. Staaten.

P. Neustaedter & Co., 161 Pearl Str., New York.
Alleinige Agenten.

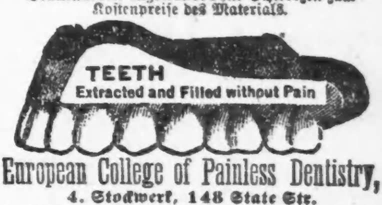
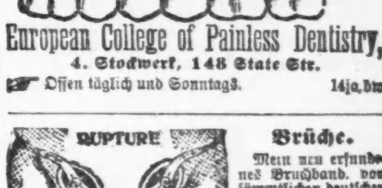
Tausende siechen dahin!

Glaubt Ihr, daß durch irgend eine mysteriöse Vorsehung Ihr vor
* * * dem Geschick * * *
bewahrt bleiben werdet, das Jeden erwartet, der eine Erkältung vernachläßigt? Wißt Ihr nicht, daß Tausende im ganzen Lande dahinsiechen, weil sie, sobald sie von einer,
.... leichten Erkältung ....
oder anderen bronchialen Leiden befallen wurden, nicht sofort das alte und von Allen allgemein anerkannte Heilmittel
Hale's Honey of Horehound and Tar
gebrauchten, das sichere Heilung verschafft, wo die leichteste Hinneigung zur
* * Schwindsucht * *
vorliegt. Erinnert Euch, daß dieses erprobte und zuverlässige Präventiv für Husten und Erkältung bei allen Apothekern zu haben ist. difr

—Etablirt 1857.—
Julius Bauer & Co.
PIANO-FABRIKANTEN.
Aeltestes und größtes Deutsches Pianogeschäft in Chicago.
Mäßige Preise.
Leichte Kaufsbedingungen.
Gebrauchte Pianos von $25 aufwärts.
Verkaufsräume:
226--228 WABASH AVE.
Fabrik: 1025—1035 Dunning Str.

Schwacher, gelähmter Rücken!
Was es bedeutet.


Sind Sie damit behaftet? Kennen Sie dessen Ursache? Meistens ist dieser Zustand von wichtiger Bedeutung und sollte nicht vernachlässigt werden. Pflaster und Medizinen heilen es sehr selten; Elektrizität jedoch, wenn richtig angewendet, bildet ein positives Heilmittel, was durch tausende Geheilte in dieser Stadt bewiesen werden kann. Ich habe soeben ein kleines Buch herausgegeben, das jeder an schwachem Rücken Leidende lesen sollte. Es beschreibt die vielen Ursachen und Wirkungen dieses unangenehmen Schwächezustandes und weist auf eine gründliche, positive Heilung durch meine wundervollen Elektrischen Gürtel für
Schwache Männer.
Dieser Gürtel ist mit dem patentirten elektrischen Suspensorium versehen, welches genau in meinem neuen Buche „Drei Klassen von Männern" beschrieben ist. Frei per Post. Man adressire:
DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.
Office-Stunden 9 bis 6. Sonntags 11 bis 1.

Schmerzlose Zahnarbeit frei
in dem alten zuverlässigen Platz.
Deutsche Professoren stehen an der Spitze.
Kleine Unkosten für das Material. Alle Arbeit von Zahnärzten mit langer Erfahrung verrichtet, die aus allen Theilen der Welt hierher gekommen sind, um das einzige System der schmerzlosen Zahnarbeit zu erlernen.
Gebiß Zähne $2 bis $5,
je nach der Art, die bestellt wird.
Zähne gereinigt....Frei
Weiche Füllung....20c bis 25c
Goldkronen....$2.00
Brückenarbeit angewandt ohne Schmerzen zum Kostenpreise des Materials.



European College of Painless Dentistry,
4. Stockwerk, 148 State Str.
Offen täglich und Sonntags. 14ja,bw



Brüche.
Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Männlichkeit! Weiblichkeit!
Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker" (46. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:
Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.
Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

Schwache, nervöse Personen,
geplagt von Gewissensbissen, Schlaflosigkeit oder schlechten Träumen, Gliederreißen, Rücken- und Kopfschmerzen, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Unentschlossenheit, Trübsinn und erschöpfenden Ausflüssen, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und die volle Gesundheit und der Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der „Privat Klinik und Dispensary," 23 West 11. Str., New York, N. Y.

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten, beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kurieren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Cunradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. Smaly

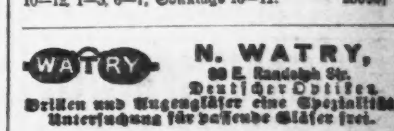
Dr. Karl Puscheck,
Homöopathischer Arzt.
Behandelt alle Krankheiten und besonders schwierige mit dem allerbesten Erfolge. Sprechstunden 8 Uhr A. M. bis 6 Uhr P. M., außer Sonn- u. Feiertagen. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Auskunft frei. Krankenbesuche werden prompt besorgt. Telephon, Nord 194. 330 La Salle Ave., Eckstst. Alle Nordseite Cars.



Optikus, E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.


Keine Kur Keine Zahlung | Dr. KEAN
Specialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str.....Chicago.

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Stricturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11.



N. WATRY,
88 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Theo. Philipp

62 So. Clark Str.
(SHERMAN HOUSE.)

Gen'l Agentur der Baltischen u. Hansa Linie.
Agent für die
Französische, Hamburg-Amerika, Niederländische, Nordd. Lloyd (New York und Baltimore) und Red Star Linien.

Kajüte und Zwischendeck nach allen Plätzen der Welt.

Geldsendungen
der Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.

THEO. PHILIPP,
General-Passagier-Agent,
62 Süd Clark Str., Sherman House.
Offen Sonntags Vormittags.

Vollmachten, Testamente, Kontrakte
und Rechtssachen jeder Art besorgt
ALBERT MAY,
Rechtsanwalt und Notar.
Erfahrener Rathgeber in deutschen und amerikanischen Erbschafts- und Nachlassenschafts-Angelegenheiten.
62 So. CLARK STR.
(SHERMAN HOUSE).
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 LA SALLE STR.,
verkaufen die billigsten
Schiffskarten

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Erbschaften eingezogen.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Oeffentliches Notariat.
Testamente, Rechts- und Militärsachen, Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.

Will man eine recht angenehme und billige Reise nach
Deutschland
machen, sollte man nicht verfehlen, eine meiner weitbekannten Exkursionen mit den besten Dampfern der Hamburger, Bremer, Baltic, Red Star, Französischen und Holländischen Linien beizuwohnen. Für beste Bedienung in Chicago sowohl wie in New York wird speziell Sorge getragen.
Schiffskarten
von Deutschland erhält man stets zu niedrigen Preisen. Wer Verwandte herüberkommen zu lassen wünscht, sollte jetzt die Billette kaufen, bevor Hindernisse in Folge des neuen Emigrationsgesetzes eintreten.
Billige Eisenbahnbillette nach allen Richtungen.
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Straße (Ecke Fifth Avenue).
Offen Sonntags bis 1 Uhr. 5jbw



Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office:
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Wyllys W. Baird. George L. Warner.
Lyman Baird, Consulting Partner.
BAIRD & WARNER,
Grundeigenthum,
LOAN AND RENTING AGENTS.
90 La Salle Str., Chicago.

$2.25. Kohlen. $2.50.
Indiana Nut $2.25
Indiana Lump $2.50
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen $5.00
(Größe einer Walnuß.)
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind.

Deutscher Rechtsanwalt.
Dethlef C. Hansen,
Allen Klagen und gerichtlichen Angelegenheiten wird prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt.—TELEPHON MAIN 1383.
Chicago Stock Exchange-Gebäude, Südwest-Ecke La Salle und Washington Str.

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 20. Febr. 1897.

Die Eheverhältnisse im modernen Deutschland sind auch nicht gerade so wie sie sein könnten. Ich will damit allerdings nicht sagen, daß sie schlimmer wären, als in vielen anderen Ländern. Im Gegentheil, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten und England kenne ich kein Land, wo sie besser wären. Aber doch haben die „Nörgler und Wühler" nicht Unrecht, die da behaupten, daß in dieser Beziehung Manches reformbedürftig ist. Da ist z. B. gerade jetzt eine Flugschrift erschienen, betitelt: „Die Ehe — wie sie ist und wie sie sein sollte", deren Verfasser sich als einen Advokaten von Ruf zu erkennen gibt. In diesem Pamphlet wird eine ganze Reihe von erstaunlich vielsagenden Fällen angeführt aus der langjährigen Praxis dieses Gesetzeskundigen. Fälle, die zum Theil kaum glaublich erscheinen würden, wenn sie nicht erhärtet wären. Insbesondere unterzieht der Verfasser die Art und Weise, wie heute die Ehen in den sogenannten „besseren Kreisen" zustande kommen, einer scharfen Kritik. Die Ehevermittelung durch Dritte, nur finanziell dabei interessirte Personen, ist nachgerade in Deutschland zur Regel geworden, d. h. in den obenerwähnten Kreisen. Denn in den unteren Schichten der Gesellschaft finden sich die Pärchen noch immer in der altmodischen Weise, beim Tanz und Picnic, durch Zufall, bei der Arbeit, auf der Straße oder in Läden. Aber, wie gesagt, in den Kreisen, die eine anspruchsvollere Lebensführung die ihrige nennen, wo die „feinere Gesittung" zu Hause ist, da wird von Jahr zu Jahr der nervus rerum, der schnöde Mammon, immer mehr zum ausschlaggebenden Faktor bei der Eheschließung. Und das Sonderbarste ist, daß dies auch heutzutoe schon ganz ruhig ausgesprochen, begründet und gerechtfertigt wird in gerade diesen Kreisen. „Standesgemäß" — dieses Wort kehrt in Unterhaltungen, die über diesen Punkt geführt werden, immer und immer wieder; diesem Popanz, dem „Standesgemäß", beugt sich hier Alles, was zu den oberen Zehntausend, ja sogar zu den oberen Hunderttausend gehört. Wenn die Gewißheit nicht vorhanden ist, daß die Parteien in der proponirten Ehe „standesgemäß" leben können, so ist's definitiv aus, mögen auch sonst alle Vorbedingungen zu einem glücklichen Zusammenleben da sein. Es ist dieser kommerzielle, materialistische Zug in der Ehe im heutigen Deutschland, der den Sozialisten bei dem Kampfe gegen die Ehe überhaupt immer neues Beweismaterial zuträgt, der die Verbreitung des Bebel'schen Buches „Die Frau" auch in nichtsozialistischen Kreisen, speziell in weiblichen, ungemein gefördert hat. Während der jetzigen Reichtstagssitzung z. B. ergriff Bebel und nach ihm Auer, Vollmar, und Liebknecht, wiederholt das Wort zu dieser Frage, und ihren Behauptungen, daß die moderne Ehe überhaupt ihren idealistischen Charakter eingebüßt habe und zum reinen Geschäfte geworden sei, wußten Stumm und andere „Stützen der Gesellschaft" nicht viel von Werth entgegenzusetzen. Natürlich malen die Sozialisten, wie das ja ihre Agitation nothwendigerweise mit sich bringt, allzusehr Grau in Grau. So schlimm, wie sie's darstellten, ist es mit der Ehe im Allgemeinen in Deutschland doch noch lange nicht bestellt. Die Schattenseiten und Grundübel und Auswüchse, die sie als allgemein hinstellten, herrschen doch schließlich nur bei einer kleinen Minderheit der Nation, freilich bei einer, die durch Besitz und Bildung gewissermaßen der ausschlaggebende Theil im ganzen Lande ist.

* * *

Ganz besonders verwerflich und schädlich erscheint mir hier das Treiben der professionellen Ehevermittler, die sich unter allen erdenklichen Formen in die beste und höchste Gesellschaft einschleichen und dort ihr Unwesen treiben. Bezeichnend für diese Sorte von Leuten ist der nachfolgende Brief, der im heutigen „Vorwärts" abgedruckt ist:

Breslau, den 29. Jan. 1897.
Sadowastr. 78 hpt.

Sehr geehrte Frau!

In höflichster Erwiderung Ihres geehrten Schreibens von heute theile ich Ihnen zunächst mit, daß die junge Jüdin mit den fünf Millionen Mark längst vergeben ist. Die besten Sachen verliert man eben stets, wenn es zu lange verzögert wird. Ich suche für eine Jüdin mit 600,000 Mark Mitgift und später noch großes Vermögen einen reichen jüdischen Rittergutsbesitzer (Böhm ausgeschlossen), doch da ich noch eine Dame dabei als Partnerin habe, müßte uns der Herr schon 2 Prozent geben. Die Dame will nichts geben. Dann für mehrere jüdische feine Mädchen mit 100,000 und 150,000 Mark Mitgift, später noch viel, Assessoren, Amtsrichter oder Rechtsanwälte, aber alle müssen nachweislich Praxis haben! Nun aber die christlichen großen Sachen, die uns schnell viel Geld einbringen könnten, wenn reisebereite, gute Kavaliere vorhanden sind. Eine Adresse, die mir Frau Räthin Trosch gab, habe ich nun gestern benutzt und direkt an Graf Sch, Magdeburg geschrieben. Ich glaube, Sie sind dabei betheiligt. Wer weiß, ob mir aber der Graf antworten wird, da er mich gar nicht kennt. In Frankfurt a. M. habe zwei adelige schöne Damen für ihn, wo jede viele Millionen Mitgift hat und nach dem Tode der Eltern ein fürchterliches Geld. Er wird direkt eingeführt, muß aber sofort reisen können! Dann suche ich für eine junge Dame mit einer Million Mitgift einen Grafen, evangelisch, der aber sehr groß sein muß. Und für eine junge Dame in Hamburg mit auch vorläufig einer Million Mitgift einen zweiten Grafen, der aber auch sofort reisen müßte. Bei Hamburg bleiben für uns 2½ Prozent übrig, bei den Frankfurter Sachen aber nur 2 Prozent. Aber reelle, sichere Sachen sind es, wobei viel verdient werden kann.

Wenn Sie gnädige Frau, also Kavaliere haben, welche bald reisen können, so bitte ich um die Bilder und nähere Angaben. Je eher, je besser!! Frau Räthin T. müssen wir aber überall mitverdienen lassen, da sie es war, der ich Ihre werthe Adresse verdanke.

Mit Hochachtung
ergebenst
Eug. Claisé.

Wozu der „Vorwärts" dann in seiner bekannten sarkastischen Manier noch die Glosse macht:

„Es liegt klar auf der Hand, daß der Herr, der so mit den Millionen der jüdischen und christlichen Heirathskandidatinnen herumwirft, im Renommiren Großartiges leistet. Bezeichnend nicht allein für die Gesinnung, sondern auch für den Intellekt der „Kavaliere" ist es, daß sie, selbstverständlich in Anlehnung an ihre Vorkämpferschaft für Ordnung, Religion und Sitte, heißhungrig mit derartigen Industrierittern in „Geschäftsbeziehung" treten. Der Ritter paßt zum Industrieritter."

Daß aber obiger Brief keine Ausnahme ist, daß das Treiben dieser dunklen Ehrenmänner und -Weiber thatsächlich oft alle Begriffe übersteigt, das beweisen die recht häufigen Zivil- und Kriminal-Prozesse, die sich bei entweder fehlgeschlagener Spekulation oder bei Verweigerung der „Prozente" oft aus solchen Verhandlungen entwickeln. Ich entsinne mich beispielsweise einer derartigen Gerichtsszene, bei der ein höherer Offizier, ein Freiherr von O......hausen, die keineswegs beneidenswerthe Rolle des „Prozenteverweigerers" spielte und bei der eine verwittwete Landgerichtsräthin und ein höherer Polizeibeamter in Berlin die übrigen Rollen inne hatten. Der betreffende Offizier hatte, um die Thatsachen kurz anzuführen, sich als Heirathskandidat an die alte Räthin gewendet und diese hatte ihm ein ältliches Mädchen mit sehr hoher Mitgift vorgeschlagen. Der Offizier hatte aber momentan nicht darauf reagirt, sondern später auf eigene Faust die Bekanntschaft der Familie gemacht und so den „Goldfisch" (das ist der technische Ausdruck für diese Sorte von begüterten Mädchen) selbst und ohne Hilfe geangelt. Der Anspruch des dupirten Paares (denn die Ehevermittler „arbeiten" mit Vorliebe zu zweit) auf „Prozente" wurde von dem Offizier nach erfolgter Eheschließung nicht anerkannt, und daher die Klage. Das Gericht entschied gegen die Kläger, aber der Verklagte mußte doch bald darauf, da der Prozeß seine skandalösen Privatverhältnisse an den Pranger der Oeffentlichkeit gestellt hatte, den Dienst quittiren.

* * *

Daß solche Zustände, wenn sie weit verbreitet sind — und das sind sie nachweisbar — ungesunde und nicht mit dem wahren Wohle der Nation verträgliche sind, bedarf wohl keines besonderen Nachweises. Allerdings, um gerecht zu sein, muß man sagen, daß sie aus anderen Verhältnissen, die noch viel fester eingebürgert sind, herauswachsen und deren natürliche Folge sind. In einem Lande wie Deutschland, wo die „Standesinteressen" so dominiren und wo trotzdem die überwiegende Mehrzahl gerade der Mitglieder der höheren Stände, also des Militärs, der Beamtenschaft u. s. w., ungenügend besoldet werden, sind diese, wenn sie nicht über ausreichenden persönlichen Reichthum verfügen, geradezu gezwungen, bei der Eheschließung auf ein bedeutendes Privatvermögen der Braut zu sehen. Schlimm, daß es so ist, aber so ist es.

* * *

Recht blamirt hat sich jetzt wieder einmal die deutsche Marine. Als jede andere Großmacht, sogar Oesterreich, bei Ausbruch des offenen Aufstandes und der Landung des Prinzen Georg von Griechenland auf Kreta prompt eine Anzahl Kriegsschiffe zur Stelle hatte, da war es Deutschland, das kein einziges Fahrzeug parat hatte, und als dann Ordre gegeben ward, da wurde auch nur ein einziges Schiff hingeschickt, was in peinlichem Kontrast stand zu der Menge englischer, italienischer, russischer und französischer Schiffe. Und dabei erscheint gerade heute folgende offizielle Ankündigung des deutschen Marine-Amts:

Nach einer neuen Eintheilung des schwimmenden Flottenmaterials wird unsere Kriegsmarine nach Vollendung der bereits im Bau befindlichen Schiffe über 32 Fahrzeuge mit Panzerschutz verfügen — ohne Berücksichtigung der Panzerkanonenboote, Torpedokreuzer, Avisos, Divisionsboote, Kanonenboote und Torpedoboote — die nur in vier Gattungen (Schlachtschiffe 1. Klasse, Panzer- oder Küstenpanzerschiffe, Panzerkreuzer und Panzerdeckkreuzer) getheilt werden. Und zwar werden dies sein: 1) die sechs Schlachtschiffe erster Klasse „Kaiser Friedrich III.", „Brandenburg", „Wörth", „Weißenburg", „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Ersatz Friedrich der Große"; 2) die 13 Panzer-, bezw. Küstenpanzerschiffe „Baden", „Bayern", „Sachsen", „Württemberg", „Oldenburg", „Siegfried", „Beowulf", „Frithjof", „Hildebrand", „Heimdall", „Hagen", „Odin" und „Aegir"; 3) die vier Panzerkreuzer „König Wilhelm", „Kaiser", „Deutschland", und „Ersatz Leipzig" und 4) die neun Panzerdeckkreuzer „Kaiserin Augusta", „Prinzeß Wilhelm", „Irene", „Gefion", „Ersatz Freya" und die noch ungetauften Neubauten „K", „L", „M" und „N".

Das sieht doch—auf dem Papier—wie eine ganz formidable Streitmacht zur See aus. Und dabei werden noch immer neue ungeheure Anforderungen an den Reichstag gestellt zur Vergrößerung der Marine. Geht es aber 'mal so, daß wirklich die deutsche Marine nöthig ist, wie seiner Zeit in China, Sansibar u. s. w., da hapert's ganz bedenklich.

Ignotus.

Schöner Bahnbetrieb.

Folgendes Idyll von der Weimar-Rastenberger Bahn wird der „Saale-Ztg." mitgetheilt: Nachdem man sich am letzten Sonntag (den 14. Februar) bei dem von Buttelstedt nach Weimar gehenden Abendzuge eine Zeit lang gestritten, ob eine oder zwei Maschinen vorzuspannn seien, dampfte man schließlich mit einer Lokomotive ab, um hinter Wohlborn das erste Mal festzusitzen. Angestrengte Thätigkeit brachte im Laufe der nächsten Stunde „Laura" — dies ist der Spitzname der Bahn — noch einige hundert Meter weiter, dann saß man endgiltig fest. Man erklärte schließlich den Fahrgästen, Kohlen und Wasser drohten auszugehen, man wolle mit der Maschine nach Weimar fahren, dort das Nöthige ergänzen und mit Arbeitern zurückkehren, um die Reisenden aus ihrer ungemüthlichen Lage zu befreien. Gegen 10 Uhr verließ die Maschine den Zug und mit ihr das gesammte Zugpersonal. In spätestens zwei Stunden wollte man wieder zurück sein. Inzwischen versiegte allmählich das Oel, und die Reisenden, etwa 30 an der Zahl, drängten sich in einem Wagen zusammen. Auch mit der Heizung ging es bald zu Ende, und draußen stürmte ein eisiger Wind über die tief verschneiten Fluren. Um 6 Uhr Morgens kam eine Maschine aus Buttelstedt, aber nur um die Fahrbarkeit der Strecke festzustellen. Von dem Schicksal der Eingeschneiten hatte man in Buttelstedt noch keine Ahnung, und da keine Schneeschipper zur Hand waren, um den Zug auszuschaufeln, so nützte die Maschine den Sitzengebliebenen auch nichts. Um 7 Uhr Morgens, nach elfstündigem Festsitzen, machten sich Männer, Frauen und Kinder mit steifgefrorenen Gliedern auf, um zu Fuß auf dem Bahnkörper den Weg nach Weimar anzutreten. In unmittelbarer Nähe von Weimar traf man gegen 8 Uhr vier ganze Arbeiter mit Schneeschippen, die den festsitzenden Zug ausschaufeln sollen. Daraus ersieht man, daß die Verwaltung jedenfalls sich mit dem löblichen Vorsatz getragen hat, ihre Reisenden im Laufe des zweiten Tages aus ihrem Gefängniß zu erlösen. Und dieser gute Wille ist anzuerkennen! Wo die Maschine inzwischen gesteckt haben mag? Wahrscheinlich im Maschinenschuppen in Weimar.

Ein Abessinier über Abessinien.

Ato Joseph, der Sekretär des Negus Menelik, der von diesem gemeinsam mit dem Russen Leontiew in besonderem Auftrage nach Petersburg und Konstantinopel gesandt worden war, traf von Konstantinopel kommend in Port Saïd auf einem russischen Dampfer ein und setzte am 16. Januar nach mehrtägigem Aufenthalt seine Heimreise fort. Ato Joseph ist ein mittelgroßer, untersetzt gebauter Mann mit grauschwarzem, gekräuseltem Haupt- und Barthaar und dunkelbrauner, fast schwarzer Gesichtsfarbe. Er spricht vollständig geläufig und fast ohne jeden fremden Anklang französisch und, wie man mir sagte, in gleicher Weise auch das Italienische. Der Abgesandte des Negus ist in Petersburg sowohl wie in Konstantinopel der Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten gewesen; der Zar und der Sultan haben ihm kostbare Geschenke für Menelik mitgegeben, und er selbst ist ebenfalls nicht leer ausgegangen. Unter den Geschenken des Zaren für den Negus befinden sich drei prächtige Jagdhunde, von denen einer allein einen Werth von 10,000 Franken besitzen soll. Die Geschenke für den Negus, seine Gemahlin und die verschiedenen Ras sind in Kisten eingeschlossen, die insgesammt 3350 Kilogramm wiegen. Ferner ist Leontiew noch mit der Uebergabe verschiedener prächtiger Schmuckstücke aus Edelsteinen betraut worden. Des Sultans Geschenke für den Negus bestehen größtentheils aus Brillanten, während er dem Sekretär eine goldene Zigarrettentasche, die das aus Brillanten zusammengesetzte Wort „Souvenir" trägt, ferner eine goldene Zündholzbüchse und eine elfenbeinerne Zigarrenspitze schenkte. Leontiew ist von Konstantinopel nach Paris gereist, um dort verschiedene Bestellungen, so beispielsweise die Prägung abessinischer Goldmünzen, Waschmaschinen zur Goldgewinnung, verschiedene zur Waffenverfertigung nöthige Maschinen u. dgl. zu vergeben. Er wird indessen in kürzester Zeit — vielleicht ist er bereits auf der Rückreise begriffen — wiederum nach Abessinien zurückkehren. Ato Joseph, der gegen fünfundzwanzig Jahre alt sein mag, ist von einem jungen Abessinier in europäischer Kleidung und mehreren nur russisch sprechenden Kosaken, die gleich ihm ebenfalls nach Abessinien zurückkehren, begleitet. Diese Umgebung kennzeichnet zur Genüge den großen Einfluß, den Rußland augenblicklich ausübt und der sich in erster Linie auf die Glaubensgemeinschaft stützt. Dem gegenüber ist der französische Einfluß, obwohl im großen Ganzen dieselben Bestrebungen verfolgend, nur geringfügig.

Bairische Feste.

Es ist jetzt das vierte Jahr, seit man in München mit dem Versuch einer Nachahmung des kölnischen Karnevals begonnen hat. Wenn auch die am Rhein seit Jahrhunderten gepflegte Vorliebe für Faschingsscherze nicht im Handumdrehen herbeigezaubert werden kann, so kommt anderseits den Münchenern die nach Tausenden zählende Künstlerschaft zu Gute, und der dem Kölner Rosenmontagszug entsprechende, aber hier schon am Faschingssonntag abgehaltene Umzug hat alljährlich an Umfang, Pracht und Geschmack gewonnen. Es wird darüber aus München geschrieben: Nach kölnischem Vorbilde hat man hier auch Narrenabende für Herren und Damen eingeführt. Maskenbälle, von denen der glänzendste der Bürgerball ist, bestehen hier schon seit langem. Auch drängt sich am Karnevalsdienstag im glänzenden Cafe Luitpold eine nach Tausenden zählende vermummte und unvermummte Menge. Eine weitere Nachahmung rheinischer Gepflogenheit sind die geplanten bairischen Musikfeste, zu denen sich eine Anzahl Städte zusammenschließen will und mit denen zu Pfingsten 1898 in einer eigens zu diesem Zweck erbauten Halle in Nürnberg der Anfang gemacht werden soll. Urbairisch ist dagegen die heuer am 14. März beginnende Bockbier- und Salvatorzeit mit ihrer eigenartigen Volkspoesie und ihrem in's Unendliche ausgedehnten Rettichverbrauch. Vom 1. Juni bis Ende Oktober wird alsdann die siebente der alle vier Jahre stattfindenden internationalen Ausstellungen ihre Pforten öffnen, was als ein gewisser Wendepunkt in der Kunstentwickelung Münchens betrachtet werden kann, nicht bloß wegen des erstmaligen Wiederzusammenwirkens von Künstlergenossenschaft und Sezession, sondern vor allem auch deshalb, weil nicht bloß die fremden Länder, sondern auch alle ein gesondertes Streben beanspruchenden einheimischen Gruppen als je ein geschlossenes Ganzes hervortreten werden. Es ist, wenn man den Vergleich vom politischen auf das künstlerische Gebiet übertragen darf, das ausgesprochenste Föderativsystem, das hier unter Lenbachs Präsidentschaft und auf Grund der letzten Vorgänge innerhalb der Künstlergenossenschaft zum ersten Male zur Durchführung gelangen soll. Für Vereinsversammlungen und andere meist auf Sommer und Herbst entfallende Feste ist München wegen der Nähe des Gebirges wohl der beliebteste Ort in Deutschland.

Die letzten Tagebücher Emin Paschas.

Man berichtet aus Berlin vom 18. Februar: Die letzten Tagebücher Emin Paschas gingen gestern im Kaiserhof während der Sitzung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller von Hand zu Hand. Herr Redakteur Georg Schweitzer hatte diese Reliquien mitgebracht als Quellen seines Vortrages über Emin Pascha. Herr Schweitzer, der Emins Testamentsvollstrecker ist, hatte noch ein anderes Gut aus der seiner Obhut anvertrauten Hinterlassenschaft Emins mitgebracht. In der ersten Reihe saß ein zwölfjähriges, schwarzhaariges Mädchen mit zarten orientalischen Gesichtszügen, Ferida, des Paschas einzige Tochter, und folgte aufmerksam dem Redner, der von ihrem Vater berichtete. Viel Neues vermochte der Vortragende nicht zu geben über den großen Afrikaforscher, der Gegenstand einer ganzen Literatur geworden ist. So blieben neu nur die Blätter selbst, auf denen Emin täglich Buch geführt. Die Tagebücher haben die Gestalt dicker, sauber gehaltener Schuldiarien. Mitten im afrikanischen Urwalde von einem nahezu erblindeten Manne geschrieben, sehen die Züge aus, als hätte eine Dame am eleganten Schreibtische sie so zierlich gezirkelt. Der erste Buchstabe ist so akkurat wie der letzte, da gibt es keine Radirung, keine Verbesserung, keinen Klex, das Ganze erscheint wie eine Lithographie. Und so bis zur letzten meteorologischen Aufzeichnung. Man nimmt an, daß Emin am 23. Oktober 1892 in Kinena am Kongo ermordet wurde, und unter diesem Tage steht in den zierlichen, sauberen Buchstaben: „Samstag, 23. Okt., '92. Dunkles Wetter. Hoher Barometerstand."

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS, NEURALGIA
und ähnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
bereitete, berühmte
DR. RICHTER'S
"ANKER"
PAIN EXPELLER
angewendet. Es gibt nichts Besseres!
31 GOLD u. andere MEDAILLEN.
DR. RICHTER'S "ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Der größte Verkauf
von
auf Bestellung angefertigten
Beinkleidern
der jemals stattfand.

$2.50 das Paar.

APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer.
161 Fifth Avenue, Chicago.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
167 und 169 FIFTH AVE.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

THE HUB
Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

Die letzte und endgiltige Herabsetzung der Saison.

Anzüge und Ueberzieher
herabgesetzt wie noch nie zuvor.

Der großartige Schluß einer Saison von nie dagewesenen Verkäufen ..

$6.66 kaufen diese Woche modernste Anzüge und Ueberzieher für Männer, völlig $15 werth.

Am Schlusse der Saison—beim Eintreffen von Waggonladungen von Frühjahrswaaren, für die wir jeden Zoll des Raumes brauchen — haben wir drei oder vier Tische voll von Winter-Anzügen und Ueberziehern—und die müssen aus dem Weg. Sie bis zur nächsten Saison auf Lager behalten wollen wir absolut nicht—mag der Verlust auch noch so groß sein—diese Waaren müssen diese Woche verkauft werden. Denken Sie nur, feine Anzüge und Ueberzieher —von den besten 1896 Schneidern mit Geschmack und Verständniß hergestellt —bedenken Sie, wirkliche $15 Kleidungsstücke werden diese Woche verkauft— nicht zu halben Preisen, sondern für weniger als Halbpreis — sechs sechsundsechzig.

Es ist eine Gelegenheit—kein Mann, der den Werth des Geldes kennt— sollte sie unbenutzt vorübergehen lassen.

Unsere sämmtlichen feinsten und kostbarsten $25 und $28 Anzüge— die Sorte, die gut und gern den Vergleich mit auf Bestellung gemachten $40 Anzügen aushält — irgend ein Herbst- oder Winter-Anzug im Laden—ohne Ausnahme—diese Woche zu $15.00



Neue Frühjahrs-Anzüge und Frühjahrs-Ueberzieher
Eine prächtige Auslage—wie sie kein anderes Kleidergeschäft im ganzen Lande auch nur annähernd bietet — liegt jetzt für Eure Besichtigung im Hub auf. Die berühmtesten Gewebe von beiden Erdhälften—die neuesten und korrektesten Moden Europas und Amerikas findet man im Hub wie sonst nirgendwo — eine Mannigfaltigkeit, die Sie thatsächlich verwirren wird — und Preise, die Sie in Erstaunen setzen werden—denn niemals haben wir solche Eleganz in Kleidern zu so kleinen Preisen gezeigt, als wie der Hub seine Frühjahrs-Anzüge und Frühjahrs-Ueberzieher während der Saison von 1897 zu verkaufen gedenkt.

Im Wettkampf mit der Welt haben wir den ersten Platz errungen durch die Macht des Verdienstes — und wir werden uns bestreben, die Führerstelle zu behalten durch unermüdliche Anstrengungen die Qualität zu heben und den Preis herabzudrücken.

Finanzielles.

Foreman Bros.
Banking Co.
(Unter Staatsaufsicht)
128 und 130 Washington Str.
Kapital : : $500,000
Ueberschuß : $500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident.
George N. Neise, Kassirer.
Betreiben ein allgemeines Bankgeschäft.
Kontos von Firmen und Privatleuten erwünscht. 6fe,sadb,6m
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigstem Zinsfuß.

Eine sichere, in Gold bezahlbare, erste Hypothek ist die beste Sparbank.
A. HOLINGER & CO.,
Hypotheken-Bank,
165 WASHINGTON STRASSE
(früher ENGERS, COOK & HOLINGER)
Ausgezeichnete Mortgages in beliebigen Beträgen von $400 bis $3500 mit 6 bis 7 Prozent Zinsen und einzelne zu größeren Beträgen zum Verkauf an Hand.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Notiz. Das schweizerische Konsulat ist nach 165 Washington Straße verlegt worden. A. HOLINGER, Konsul. 20fe,sadbo,1m

GREENEBAUM SONS
Bank-Geschäft,
83 und 85 DEARBORN STR.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. 14jdsdlj
Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.

Erste 6 u. 7 Proz. Hypotheken,
in Gold zahlbar,
von $500 aufwärts, stets zu haben bei
FRANK W. ENGERS & CO.,
vorm. Engers, Cook & Holinger. 23fdbf*
167 Washington Str.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING. 472 Cleveland Ave. 6flj

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

Washington, D. C., 21. Dez. 1896.
Alle Personen, welche Forderungen an die National Bank of Illinois at Chicago, Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Massenverwalter John C. McKeon einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden müssen.
JAMES H. ECKELS,
Comptroller of the Currency.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden.

Burlington-Linie.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

CHICAGO & ALTON

MONON ROUTE

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.